

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heidelberger Tageblatt. 1884-1896 1950

102/103 (15.4.1950)

Tageblatt

ersch. täglich außer sonn- und feiertags.
Bezugspreis monatlich DM 2,50 zuzügl. DM 0,40
Trägerlohn, Postgebühr monatlich DM 2,50
einzel. Zeitungsgebühr, zuzüglich Zustell-
gebühr. — Anzeigenpreis: 1 Spalte = 40 mm
breit DM 0,40 per mm nach Preisliste Nr. 2.

57. Jahrgang des Heidelberger Tageblatts

Verlag
Güter
Verl.
Tel.
Wüh-
schalt-Jen.
Heidelberger
Sonntagsblatt
Chefredakteur
Heidelberger
Sonntagsblatt
Heidelberger
Sonntagsblatt

UNABHÄNGIGE HEIDELBERGER ZEITUNG

Nr. 102/103 / 2. Jahrgang

Samstag/Sonntag, den 15./16. April 1950

Einzelpreis 15 Pfg.

Bundesrat entschied gegen Bundestag

Erstmalige Ablehnung eines in Bonn beschlossenen Gesetzes - Vermittlungsausschuß einberufen

Bonn. Der Bundesrat sprach sich am Freitag zum ersten Mal gegen ein vom Bundestag beschlossenes Gesetz aus. Gegen die Stimmen von Bayern, Rheinland-Pfalz, Württemberg-Baden und Südwürttemberg-Hohenzollern bei Stimm-enthaltung von Hessen lebte er das vom Bundestag beschlossene Notaufnahmegesetz ab, das sich mit der Aufnahme von Flüchtlingen aus der Sowjetzone befaßt.

Eine Stunde zuvor hatte der Bundesrat der vom Bundestag beschlossenen Geschäftsordnung des gemeinsamen Vermittlungsausschusses zugestimmt. Er beschloß einstimmig, diesen Vermittlungsausschuß zur Beratung des Notaufnahmegesetzes anzurufen.

Nach Artikel 77 des Grundgesetzes kann der Bundesrat binnen zwei Wochen nach Eingang des Gesetzesbeschlusses verlangen, daß ein aus Mitgliedern des Bundestages und des Bundesrates für die gemeinsame Beratung von Vorlagen gebildeter Ausschuß einberufen wird.

Die jetzt beschlossene Geschäftsordnung dieses sogenannten Vermittlungsausschusses sieht 12 Mitglieder des Bundestages und des Bundesrates vor. Die Mitglieder der Bundesregierung haben das Recht und auf Beschluß des Ausschusses die Pflicht, an den Sitzungen teilzunehmen. Ein Änderungsvorschlag des Ausschusses muß alsbald auf die Tagesordnung des Bundestages gesetzt werden. Der Bundestag kann dann nur über den Änderungsvorschlag abstimmen.

Das jetzt vom Bundesrat abgelehnte Notaufnahmegesetz war am 27. März mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Bayernpartei angenommen worden. Danach sollen nur solche Flüchtlinge in die Bundesrepublik aufgenommen werden, die wegen einer drohenden Gefahr für Leib und Leben, für die persönliche Freiheit oder aus sonstigen zwingenden Gründen die Sowjetzone oder den Sowjetsektor von Berlin verlassen haben.

Die Begründung

Im Namen des Rechtsausschusses hatte der schleswig-holsteinische Justizminister Katz emp-

fohlen, das Notaufnahmegesetz abzulehnen und den Vermittlungsausschuß anzurufen. Die Mehrheit der Justizminister glaube, daß das Gesetz nicht mit dem Grundgesetz zu vereinbaren sei. Die Bundesregierung irre sich, wenn sie meine, daß mit dem Gesetz die im Grundgesetz gesicherte Freizügigkeit in ihrem Wesen nicht angetastet werde. Das Grundgesetz verbiete, daß irgend jemand auf Grund seiner Heimat oder seiner Herkunft benachteiligt werde. In diesem Falle wolle man aber 18 Millionen Deutsche aus der Sowjetunion das Betreten der Bundesrepublik verbieten. Das politische Asylrecht dürfe nicht angetastet werden. Minister Katz wies darauf hin, daß die Mehrheit der Länder das Gesetz für nicht als durchführbar erachte, weil die Mittel fehlten, Hunderttausend, zwangsweise zurückzuführen. Dies sei auch aus Gründen der Menschlichkeit unmöglich, weil die

Flüchtlinge strenge Strafen der Sowjetzonenbehörden zu erwarten hätten. Das Ergebnis sei eine geduldige Illegalität der nicht angenommenen Flüchtlinge aus der Sowjetzone.

Bundesflüchtlingsminister Lukaschek befuhrte in der Debatte ebenfalls, das Gesetz an den Vermittlungsausschuß zu überweisen, um Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Die Bundesregierung sei nach sehr sorgfältiger Prüfung zu der Auffassung gelangt, daß das Gesetz mit der Verfassung im Einklang stehe. Er habe von den Alliierten Vollmachten erhalten, Maßnahmen jeder Art zu treffen, um den Flüchtlingsstrom einzudämmen. Er glaube nicht, daß das Gesetz der Unmenschlichkeit Vorschub leiste, da es den Ländern jeder Zeit freistehe, den Flüchtlingen Zuzug zu erteilen. Dadurch könne die Not der illegal Zugewanderten leicht und schnell behoben werden.

Fast 1,5 Millionen Arbeitsplätze mehr

Die Maßnahmen des Bundes für die Flüchtlinge und gegen die Arbeitslosigkeit

Bonn. Das Bundesarbeitsministerium rechnet damit, daß durch die 300 Millionen Mark, die innerhalb des sogenannten Schwerpunktprogramms an die finanzschwachen Länder Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Bayern und an Nordhessen verteilt werden sollen, rund 800 000 Arbeitsplätze geschaffen werden können. Außerdem hofft man, durch die übrigen Regierungsmaßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und durch die schon bedingten Rückflüsse zusätzlich 600 000 Arbeitsplätze zu erhalten.

Präsident Dr. Scheuble vom Bundesarbeitsministerium erklärte, daß dabei vor allem das Wohnungsbauprogramm eine Rolle spielen wird. Mit einer bestimmten Zahl von Arbeitslosen, die von Fachleuten auf etwa drei Prozent oder rund 450 000 Menschen geschätzt wird, müsse man jedoch aus Gründen der Schwankungen auf dem Arbeitsmarkt auch im günstigsten Falle immer rechnen. Dr. Scheuble sagte, daß Bayern 165 Millionen, Niedersachsen

90 Millionen, Schleswig-Holstein 65 Millionen und Hessen für das Notstandsgebiet Nordhessen 15 Millionen Mark erhalten soll. 25 Millionen des Gesamtbetrages seien für den Schiffsbau abgetrennt worden. Diese Gelder dürften nicht für laufende Betriebsrechnungen, sondern nur für Investitionszwecke verwandt werden. Die innerhalb des Schwerpunktprogramms verteilten Kredite sollen an Einheimische gegen die übliche Sicherheit gegeben werden.

Wie Dr. Scheuble bekanntgab, haben die Länder Nordrhein-Westfalen, Südwürttemberg-Hohenzollern und Württemberg-Baden dagegen Einspruch erhoben, daß sie im Schwerpunktprogramm nicht berücksichtigt worden sind. Diesem Einspruch habe man aber nicht stattgeben können, daß die wirtschaftliche Lage in diesen Ländern bedeutend besser sei als in den finanzschwachen und mit Flüchtlingen stark belasteten übrigen Ländern.

Ziel des Schwerpunktprogramms und aller Arbeitsbeschaffungspläne der Regierung sei es, Dauerarbeitsplätze zu schaffen, wobei die Vertriebenen besonders berücksichtigt werden sollen. Deshalb habe man auch den Vorschlägen Niedersachsens nicht folgen können, das einen Teil der Kredite für besondere Notstandsarbeiten verwenden wollte. Vielmehr habe sich der interministerielle Ausschuß dafür entschieden, die Flüchtlingsbetriebe stärker zu berücksichtigen. „Nur dadurch können wir den Flüchtlingen helfen, die Wirtschaft fördern und damit letzten Endes dem ganzen Volke dienen.“

Streit um Triest neu entfacht

Römische Pressekampagne für die Rückkehr nach Italien — Belgrad lehnt ab

Belgrad. Der Leiter des jugoslawischen Informationsdienstes, Wladimir Dedijer, erklärte auf einer Pressekonferenz, daß die jugoslawische Regierung den Vorschlag Graf Storas über die Regelung der Triester Frage nicht als Verhandlungsgrundlage annehmen könne. Der italienische Außenminister hatte vergangene Woche in Mailand die Rückkehr der jugoslawischen Zone zu Italien als Voraussetzung für jugoslawisch-italienische Verhandlungen gefordert.

Dedijer betonte, Jugoslawien sei immer bereit gewesen, alle strittigen Fragen zwischen beiden Staaten auf dem Verhandlungswege zu regeln. Graf Storas Vorschlag habe in Belgrad überrascht. Unter dem Deckmantel eines großzügigen Vorschlages zur Lösung gewisser italienischer Meinungsverschiedenheiten habe er die Annexion der jugoslawischen Zone Triest, oder zumindest eines Teils davon, durch Italien gefordert.

Rom. Der Streit um die jugoslawische besetzte Triester B-Zone steht in Rom weiter im Vordergrund des politischen Interesses. Die dem Außenministerium nahestehende Zeitschrift „Estero“ betont, daß die Geburt der zweiteiligen Freizone

lediglich auf ein diplomatisches Kompromiß zurückzuführen sei. „Nicht wirtschaftliche oder strategische, ethnische oder maritime Überlegungen, sondern allein die Furcht vor dem Geburtsakt zustandegebracht, inzwischen seien sich jedoch die Geburtshelfer des begangenen Fehlers bewußt geworden, und es bleibe ihnen kein anderer Weg als die Rückgabe der gesamten Freizone an Italien.“

Immer mehr bemühen sich die bürgerlichen Zeitungen, den Rechtsanspruch Italiens zu untermauern und die Westmächte an ihre Erklärung von 20. März 1948 zu erinnern. Darin hat die Rückgabe Triests an Italien empfohlen worden. Die kommunistische Presse hält solche Bemühungen allerdings für vergebliche Liebesmühen. Sie stellt fest, Washington, Paris und London hätten ihre damalige Erklärung längst zu den Akten gelegt und dächten nicht daran, Tito Ungelegenheiten zu bereiten.

Im „Messaggero“ wird der unverkennbare Meinungsumschwung der Alliierten in der Triester Frage zum Anlaß eines anklagenden Artikels gegen die Westmächte genommen. Washington, London und Paris werden dringend davor gewarnt, Tito noch weiter zu schmeicheln.

Tito an der Triester Grenze

Belgrad. Marschall Tito ist in Laibach in Slowenien eingetroffen, gab der Sender Belgrad am Donnerstagabend bekannt. Slowenien ist der nördlichste Bundesstaat Jugoslawiens und grenzt an den Freistaat Triest.

Unterredung McCloy—Schumacher

Bonn. Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy besprach am Donnerstagabend mit dem SPD-Vorsitzenden Dr. Schumacher in Bonn vor allem Demontage-Probleme, Fragen der gesamtdeutschen Wahlen, Berliner Probleme sowie andere innerpolitische deutsche Angelegenheiten.

Schergewicht: Atlantikunion

Hintergründe der Maikontroversen

Von Karl Siles

Die letzte Entwicklung der großen Politik muß in ihren Etappen, ihren Zielen und Fernzielen von uns Deutschen aufmerksam beobachtet werden, damit wir uns einerseits keinen Illusionen hingeben und andererseits solche Tendenzen unterstützen, die Aussicht auf Erfolg und baldige Verwirklichung haben.

Mehr Druck von Amerika

Zwei bedeutsame Tatsachen liegen vor. Es wird von Tag zu Tag deutlicher, daß sich das Schergewicht der großen Politik vom Europarat über die OEEC der europäischen Empfänger der Marshallhilfe und über die Westunion Englands, Frankreichs, Hollands und Belgiens immer mehr auf den Atlantikrat hin verschiebt mit dem Fernziel der atlantischen Union. Es zeichnet sich zweitens am politischen Himmel die Aussicht ab, daß Amerika hinter seine Wünsche an die Länder Europas mehr Nachdruck stellen wird, um das Wort Druck noch zu vermeiden. Darin liegt die eigentliche Bedeutung der Ernennung des Republikaners John Foster Dulles zum außenpolitischen Berater Achesons. Bisher wurde in den Betrachtungen zu diesem Entschluß des Präsidenten Truman meist nur darauf hingewiesen, daß dieser ungewöhnliche Schritt die bedrohte Zwei-Parteien-Außenpolitik gerettet habe, die für die Innenpolitik der USA so wichtig ist wie für die Außenpolitik aller Länder der westlichen Welt. Für unsere Deutung der Ernennung von Dulles erinnern wir an die außenpolitischen Forderungen, mit denen die Republikanische Partei und ihr Präsidentschaftskandidat Dewey in den vorletzten Wahlkampf von 1948 gegangen waren.

Die nüchternen Republikaner

1948 war Dulles für den Fall des Wahlsieges der unbestrittene Kandidat für den Posten des Staatssekretärs und Außenministers. Dewey selbst war in seinen Wahlreden keineswegs als Isolationist aufgetreten. Seine beiden hauptsächlichen Forderungen waren ein schärferer Kurs gegen Rußland und Bedingungen für die Weitergewährung der amerikanischen Europa-hilfe gewesen. Die Republikaner waren nicht gegen die Europahilfe, es war auch nicht die Rede davon, wie das teilweise bei ihnen jetzt üblich geworden ist, daß etwa die Kosten zu hoch seien und gescheut würden. Aber als nüchterne Geschäftsleute wollten die Republikaner für ihr Geld etwas sehen. So kündigte Dewey an, er werde als republikanischer Präsident dafür sorgen, daß die Hilfsgelder in Zukunft nicht mehr einfach verschenkt würden, und als mindesten Gegenwert den er erwarte, nannte er die Vereinigten Staaten von Europa.

Dulles war damals Deweys engster Berater in der Außenpolitik. Er war gerade von der Amsterdamer Weltkirchenkonferenz zurückgekommen, wo er in seinem Zusammenstoß mit einem tschechischen Bischof die antikommunistische Entscheidung des Weltprotestantismus verlangte, was ihm freilich gegen Karl Barth durchzusetzen nicht gelang. Von Dulles stammte die Formel, die Dewey in seinen Wahlreden verwendete.

Keine Isolationisten

Es besteht kein Grund anzunehmen, daß sich an dieser republikanischen Haltung inzwischen etwas geändert hat. Daß die Republikaner keine Isolationisten geworden sind, zeigt schon ihre Chinapolitik, in der sie als Interventionisten auftraten und die militärische Hilfe für Formosa und Hainan forderten. Nicht nur die Republikaner sind unzufrieden mit den Ergebnissen einer teuer bezahlten Außenpolitik. Da im November Kongresswahlen bevorstehen, haben auch die Demokraten alles Interesse, nach den Rückschlägen in China sobald wie möglich wenigstens in Europa Erfolge aufzuweisen zu können. Aber auch die dringende Mahnung, die der Marshallplanverwalter Hoffman kurz vor Weihnachten an Europa richtete, hat nichts genutzt. Wenn nicht alles täuscht, ist anzunehmen, daß es die Aufgabe von Dulles ist, die amerikanische Außenpolitik auch bei den Republikanern wieder populär zu machen, indem er auf Erfolge besteht. Diese können nur durch Bedingungen und unter Druck erreicht werden, wie es von europäischer Seite der italienische Außenminister Graf Stora schon ganz offen gefordert hat. Es ist kein Geheimnis, daß auch die deutsche Außenpolitik einen stärkeren Einsatz des amerikanischen Gewichtes begrüßen würde.

Der europäische Wirtschaftsraum

Wenn die Amerikaner hiervon bisher abgesehen haben, so begründeten sie es mit der Rücksicht auf die kommunistische Propaganda, der man keine Handbabe für ihre Behauptung geben wolle, daß Europa mit amerikanischen Dollars sich verklären ließe. Diese Rücksicht braucht heute nicht mehr genommen zu werden. Von hier aus, von dieser Propagandathese aus, droht heute nicht mehr die Gefahr einer kommunistischen Unterminierung Westeuropas. Diese Zeiten sind vorbei, es weiß heute jeder,

Bündnis London-Kairo „überholt“

Ägypten fordert von England Verhandlungen

Kairo. In einer von dem ägyptischen Botschafter in London dem Foreign Office übergebenen Note schlägt die ägyptische Regierung Verhandlungen über die zwischen den beiden Ländern schwebenden Fragen vor und erklärt sich gleichzeitig bereit, zu diesem Zwecke ihre Vertreter in die englische Hauptstadt zu entsenden. Im Vordergrund der Verhandlungen würden die „Evakuierung der britischen Streitkräfte aus dem ägyptischen Gebiet“ und die „Einigung des Sudans“, nämlich das Ende des anglo-ägyptischen Condominiums und die Angliederung des Sudans an Ägypten stehen.

Aber auch die übrigen „besonderen Verpflichtungen“ Ägyptens die in dem Bündnisvertrag von 1936 festgelegt worden sind, u. a. der Ausbau eines strategischen Straßennetzes, die Schaffung von Landungsmöglichkeiten für die britischen Luftstreitkräfte und die Ausbildung der ägyptischen Armee durch britische Inspektoren seien heute überholt.

In hiesigen politischen Kreisen weist man darauf hin, daß dieser Vertrag seiner Zeit ungeachtet der internationalen Krise in einem Augenblick abgeschlossen wurde, da sich der zweite Weltkrieg bereits anzukündigen begann, und daß Ägypten den seine Unabhängigkeit und Souveränität einschränkenden Verpflichtungen nur unter dem Zwang der damals gegebenen Notwendigkeiten zugestimmt habe. Der Bündnisvertrag hätte übrigens in dieser Form von allem Anfang an nur für eine gewisse Übergangszeit Geltung haben sollen, die längst abgelaufen sei.

Die Schwierigkeiten der kommenden Verhandlungen liegen darin, daß es sich dabei nicht nur um das Verhältnis der beiden Vertragspartner

zu einander, sondern nach der Auffassung des Londoner Foreign Office um die Interessen Großbritanniens und seine militärische Sicherheit im Nahen Osten überhaupt handeln würde. Auch das Problem der Arabischen Union spiele dabei eine wichtige Rolle.

Venezelos zurückgetreten

Eine Folge der USA-Stellungnahme gegen die neue griechische Regierung

Athen. Die Regierung des griechischen Ministerpräsidenten Sophokles Venezelos hat am Freitag ihren Rücktritt erklärt.

In einer Erklärung gab Venezelos bekannt, einer der Gründe für seinen Rücktritt sei der Wunsch einer „befreundeten alliierten Macht“ gewesen, die Regierung auf eine breitere parlamentarische Basis zu stellen. Der USA-Botschafter in Athen, G. A. Gady, hatte der Regierung Venezelos kürzlich „mangelnde Stabilität“ vorgeworfen. Plutaras, der Führer einer Gruppe von fortschrittlichen Liberalen, die sich von den Venezelos-Liberalen abgespalten haben, wird sich voraussichtlich um die Bildung einer Regierungskoalition aus der Mittelpartei bemühen. Er wird

mit Venezelos und dem Führer der (gemäßigten) Sozialdemokraten, Papandreou, verhandeln, bevor er König Paul seine Kabinettliste vorlegt.

Nun London für Schlange-Schönigen

Bonn. Die Bundesregierung hat beim britischen Hohen Kommissar um ein Agreement für Dr. Schlange-Schönigen als Generalkonsul der Bundesrepublik in London nachgesucht. Mit Rücksicht darauf, daß Schlange-Schönigen ein besonders guter Kenner der britischen Verhältnisse gilt, wird seiner Entsendung nach London in Bonn erhebliche Bedeutung beigemessen.

worum es geht und die Gefahr für Westeuropa liegt in viel realeren Dingen: in der mangelnden Sicherheit und in der mangelnden wirtschaftlichen Stabilität, was beides mit dem Mangel einer anerkannten Idee zusammenhängt. Da die Amerikaner den Mangel einer Idee, wofür ihnen die Demokratie genügt, nicht so spüren, wie wir Europäer, geben sie an die Lösung von der praktischen Seite heran, mit wirtschaftlichen, militärischen und politischen Mitteln. So sehen sie auch die Europaunion wesentlich wirtschaftlich, wobei sie überzeugt sind, daß die geistige Einheit der wirtschaftlichen folgt. Die Herstellung der geistigen Einheit ist mit Recht uns Europäern, die wirtschaftliche Einheit werden sie jetzt unter dem Druck der Republikaner fordern. Es genügt für die amerikanischen Zwecke, daß in Europa alle Handelschranken fallen. Der größere Wirtschaftsraum werde dann automatisch eine ähnliche großartige Entwicklung nehmen, wie der amerikanische und dies vorgemacht hat.

Man versteht drüben nicht, daß Europa dies nicht einsehen will und daß es nicht bereit ist, das Risiko der Konkurrenzlosigkeit, der natürlich in der Übergangszeit manches zum Opfer fallen würde, mit dem Blick auf das große Ziel auf sich zu nehmen.

Gegengewicht gegen Deutschland

Unter diesen Voraussetzungen muß nun die Politik von unserer Perspektive betrachtet werden. Es gibt kein Volk, daß in den Zielen und weitgehend in den Methoden, mit den Amerikanern so einig geht, wie das deutsche — bei aller sonst so populären Kritik des „Amerikanismus“. In Europa kommen unserem Standpunkt am nächsten heute wohl die Italiener. Aber wir haben es mit Frankreich und England zu tun, denen schon diese italienische Parallele verdächtig ist. Den Standpunkt Frankreichs hat in diesen Tagen am klarsten — und für den Franzosen überzeugend — der Generalsekretär der französischen Sozialistischen Partei, Mollet, formuliert. Zur deutsch-französischen Union sagt er, Frankreich stehe jeder „partiellen“ Zusammenarbeit innerhalb Europas schon deshalb ablehnend gegenüber, weil aller Voraussicht nach in kurzer Frist innerhalb der deutsch-französischen Gemeinschaft Deutschland das Übergewicht gewinnen würde. Frankreich braucht also ein Gegengewicht gegen Deutschland. (Sprechen wir als nackte Realisten, statt zu versuchen, die Franzosen zu überzeugen, daß sie bei unserem guten Willen ein solches Gegengewicht nicht brauchen!)

Damit ist also die deutsch-französische Union als reale Möglichkeit ausgeschlossen. Die zweite Frage für Frankreich lautet, ob ihm als Gegengewicht gegen Deutschland das Schwergewicht ganz Europas genügt, ob also die Europaunion die Lösung wäre. Die französische Antwort ist klar: die angestrebte Gewichtsverteilung wäre innerhalb der Europaunion zu erreichen, wenn England unangenehm mitmacht. Das tut England aber nicht, also genügt auch die Europaunion nicht. Folgerichtig hat der französische Außenminister Schuman auf der letzten Tagung seiner Partei in Paris die Union der Atlantikpaktstaaten gefordert. Im einzelnen will er auf den Londoner Mai-Konferenz der drei Außenminister und des Atlantikrates den Plan vorwärtstreiben, daß der Atlantikpakt „demilitarisiert“ wird (ein Wort, das völlig dahin mißverstanden wurde, als wolle er den Atlantikpakt entwaffnen). Schuman hat die Weiterentwicklung des Atlantikpaktes „vom einseitig Militärischen fort“ zum Politischen und Wirtschaftlichen gefordert. Mit dem Fernziel der Atlantikunion unterstützt er die englischen Tendenzen, für die eine Europaunion niemals als oberste Entscheidungsgremie in Frage kommen kann.

Damit soll nicht gesagt sein, daß der Europarat und eine spätere Europaunion völlig abzuschreiben wären. Wenn sie aber mehr als ein weiteres Redeparlament werden sollen, wenn sie nicht in der Völkerbundsackgasse der UNO enden sollen, dann haben sie nur in der Anlehnung an, vielleicht sogar Unterordnung unter

Kein Betriebsrätegesetz in USA

Landeskommissar Gross über Mitbestimmung und Kapitalinvestitionen

Stuttgart. Der amerikanische Landeskommissar von Württemberg-Baden, General Charles P. Gross, erklärte auf einer Pressekonferenz zu der Frage des wirtschaftlichen Mitbestimmungsrechtes, er glaube nicht, daß das Mitbestimmungsrecht einen schädlichen Einfluß auf beabsichtigte ausländische Kapitalinvestitionen in Deutschland ausüben werde. Es werde allerdings auch nicht gerade förderlich sein. Zu dem Betriebsrätegesetz selbst erklärte General Gross, daß es in Amerika keine Parallele dazu gebe. Die amerikanische Arbeiterschaft sei mit ihren eigenen Angelegenheiten, wie Löhnen und Pensionen, so beschäftigt, daß sie seines Wissens noch nie versucht habe, ihre Befugnisse auf die Führung der Betriebe auszuweiten. Sie sei vielmehr der Auffassung, es sei besser, die Führung der Betriebsführung zu überlassen. Er wolle dieses Gesetz aber nicht kritisieren, würde ihm aber, wenn er Deutscher wäre, nicht zustimmen.

Zur Frage ausländischer Kapitalinvestitionen in Deutschland sagte General Gross, er glaube, daß das Interesse dafür zum Stillstand gekommen sei, da die technischen Voraussetzungen noch nicht geregelt seien. Das ausländische Kapital habe jetzt ein Interesse daran zu erfahren, wie Deutschland seine noch nicht bezahlten alten Schulden behandeln wolle.

Im Zusammenhang mit der Entnazifizierungsaffäre äußerte General Gross auf die Frage, wie sich der Meinungsstreit in dieser Affäre auf die Beziehungen zwischen der Landeskommission und der württembergisch-badischen Regierung ausgewirkt habe: „Sie sind besser geworden.“ Die Regierung würde nicht mehr versuchen, das Gesetz zu beugen, sondern es auf demokratischem Wege abzuändern, wenn es den Erfordernissen nicht entspreche.

Als die Frage gestellt wurde, ob die Weitergabe von deutschen Dienstgeheimnissen an die Besatzungsmacht nicht als Verrat bezeichnet werden könne, antwortete der Landeskommissar: „Wenn, wie im Entnazifizierungskardinal, die Möglichkeiten eines Deutschen erschöpft sind, und er über die Moral der Handlung grundsätzlich im Zweifel ist und Zuflucht bei der Besatzungsmacht sucht, so denke ich, kann das schwerlich „Verrat“ genannt werden.“

Zur Frage der Schaffung von sogenannten Bürgerämtern, die in letzter Zeit wiederholt angeregt wurde, sagte General Gross, es werde dem deutschen Bürger nie gelingen, seine Regierung zu kontrollieren, wenn er sich nicht organisiert. In Deutschland bestehe eine Bürokratie, aber keine Demokratie. Man könne die Bürokraten nicht dafür tadeln, wenn sie bestrebt seien, diesen Zustand fortzusetzen. „Sie haben eine Regierung durch die Elite“, betonte Gross, „die die Fähigkeit des

Volkes, sich selbst zu regieren, bestreitet. Diese Beamten sprechen oft über den Druck der Straße. Dieser Druck der Straße ist aber demokratisch. Wenn irgendein amerikanischer Politiker es wagen würde, mißbilligend darüber zu sprechen, so würde er kein zweites Mal gewählt werden.“

Arnold fordert Demokratie-Schutzgesetz

Düsseldorf. Der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold, hat Bundeskanzler Dr. Adenauer in einem Schreiben gebeten, unverzüglich gesetzgeberische Maßnahmen für den strafrechtlichen Schutz der Demokratie einzuleiten. Der mangelhafte strafrechtliche Schutz werde von staatsfeindlichen Elementen benutzt, die Organe des Bundes und der Länder in einem bedenklichen Maße in der öffentlichen Meinung herabzusetzen und die Grundlage des deutschen Staatswesens zu erschüttern.

Südweststaat-Diskussion fiel aus

Mannheim. Die für den 14. April in Mannheim geplante Südweststaatsdiskussion mit Vertretern der „Vereinigung Südwest“ und Wortführern für ein Gesamtbaden fand nicht statt. Der Vorsitzende der „Vereinigung Südwest“, Bundestagsabgeordneter Richard Frenzenberg, erklärte, er bedauere, daß Staatspräsident Wohlbek es abgelehnt habe, auf der von der „Vereinigung Südwest“ vorgeschlagenen öffentlichen Versammlung zu sprechen. „Insbesondere finde ich die Behauptung Wohlbek's bedauerlich“, sagte Frenzenberg wörtlich, „er werde die Würde eines Staatspräsidenten prostituiert, wenn er in einer öffentlichen Diskussion spräche.“ Im öffentlichen Leben seine Ansicht in freier Diskussion zu vertreten, protestiere keinen aufrichtigen Politiker. Die Tatsache, daß die Altbadener auch jetzt eine freie Diskussion nicht wünschten, habe die „Vereinigung Südwest“ veranlaßt, die Mannheimer Versammlung bis zu einem Zeitpunkt zu verschieben, an dem sich die Altbadener doch noch zu einer Diskussion stellen sollten.

Berlinreise Adenauers viel besprochen

Bonn. Die bevorstehende Reise von Bundeskanzler Dr. Adenauer nach Berlin ist das Hauptgesprächsthema politischer Kreise in Bonn, doch erwartet man keine unmittelbare Änderung des politischen Status Berlins. Man glaubt auch nicht, daß der Bundeskanzler, wie vielfach angenommen werde, die Aufnahme Berlins als zwölftes Land in die Bundesrepublik verkünden wird, da ihm hierzu die Autorität fehle.

KURZNACHRICHTEN

Bundespräsident Heuss wird Stuttgart am 31. 5. seinen angekündigten offiziellen Staatsbesuch absetzen.

Der Bischof von Sheffield, Leslie Hunter, der sich gegenwärtig auf einer Deutschlandreise befindet, ist am Donnerstag in Hannover von Landesbischof D. Dr. Lillje empfangen worden. Lillje dankte dem Würdenträger für die Fürsorge, die er den deutschen Kriegsgesangenen in England angedeihen ließ.

Sämtliche Fahrzeuge der norwegischen Truppen, die sich zur Zeit in Nordnorwegen in Manövern befinden, blieben am Donnerstag stehen. Unbekannte hatten in die Benzintanks Zucker geschüttet.

Die Kommunistische Partei Italiens wählte zur Zeit 300000 Mitglieder, erklärte der Vizesekretär der Partei, Pietro Secchia.

Die Suche nach dem über der Ostsee vermißten Flugzeug der USA-Kriegsmarine wurde am Donnerstag von 15 amerikanischen Militärflugzeugen mit Unterstützung dänischer Flugzeuge fortgesetzt. Da wiederum keine Spur der vermißten Maschine gefunden wurde, wird die Aktion am Freitag weitergehen.

Der argentinische Botschafter in Washington, Dr. Jeronimo Remorino, gab bekannt, daß er im kommenden Sonntag nach Frankfurt fliegen wird, um mit der Bundesregierung über ein Wirtschaftsabkommen zu verhandeln. Das Abkommen soll ein Jahr Laufzeit und ein Volumen von 200-250 Millionen Dollar haben. Argentinien wünscht Getreide zuzuführen und Metallfertigungen aufzunehmen.

Noch 210 Deutsche in Neffe. In der rund 70 km südöstwärts Breslau gelegenen Stadt Neisse wohnen — einer polnischen Statistik zufolge — noch 210 Deutsche. Dagegen sind dort 15000 Polen angesiedelt worden.

Die bayerische Staatsregierung soll nach einem Beschluß des Haushaltsausschusses des bayerischen Landtages beim Bund beantragen, daß Gratifikationen für Arbeitnehmer künftig steuerlich nicht mehr als zusätzliches Einkommen behandelt werden.

Britische motorisierte Einheiten haben im Kreis Soltau seit einigen Tagen mit größeren Gefechtsübungen begonnen. Unter anderem werden neuartige Panzerwagen eingesetzt, die sich mit Hilfe einer maschinell angetriebenen Schaufelanlage in wenigen Minuten selbständig eingraben können. Der Schwerpunkt der Übungen liegt im Raum zwischen dem Naturschutzpark Wilsede und Munsterlager.

Am 26. Geburtsstag Lenins, am 23. April, sollen nach einer Anordnung des brandenburgischen Volksbildungsministeriums in allen Schulen des Landes Gedenkfeiern stattfinden.

Internierten-Unterstützung sichergestellt

Bonn. Die Versorgung der Familienangehörigen von Kriegsgefangenen und Internierten ist nunmehr sichergestellt, nachdem der Bundesrat dem vom Bundestag am 27. März verabschiedeten Gesetz über diese Unterhaltbeihilfe seine Zustimmung gegeben hat.

Die Ehefrau und die sonstigen unterhaltsberechtigten Angehörigen und Hinterbliebenen eines Kriegsgefangenen oder Internierten, die sich nach dem 31. März 1950 noch in Kriegsgefangenschaft befinden, erhalten auf Antrag eine Unterhaltbeihilfe in gleicher Höhe, wie sie den Kriegsinterbliebenen nach dem geltenden Recht bezahlt wird. Die Beihilfe wird vom 1. des Monats an gewährt, in dem der Antrag gestellt wurde. Der Anspruch besteht nur insoweit, als nicht schon anderweitig Bezüge aus öffentlichen Mitteln zugesprochen sind. Er erlischt mit Ablauf des auf die Heimkehr des Kriegsgefangenen folgenden Monats. Das Gesetz ist mit dem 14. April 1950 in Kraft getreten.

Stuttgart. Der öffentliche Kläger der Zentralsprachkammer für Nord-Württemberg in Ludwigsburg hat das Befreiungsministerium gebeten, beim Bundestag die Aufhebung der Immunität des Bundestagsabgeordneten der „Deutschen Gemeinschaft“ Dr. Franz Ott zu beantragen.

Nicht die Spielbank allein / Von Otto Flake

Das von Weinbrenner erbaute Konversationshaus in Baden-Baden begann mit dem Glücksspiel im Jahre 1827. Diese erste Periode dauerte bis 1872. Als nach 1848 das deutsche Nationalgefühl erstarbte, setzten in der Öffentlichkeit die Angriffe gegen die Duldung der Glücksspiele ein. Eine der Folgen von 1866 und der Annexion Kurhessens durch Preußen war die Schließung von Homburg; der Spielpächter Blane ging nach Monaco und sauberte dort Monte Carlo hervor. Der Pächter in Baden-Baden, gleichfalls Franzose, machte die großzügigsten Angebote, um eine Verlängerung zu erlangen; aber Bismarck erklärte, die Würde eines großen Staates sei mit den Spielhöhlen unvereinbar. Er konnte sich auf das Beispiel Frankreichs berufen, das sie abgeschafft hatte. Viele Jahre lang hat im Baden-Badener Konversationshaus, das sich während des ersten Weltkrieges zum Kurhaus umtaufte, das Spiel geruht. Nach den sozialen Erschütterungen, die der Katastrophe von 1918 folgten und durch die Wirtschaftskrise von 1930 vertieft wurden, griff das Bad auf die Spielbank zurück, in der Hoffnung, zu gesunden. Die nationalsozialistische Regierung ging auf den Vorschlag ein, soweit es sich um laut verkündeten Grundrissen vertrat. Und jetzt, mit dem ersten April 1950, nimmt die dritte Periode ihren Anfang, unter Auspizien, die ein gewisses Unbehagen auslösen.

Spielbanken passen nicht mehr in die Zeit

Ich habe nicht die Absicht, der Stadt, mit der ich seit dreißig Jahren verachsen bin, Schwierigkeiten zu bereiten; meine Äußerungen sind die einer Privatperson, die sich kritischen Erwägungen nicht verschließt wenn sie ihr angebracht erscheinen. Spielbanken passen in das Zeitalter der sich selbst überlassenen und ungelenteten Geldbildung, der relativ geringen Verschuldung, der großen Gewinne und

des hemmungslosen Unternehmertums. In die Welt, die aus den beiden Völkerkriegen hervorgegangen ist, passen sie nicht mehr. Das braucht kaum begründet zu werden. Das erschreckende Problem der Flüchtlinge, der noch nicht besendete Zustrom der Heimkehrer aus der Kriegsgefangenschaft belasten das soziale Gewissen und bewirken, daß man in Spielbanken nichts anderes als Unternehmungen des lokalen Egoismus sehen kann. Die Geldbewertung, kaum zwei Jahre alt, hat einen Begriff wie den der Vermögenssubstanten geradezu aus unserem Wörterbuch gestrichen. Hunderttausende, die von der Gründung der Spielbanken hören, werden fragen, woher die Deutschen unter den Besuchern das Geld nehmen mögen und die vermutlich richtige Antwort finden: aus nicht korrekten und nicht versteuerten Geschäften, aus Speensaufbauschungen und dergleichen. Zugegeben, daß man in den Kasinos vor allem auf die Ausländer rechnet — auch viel einheimisches Geld wird dem Weg zu ihnen suchen. Die Spielbanken des neunzehnten Jahrhunderts standen in einem organischen Zusammenhang mit dem Geist der damaligen Gesellschaft, die des zwanzigsten widersprechen der von heute.

Nach diesem Vorbehalt kann man den Versuch, an den Baden-Baden sich wagt, unter rein praktischen Gesichtspunkten betrachten. Eine Stadt setzt ihre Hoffnungen auf eine Ueberlieferung, die ihr einst zum Wohlstand verholfen hat. Ganz und gar auf die Fremdenindustrie gestellt, sah sie fünf Jahre lang ihre Hotels, Pensionen und Villen von der Okkupationsmacht beschlagnahmt. Nur ein Teil ist freigegeben, die Schulgebäude sind noch französische Lyzeen; die Häuser wurden zwar nicht zerstört, aber jedes bedarf der Aufrichtung. Die Baden-Badener raffen alle Kräfte zusammen, um ihren Ort wieder zu dem zu machen, was er einmal war, das Weltbad. Ob das ge-

lingen wird, genau das ist die große Frage. Die Aussichten wären günstiger, wenn es am Rhein und am Bodensee nicht andere Spielbanken gäbe. In den Hitlerjahren besaß Baden-Baden, wenn ich recht unterrichtet bin, das Monopol.

Baden-Baden ohne Spielbank

Als die erste Spielbank im Herbst 1872 ihr Dasein beschloß, fürchteten viele, die Zukunft Baden-Badens sei in Frage gestellt. Es kam anders. Auf die Blütezeit unter französischer Leitung folgte die zweite unter deutscher. Der Umstand, daß Wilhelm der Erste, der nun Kaiser geworden war, seine Sommer nach wie vor in Baden-Baden zubrachte und sein Schwiegersohn, der Großherzog Friedrich, seine Ferienresidenz hierher verlegte, spielte eine große Rolle. Baden-Baden war der vornehmste Kurort des Kaiserreichs und konnte seinen Rang als Weltbad mühelos behaupten bis 1914. Die landschaftlichen Reize und die gesellschaftliche Anziehungskraft genügt, die baueologischen Möglichkeiten wurden nicht einmal voll ausgenutzt. Der Tag wird kommen, wo auch das heutige Baden-Baden zusehen muß, ohne die Krücke der Spielbank auszukommen.

Ich darf die Gelegenheit benutzen, um auszusprechen, daß es ein Irrtum ist, den Aufstieg Baden-Badens auf die Spielbank zurückzuführen. Der Grundstein zum Weltbad wurde im Jahre 1814 gelegt. Ende März waren die Verbündeten in Paris eingezogen. Ende Mai hatten sie den Frieden unterzeichnet. Im Herbst sollte der Wiener Kongreß beginnen. Zar Alexander weilte während des Sommers in London, die Zarin aber, eine badische Prinzessin, bei ihren Verwandten in Karlsruhe. Sie ging nach Baden-Baden, und auch Großherzogin Stephanie, die Adoptivtochter des gestürzten Napoleons, hielt hier Hof. Die ganze illustre Gesellschaft, die sich im Verlauf der Befreiungskriege von Osten nach Westen bewegt hatte und nun auf dem Weg nach Wien war, gab sich Rendezvous in Baden-Baden. Diese Konstellation hielt an. Im nächsten Jahrzehnt kam das Gründungs-

feber über den Ort. Es riß seine Wälle ein, füllte seine Stadtgräben aus, baute Hotels und das Konversationshaus. Die Eröffnung der Spielbank 1827 fügte einen neuen Reiz hinzu und bewirkte, daß auch in den nächsten vierzig Jahren vor allem die Franzosen das Land Baden aufsuchten; nicht nur des Spieles wegen, man schwärmte für den hochromantischen Schwarzwald, für das poetische Deutschland. Es ist nicht die Spielbank allein, die Baden-Baden zu seiner Stellung verholfen hat.

Kulturelle Rundschau

Heidegger und der Rundfunk. Auf der Bühlerhöhe bei Baden-Baden hielt Martin Heidegger eine mehrstündige Vorlesung vor einem ausgedehnten Kreis. Dabei ging Heidegger ausführlich auf das Verhältnis des Menschen zum Rundfunk ein. Wenn etwas als Rundfunkgerät außer Funktion gesetzt würde, so wäre die „Rationalität, Leere und Langeweile“ im Alltag der meisten Menschen nicht auszuenden. Daß der Mensch zum „Bestandstück“ des „Gesells“ der Technik geworden sei, auswechselbar, unfähig, „sich von der Nötigung des Andranges der Öffentlichkeit freizumachen“, sei nicht allein für die Hörer, sondern auch für die Mitarbeiter des Rundfunks folgenreich. Auch sie seien nichts als „Bestandteile“, abgesperrt vom Wesen des Seins. Diesem Eingriff in das Wesen des Menschen könne man sich nur durch „Beirbarkeit“ entziehen, die aus dem Zwang des technischen „Gesells“ hinausgelangen lasse. So sei es wichtig, daß es Menschen gebe, die der Organisation nicht bedürfen.

Die Schauspielerin Hertha Thiele, die eine Hauptrolle in dem Film „Mädchen in Uniform“ spielte, kehrte nach jahrelanger Emigration aus der Schweiz nach Berlin zurück. Sie will zunächst beim Funk arbeiten.

„Heiße Magister gar...“ An Stelle des Dokortitels nach einem Studium von acht bis acht Semestern den Titel „Magister“ zu verliehen, wird zur Zeit an verschiedenen bayerischen Universitäten erwogen. Der Dokortitel soll nur noch nach längerem Spezialstudium vergeben werden.

Heidelberger RUNDSCHAU

Von Woche zu Woche

Wenn nicht alles täuscht, wird uns Petrus noch nachträglich zum Weißen Sonntag ein Schönwetter-Osterei ins Nest legen. Das soll uns recht sein, zumal auch die Natur sich mit einiger Verspätung erst jetzt ihr schönstes Kleid anzulegen beginnt. Die Menschen hingegen — besonders die Vertreterinnen des zarten Geschlechts — beginnen sich langsam zu entblättern. Während oben das Attribut Sonnenbrille erscheint (letzte US-Stromlinienform), werden unten bald die Nylons verschwinden. (Ich höre schon das erleichternde Aufseufzen vieler Ehemänner und anderer.)

Die Frühlingssonne bringt aber nicht nur knusprige Beine, sondern auch manchen wohlgemeinten Ratschlag an den Tag. So schrieb uns gestern eine Leserin, warum man eigentlich noch nicht daran gegangen sei, hoch oben auf dem Königstuhl reguläre Sonnenbäder einzurichten. Schön: wir haben in Heidelberg eine Sauna; wir haben — wenn auch nur teilweise — ein Hallenschwimmbad; wir haben ein — leider nicht mal teilweise — ein Thermalbad. Warum sollte es nicht möglich sein, den Strom sonnenhungriger Talbewohner durch verbilligte Bergbahntarife zu einem wohlinstallierten Königstuhl-Sonnenbad zu lenken.

Da gibt es aber auch noch andere Ströme in Heidelberg zu lenken, beispielsweise den der Fremden. Für diese Lenkung zeichnet nicht nur der Verkehrsdirektor verantwortlich — sondern auch der Polizeidirektor. Wir stehen in der Gefahr, sowohl durch schlechte Zufahrtstraßen, sondern auch durch ein verwirrendes Netz von Einbahnstraßen und außerdem durch einen Mangel an Parkplätzen bei den Autofahrern in Verfall zu geraten. Die Hauptstraße, Einbahnstraße Numero 1, hat sich dabei — wie wir selbst häufig beobachten konnten — zu einer Autofalle ersten Ranges entwickelt.

Da kommt ein Autofahrer über den Bismarckplatz und fährt naturgemäß schrägstracks die Hauptstraße rauf. Und was geschieht? Nach wenigen Sekunden flitzt der Ami-Jeep nach, Bremsen kreischen und vor des erschrockenen Gastes Vehikel steht quer zur Fahrtrichtung der Streifenwagen. Wenn der Fremde Glück hat, geht's mit einer freundlichen Verwarnung ab. Wenn er Pech hat, muß er mit zur MP. Das ist in beiden Fällen keine schöne Ouvertüre zu einem Heidelberg-Besuch. Was könnte geschehen? Größere und deutlichere Einbahnstraßen-Hinweise am Eingang der Hauptstraße (warum am Abend nicht ein beleuchtetes Transparentschild?) — Oder, was noch besser wäre, endlich einen gewaltigen Schritt in Heidelberg's Großstadtverkehr nach vorwärts: Verkehrsampeln.



Skeptiker meinen, die bekäme Heidelberg erst nach Wiesloch oder Schwetzingen. Nichts gegen unsere Heidelberger Verkehrspolizisten; aber wenn man — wie beispielsweise in Stunden stärksten Verkehrs an der Kreuzung Neckarstadt-Friedrichsbrücke — schon keine Weißbehandschuhen einsetzen kann, dann sollte man sich doch auch bei uns darauf besinnen, daß es inzwischen mechanische und automatische Verkehrsampeln gibt, die international verstanden werden: Verkehrsampeln.

Moderner sind da schon unsere Heidelberger Geschäftsleute. Nach und nach fassen die Neonröhren auf der Hauptstraße Fuß. Daß man da jedoch erst — bevor man so etwas aufhängt — die Polizei befragen muß — ist Gesetz. Gesetze müssen sein. Ein Heidelberger Geschäftsmann, der dieses Gesetz nicht kannte, kam daher mit solchen in Konflikt. Auch das hätte er wahrscheinlich verschmerzt. Jedoch — und nun horcht auf, Mitbürger, als erste behördliche Maßnahme in diesem Konflikt überreichte ein — übrigens durchaus höflicher — Polizeibeamter unseren erstaunten Zeitgenossen einen Fragebogen. Auch das wäre in unserer Epoche der Fragebogenhysterie noch zu verschmerzen, wenn man da nicht behördlicherseits hätte wissen wollen, wo und wie lange und mit welchen Auszeichnungen er in der weiland deutschen Armee gedient habe. Was das mit der nichteingeholten Lizenz für ein neues Reklametransparent zu tun haben soll — darauf wußte auch der wie gesagt höfliche Diener der Fragebogenlenker und -erfinder keine rechte Antwort.



Katzenmutter säugt kleine Fuchse

Teddybären erstmals fotografiert — In der Kinderstube unseres Tiergartens

Nun haben wir sie endlich „auf die Platte“ bekommen, unsere zwei kleinen Heidelberger Teddybären und können sie heute erstmalig den Heidelberger Tierfreunden vorstellen, nachdem



Bitte — Bitte, sagt Kitty, die Bärenmutter. Belohnung: ein Stück Zucker

sie vier Monate lang im Verborgenen blieben. Einige Stunden am Tage tummeln sie sich zusammen mit der Bärenmutter Kitty in der warmen Frühlingssonne, während Bärenvater Mischka derweil im separaten Eeschlafzimmer verbringen muß. Man fürchtet noch immer allzu zärtliche Umarmungen, was bei der intensiven Bärenliebe den Kleinen schädlich werden könnte.

Mischka — der 20jährige Kaukasier — wartet außerdem noch immer vergeblich auf seine Brautfahrt in den Augsburger Zoo, wohin er noch keine Aufenthaltsgenehmigung bekam. Kitty — so hörten wir gestern — ist übrigens 5 Jahre jünger als der Herr Gemahl. Die kleinen Teddybären, für die noch keine Namen gewählt wurden, haben gestern erstmals ihre

Schleckerzungen an süßen Reis probiert. Sie turnen im übrigen munter im Bärenzwinger herum; die kleine Lisel aus der Altstadt, die sich gartlich von dem Anblick losreißen konnte, hätte sie am liebsten als Spielgefährten mitgenommen.

Mit geheimnisvollem Lächeln führte uns Herr Rödel, ehemals Löwendresseur und seit 15 Jahren auch treuer Pfleger unserer Tiergartenkinder, in einen kleinen abgedunkelten Stall. Da bot sich ein Idyll, das von diesem Sonntag an auch in aller Öffentlichkeit betauscht werden kann: eine brave, treuberrige Katzenmutter säugt zwei kleine Fuchse, die vor 14 Tagen aus Dossenheim gebracht wurden. Es sind zwei Waisenkinder, denn die Mutter wurde beim Einfangen verletzt und starb, wie fünf von ihren sieben Fuchskindern. Im Tiergarten machte man den Versuch mit der Katzenmama — und siehe da, er gelang. Die beiden Fuchskinder gedeihen mit Katzenmilch und die Katzenmutter beschützt sie, als wären es ihre eigenen Kinder. Eine Zeitlang — so hofft man — wird es noch gut gehen, doch dann muß man wohl die Mutter von ihren Adoptivkindern trennen. Katze und Fuchs — das ist wie Feuer und Wasser — Aber die mütterliche Liebe hat die Natur besiegt.

Auch sonst war der Klapperstorch im Tiergarten vorfrühlingsmäßig fleißig. Bei der Schafamilie gab es gleich ein rundes Dutzend Nachwuchs: 5 schwarze Heidschnuckenkinder und ein halbes Dutzend weiße ostfriesische Milchschäferchen. Unser Tiergarten — nach dem schwarzen Bombentag vom 22. März 1945 um



Familienzuwachs auch bei den ostfriesischen Milchschäfer



Hans Rödel, einstiger Löwendresseur im Heidelberger Tiergarten, hält hier in seinen Händen eine friedliche Familie: die Katzenmutter mit ihren beiden Fuchs-Adoptivkindern

den größten Bestand seiner Tiere dezimiert — ist also auf dem besten Weg, durch neue Aufzucht bald wieder über eine beträchtliche und vielseitige Familie zu verfügen. Insgesamt tummeln sich in den Gattern und Käfigen schon wieder rund 150 Tiere, darunter die Waschbären von Hagenbeck, 2 Wölfe, 2 Lamas, Rothirsche und Damhirsche und nicht zuletzt die Rhesusaffen, die den Grundstein für die neue, besonders von den Kleinen so geliebte postterliche Affenfamilie legen sollen.

Wünschen wir dem Heidelberger Tiergarten



Schwarz und Weiß — In einer Kinderstube

— besonders nach den verregneten Ostertagen — daher für diese Wochen einen guten Besuch, der sich schon allein wegen der kleinen Teddybären und des Idylls in der Kinderstube der Katzenmutter lohnt.

G. W.



Kitty, die Bärenmutter, bewacht den ersten Frühlingspaziergang ihrer Zwillingkinder

Im Auto McCloy's nach Heidelberg

Ein Brand auf der Autobahn und eine überraschende Einladung

Am frühen Vormittag des Ostermontags rief Herr W. aus Hannover seine Tochter, Ärztin und Arztfrau in Heidelberg, an, um ihr zu sagen, daß er am Abend in der Handschuhseimer Landstraße sein werde. Riesenerfreude bei den Doktorleuten und ihren beiden Buben. Der Großvater wird über Ostern da sein.

Am Abend gegen 20 Uhr klingelte wieder das Telefon. Am andern Ende der Leitung eine weibliche Stimme, die ihr in einem etwas mühsamen Deutsch sagte: „Erschrecken Sie nicht. Es ist ein Unglück geschehen. Der Wagen Ihres Vaters ist verbrannt. Die Herrschaften sind aber wohlauf und bei uns.“

Die spärbar behutsam gesetzten Sätze klangen der Heidelbergerin zunächst so unwirklich, daß sie im ersten schreckhaften Augenblick an einen dummen Scherz glauben wollte. Doch plötzlich drang ihres Vaters Stimme an ihr Ohr. Er hatte auf der Autobahn, achtzig Kilometer vor Frankfurt, einen Wagenbrand erlebt. „Und wo bist Du jetzt? Wann kommst Du?“ „Die Fragen sprudelten über den Draht von Heidelberg hin zum Vater. „Ich weiß es selbst noch nicht.“ hörte Frau Doktor den Vater sagen, und dazwischen schob sich die Stimme der unbekannteren Frau. „Machen Sie sich keine Sorgen. Ihr Vater wird bald bei Ihnen sein!“

Das Gespräch war beendet. Aus dem Telefonhörer klang nur noch das leise Summen. Der Hörer fiel in die Gabel zurück.

Was war geschehen? Die bange Frage hing schwer über den Heidelberger Doktorleuten. Die Minuten krochen und mit ihnen wuchsen die Zweifel, die Sorgen und die Spannung. Zwei Stunden später aber lärmte ein Auto vor dem Gartentor. Der Vater und seine Reisebegleiterin aus Hannover waren da. Sie stiegen aus einem riesigen amerikanischen Wagen. Die vor den Flammen gerettete Habe und einige Pakete wurden entladen. Der Fahrer winkte, lachte und gab Gas. Herr Doktor sah nur noch ein großes weißes Schild, das die Nummer 27 trug, dann verschwand der wie ein kleiner Omnibus wirkende Wagen in der Nacht.

Vater W. aus Hannover erzählte: „Achtzig Kilometer vor Frankfurt fing der Wagen plötzlich Feuer. Wie und warum ist noch nicht geklärt. Das gesamte Auto stand in Flammen. Wir kamen, schon leicht angeekelt, heraus. Andere Wagen hielten. Helfende Hände suchten zu retten, was noch zu retten war. Viel war es nicht mehr. Unter den Männern, die am eifrigsten zusackten, war ein kleiner, rundlicher Herr. Er fiel mir auf, als er das Paket mit den Ostereiern für die Buben westrug. Da rutschte ihm der Deckel weg, er sah die Osterhasen-Beschriftung und rief: „Oh — Ostereier!“ — Schließlich raste die Polizei an. Fragen, Protokolle und Anordnungen, den inzwischen restlos ausgebrannten Wagen von der Autobahn abzuschleppen. Wir standen mit unseren paar geborgenen Sachen da. Ich fragte nach zwei Autoplatzen bis Frankfurt. Nirgends war etwas frei.“

Beim sechsten Wagen stand der kleine, rundliche Herr. Ich murmelte mein Fröhlein. Dann merkte ich, daß es ein Amerikaner war. Bis Frankfurt konnte er uns mitnehmen. Wir gingen ein. Unersetzliche Unterhaltung in Deutsch über Woker und Wohnen. Er wollte uns zu rumpfen, er nicht abholen meinte der rundliche Mann. Wir sollten uns bei ihm erst wieder menschlich machen. Wir fuhren bis nach Homburg und standen plötzlich vor einer Villa. Eine Wache präsentierte — eine zweite. Höherer „Ami-Offizier“ durfte ich. Dann erschienen befrachtete Angestellte. Wir wußten nicht mehr recht, was los

sei. Da standen plötzlich zwei gut angezogene Frauen vor uns und der kleine, rundliche, freundliche Herr stellte vor: „Meine Frau — Misses Cloy und meine Schwesster!“ Da ging uns die Stall-Laterne auf. Wir waren bei Amerikas Hohem Kommissar gelandet.

Frau Cloy bot uns zunächst einmal das Badezimmer an. Dann Abendbrot. Aber der Schreck saß uns noch so im Magen, daß wir freundlich danken mußten. „Nehmen Sie es mit als Osterhasengruße von uns an Ihre Enkel!“ bat die Hausfrau, telefonierte nach Heidelberg und ließ den Wagen kommen.“

Die wichtigsten Veranstaltungen des Amerika-Hauses

Montag, 17. 4., 20 Uhr: Bookworm Club bespricht: „Ethan Frome“ von Edith Wharton. — Mittwoch, 19. 4., 18-19 Uhr: Schallplattenkonzert: „Das musikalische Kunstwerk“, R. Abend: Beethoven, Neunte Symphonie, Lit. R. Beyer. — Freitag, 21. 4., 14, 16, 18 Uhr: Deutschsprachige Tonfilme über Australien; im Beiprogramm: „Die Geschichte der englischen Sprache“ (im Diskussionsraum der Sontelle), 18.15 Uhr: Konzertreihe Moderne Musik: Zwei Klaviertrios (Debussy u. Dello Joio); 20 Uhr: Gleiches Programm mit Vortrag von Dr. Zobeley; 20 Uhr: Deutscher Vortrag und Diskussion: Dr. Roman Boos, Basel: „Recht und Staat in der Dramatik des Lebens“, (im Diskussionsraum der Sontelle). Eine Ausstellung der Kunstmalerin Roswitha Fröhlich im Ausstellungsraum des Amerika-Hauses ist täglich von 10-19 Uhr und sonntags von 14-20 Uhr geöffnet.

Wer hat seinerzeit in Heidelberg diesen originellen Mann nicht gekannt, der in seiner äußeren Erscheinung sowohl wie in seiner unverfälschten Pfälzer Sprachweise und im Verkehr mit anderen etwas ganz Eigentümliches hatte.

Heidelberger Merkwürdigkeiten

Wir beschließen heute die amüsanten Berichte des früheren Universitäts-Zeichenlehrers Karl Friedrich Veith. Um Irrtümern vorzubeugen, sei noch mitgeteilt, daß das in unserer Ausgabe vom letzten Donnerstag veröffentlichte Bild nicht etwa den „Kämmerle“ darstellt, sondern den Verfasser der von uns ausgewählten veröffentlichten Niederschrift, Karl Friedrich Veith.

Daniel Schlägenhauff Wer hat seinerzeit in Heidelberg diesen originellen Mann nicht gekannt, der in seiner äußeren Erscheinung sowohl wie in seiner unverfälschten Pfälzer Sprachweise und im Verkehr mit anderen etwas ganz Eigentümliches hatte.

Er war von guter Mittelgröße, hager an Gestalt und Gesicht, welches etwas gelb und faltig war mit großen, klug blickenden Augen, mit breiten Augenlidern. Sein oben gelicheltes halblanges grau und braun meliertes Haar hatte er in früheren Jahren hinten zu einem Zöpfchen geflochten und mit einem kleinen Kamm an den Kopf gesteckt. Seine Kleidung war ein weiter Rock, ziemlich weite Hosen, langschidige Weste mit großen Taschen, ungeschlagenem Hemdkragen, meist kein Halsstuch, Schnallenschuhe, und eine große Schildkröte mit Umhang.

Seine Wohnung war ein kleines Haus etwa über der halben Höhe des sogenannten „kurzen Buckels“, und in der Nähe des westlichen großen Schloßwäldes. Dort hatte er eine Niederlage von allerhand Allertümmern und Baritäten, mit denen er handelte, und für jedes Stück eine hochinteressante Geschichte zur Erläuterung in Bereitschaft hatte. Der

Pfälzer Dichter Nadler macht in seinem „Antiquar“, in welchem Daniel Schlägenhauff in seinem Wesen gut charakterisiert ist, dieses Talent, seine Ware hochinteressant und begehrenswert zu machen, sehr anschaulich.

Er war an Erzählungen unerschöpflich und deswegen in Wirtshäusern ein sehr beliebter Gesellschafter, obwohl man wußte, daß der größte Teil seiner Erzählungen und Schilderungen Phantasiegebilde waren, die durch den, von ihm in echter Weise gesprochenen Pfälzerdialekt, besonders kräftigen Ausdruck erhielten.

So auch, unter vielen anderem, erzählte er, daß er in München, wohin er in früheren Jahren öfter in Handelsangelegenheiten wanderte, ein besonders gern gesehener Gast beim damaligen Kronprinzen Ludwig war, der bekanntlich ein großer Kunst- und Albertumfreund und Sammler war. Er verkehrte mit demselben, nach seiner Schilderung in cordialster Weise, und hatte stets freien Zutritt bei ihm, auch mit dessen Gemahlin Therese war er sehr bekannt. Als Ludwig König geworden war, und Daniel wieder nach München kam, wollte er denselben in gewohnter Weise besuchen, und ging nach der Residenz am Maxplatz. Die am Portal stehende Schildwache ließ ihn aber nicht eintreten, worüber sehr aufgebracht, Daniel in einen lauten heftigen Wortwechsel mit der Schildwache geriet. Der König, der oben am Fenster saß, hörte es, sah herunter und rief verwundert: Daniel, Du bleichs, was hochst denn du ohne, warum kummst du dann mit ruff? „El, Dein Beurekeri, der läßt mich ja mit

Fortsetzung nächste Seite

Vier Jahre Zuchthaus für Heidelberger Garderobenmarder

Fünfundzwanzig Wohnungseinbrüche in drei Monaten

Johann Meixner, Heidelbergs berüchtigter, monatlang von einem Aufgebot an Kriminalbeamten in allen Stadtteilen gesuchter Garderobenmarder, stand gestern nach dreizehn Wochen Untersuchungshaft vor seinen Richtern, um sich für fünfzig Einbrüche zu verantworten, die er, wie er eingestand, seit Oktober 1949 bis zum 4. Januar 1950 verübt hatte. Die große Strafkammer des Landgerichts Heidelberg verurteilte ihn nach mehr als sechsstündiger Verhandlung wegen fortgesetzten einfachen und schweren Diebstahls im wiederholten Rückfall zu vier Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf vier Jahre. Darüber hinaus ordnete das Gericht an, daß der gefährliche Gewohnheitsverbrecher nach Verbüßung seiner Strafe in Sicherheitsverwahrung genommen werde.

Als am Mittwochabend des 4. Januar 1950 auf die Hilferufe einer Frau, die einen Mann in ihrer Wohnung beim Einpacken ihres Rundfunkgerätes überraschte, zwei beherzte junge Männer den Flüchtigen in der Rohrbacher Str. stellten und der Polizei übergaben, war Heidelberg von einem der gierigsten und verschlagensten Einbrecher befreit. Es war Johann Meixner, 32 Jahre alt, in München geboren, ledig, erheblich vorbestraft, wohnhaft Oberer Fauler Pelz, Nähe der Staatsanwaltschaft und des Gefängnisses. Der Festgenommene leugnete, der Garderobendieb zu sein. Doch angesichts der Warenlager mit Diebesgut, die Haussuchungen in Heidelberg und bei Verwandten Meixners in Landau zu Tage förderten, brachen alle Versuche, sich herauszulügen, zusammen.

Johann Meixner bequeme sich, auszupacken und in sein Geständnis packte er die Mitschuld von vier Komplizen ein. Der eine, Theo H., sei sein Lehrmeister gewesen, behauptete er. Fahndungserfolg: Der Mann lag in einer Lungenerkrankung und gab zu, einmal mit Meixner einen schlafenden Reisenden im Wartesaal des Heidelberger Hauptbahnhofes bestohlen zu haben. Mit den fünfzig Einbrüchen aber habe er nichts zu tun. Der zweite, Erich K., vom Ruhrgebiet, war und ist flüchtig. Der dritte, der 27jährige Klaus P. und der vierte, der 20jährige Siegfried H., wurden ermittelt und saßen jetzt mit ihm auf der Anklagebank.

Sie bestritten entschieden, Komplizen des Meixner gewesen zu sein. „Wir sind empört!“, erklärten sie. „Ich kenne die beiden besser als ihr Verteidiger. Ich weiß, was die noch auf dem Kerbholz haben. Aber das gehört nicht hierher. Sie waren in den von mir geschilderten Fällen dabei!“, meinte abschließend Meixner. Das Gericht sah zwar mit einem ernsten Blick auf das vielseitige Vorstrafenregister der beiden Miteingeklagten, daß Klaus und Siegfried ihrer Persönlichkeit nach durchaus mit von der Partie gewesen sein könnten. Aber es fehlte der eindeutige Beweis, bei welchen genau festgelegten Fällen die Beiden sich mitschuldigt gemacht hätten. Darum entschied das Gericht: Freispruch für Klaus und Siegfried mangels Beweises.

Der Bannstrahl der Strafe traf allein den,

Hemden NACH MASS
In Paßform
Prima Popeline, uni und gestreift
DM 21.80 19.50 17.75
Nikolaus OPEL
Rohrbacher Straße 24

der schelzuckend resignierte: „Bei mir sammelte sich eben alles an!“
Johann Meixner: „stumpf und gefühllos, aber willenstark“ nannte ihn der psychiatrische Gutachter. „Äußerlich ruhig, aber innerlich heimtückisch und verschlagen“ schrieb ein Gefängnisdirektor zu einem Gnadengesuch, das Meixner im Sommer 1949 eingereicht hatte, als er wegen Betrübungen in Heidelberg neun Monate Gefängnis bekommen hatte. „Ein Mann, der wahllos zusammensteht, was er findet“, stand in einem Urteil aus dem Jahre 1941 und das damalige Landauer Gericht drohte schon mit Sicherheitsverwahrung; denn die Kette der Verbrechen ging ja zurück bis zu den Tagen, in denen der neunjährige Johann Meixner nach mehr als einem halben Dutzend Diebstahle in einem Münchner Kaufhaus erwischt wurde. Daraufhin Einweisung in eine Fürsorgeanstalt. Dann als Küferlehrling in ein Knabenheim, wieder Diebstahle: sechs Wochen Gefängnis, drei Monate, sieben Monate, einhalb Jahre, drei Jahre und so weiter.

„Johann Meixner gehört zu den aussichtslosen Fällen“, hatten schließlich die bayrischen Jugendfürsorge geschrieben, als sie mit ihm alles versucht hatten. Sie prophezeiten ihm ein schlechtes Ende. Güte, Härte, Warnungen und Rufe an Einsicht und Gewissen nutzten nichts. Johann Meixner stahl, wo immer er konnte.

Am 20. Mai 1945 gab ihn ein KZ-Lager frei. Johann Meixner wurde Hilfsange-

stellter beim Statistischen Amt der Stadt Heidelberg. Im Dezember 1945 verurteilte ihn das Amtsgericht Heidelberg wegen Betruges zu acht Wochen Gefängnis. Er hatte die Haushaltungskassen, die er leer ausgehen und ausgefüllt wieder einzuwaschen hatte, mit einer Gebühr belegt, die in seine Tasche floß. Im Gefängnis kam noch eine Anzeige wegen eines Kofferdiebstahls in der Ludolf-Kreth-Klinik. Ein Ausbruchversuch in Heidelberg mißlang. Die Flucht aus der Strafanstalt Bruchsal glückte. Einige Tage Freiheit — erneute Festnahme und erneute Anzeige wegen Diebstahls. Im Juni 1948 Entlassung. März 1949 aber schlossen sich schon wieder Gefängnismauern hinter Johann Meixner. Diesmal in Frankenthal. Drei Monate später Gnadengesuch: „Ich habe mich endgültig entschlossen, anders zu werden!“ Mitte September Entlassung. Bis 4. Oktober Zwischenstation bei der Mutter und dem zweiten Stiefvater in Landau.

Dann wieder Heidelberg: mit Dietrich Vierkantschlüssel und Glasschneider zum fünfzigfachen Angriff auf Wohnungen und Ladentüren. Die Beute wurde gehamstert, versetzt, verkauft, verschenkt oder in den Neckar geworfen.

„Johann Meixner ist das Schulbeispiel eines gefährlichen Gewohnheitsverbrechers“, sagte der Erste Staatsanwalt, als er die Zuchthausstrafe von vier Jahren und die anschließende Sicherheitsverwahrung beantragte.



Ein gefährliches Trio — wie unser Zeichner es sah, in der Mitte Joh. Meixner.

Weißer Sonntag

Sein heller Name entstammt nicht der Blütenzeit, die er zumeist eröffnet. Die, archaische Kirche nannte ihn so, da ihre Osterauffänge das weiße Festtagsgewand anlegten. Mag auch die frühere Erwachsenenstufe auf Gebrauch gekommen sein, eine andere Festtagsstimmung gibt diesen Tag einen weiteren symbolischen Sinn. Die gesungenen, weißblühenden Hänge unseres Neckarlandes und der weiten Regstraße geben zahlreichen Kirchen- und Familienfesten eine freundliche Umrahmung. Die katholischen Pfarreien feiern den Erntedankfest ihrer Schulkinder, wie die evangelischen Gemeinden die Konfirmation und das Erste Abendmahl in den letzten Wochen vor Ostern begingen.

Wer am Sonntag einer feierlichen kirchlichen Handlung beiwohnt, oder das freudige Erleben der Jugend betrachtet, läßt liebe Erinnerungen an längst vergangene Tage wieder erstehen, wo man selbst in dieser Schar einhergezogen war. Freilich hatte der harte Kampf des Lebens alles schnell staubige Wände oder gar tödliche Früchte auf diese Blüten jugendlicher Begeisterung geschickt. Vielleicht auch konnte die kindliche Glaubensunbekümmertheit im steten Ringen mit sich selbst und der Welt nicht mehr aufrecht erhalten bleiben. Doch eine gewisse Ehrfurcht vor den Geheimnissen und Schönheiten dieser Erde möge in uns beim Anblick der weißen Blütenpracht und der frohen Kinderherden wieder lebendig werden.

Vielleicht wird uns wieder etwas von dem tiefen Sinn des Lebens geschenkt, den wir in dem

hastigen Getriebe eines sorgvollen Alltags verloren. Weißer Sonntag — Frühling der Natur und Hoffnung des Menschenherzens. H.P.

Operetten-Abend des Städt. Orchesters

Am Montag, 17. April, 20 Uhr, gibt das Städt. Orchester unter Leitung von Ewald Lindemann in der Stadthalle einen Operetten-Abend. Es kommen Ouvertüren und Melodien von Joh. Strauß, Heuberger, Lehár, Nico Dostal u. a. zum Vortrag. Solisten: Käthe Meitz und für den dienstlich verhinderten Sebastian Hauser) Rico Monte, Tenor der Berliner Staatsoper.

Peter Lombardi s. J. heute abend im Presseklub. Der durch seinen „Kreuzweg der Liebe“ weltbekannt gewordene Peter Riccardo Lombardi s. J. unternimmt seine Deutschlandreise heute abend in Heidelberg. Er wird auf Bitte des Internationalen Presseklubs um 20 Uhr in dessen Räumen über das Thema: „Unsere Generation“ sprechen. Einem begrenzten Kreis von Angehörigen und Freunden der Presse sind hierzu Einladungen zugesandt worden. Für telefonische Anmeldungen von Interessenten an das Klubsekretariat kann keine Gewähr übernommen werden.

21. Geburtstag. Heute, 15. 4., begeht der landwirtschaftliche Arbeiter Valentin Fink, Handshühelheim, Mühlstraße Nr. 11, seinen 21. Geburtstag. Fink ist bei der landwirtschaftlichen Bevölkerung in Handshühelheim sehr beliebt und noch heute sieht man den 21jährigen im Handshühelheimer Gewann, Feldarbeiten verrichten. Wir gratulieren!

Heidelberger Merkwürdigkeiten

(Fortsetzung von Seite 3)

win“. „Do hot d' König dem Pochle befohle, mich reinzulassen, un hot mich gewer arg herlich beströft. Druß hot er seiner Frau zur Dieh raus gestreift. Theres d' Daniel is do, bring e Büdel Wein un e bißl was zum Knuscherle. Das hot se gedon un is noch eine freündliche Gruß glet widder eilig nann. D' Koenig aber hot gacht: Daniel, Du muscht mei Frau heut entschuldige, sie hot Großwech, un Du weescht ja, do sin die Weiber for uns anders zu hawen. Mir hawwe nochher noch lang mischner iwer dess und seil gehandelt.“

Dergleichen irdische Erzählungen wußte er viele und machte sie auch gelegentlich aus dem Stregreif, wobei es ihm nicht darauf ankam, ob Zeit, Personen und Umstände seiner Erzählung zusammenpaßten. Die Zuhörer waren immer sehr bestaunt, und wehe dem, der es wagte, einen Zweifel auszusprechen, der wurde heftig abgeführt. Er erzählte die ungeschicktesten Dinge erst, mit der Miene der Überzeugung und Glaubwürdigkeit. In seiner Lebensweise war er höchst einfach und genügsam und niemand konnte ihn bewegen, auch bei der besten Unterhaltung, über sein gewohntes Glas zu trinken.

Er war zweimal verheiratet und hatte von der ersten Frau mehrere Kinder. Sein Sohn, der sich als Abenteuerler in der Welt herumgetrieben hatte, ist verschollen. Seine Tochter waren an ehrbare Handwerksleute verheiratet.

Stadtnotizen

Ihren 21. Geburtstag feiert morgen Frau Sofia Dierl geb. Adam, Heidelberg-Pfaffengrund, Schulplatz 4. Sie ist noch rüstig und guter Dinge im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel. Wir gratulieren!

Ein Doppeltakt. Am heutigen Tage feiert das Ehepaar Hans Bumann und dessen Ehefrau Bertha geb. Mail seinen 25jährigen Hochzeitstag; gleichzeitig kann der Jubilar auf eine 21jährige Dienstzeit auf dem Heidelberger Schloss zurückblicken. Wir wünschen dem Jubilar für die Zukunft alles Gute.

Im 16. Lebensjahr vollendet morgen Frau Anna Schmidt, Landhausstraße 7, ihr Jubiläum!

GVA-Handfertigkeitwettbewerb. Alle Mädchen und Jungen, die sich bereits zur Teilnahme an dem GVA-Handfertigkeitwettbewerb im Girls- oder Boys Center gemeldet haben, werden aufgefordert, ihre Arbeiten dort bis zum 1. Mai zur Vorentscheidung abzugeben.

Ein Abschiedsball der Tanzschule Nusingen-Schramm findet heute um 20 Uhr in der Strohmanie statt. Er soll das Leistungsniveau der Tanzschule zeigen und eine Werbung für das moderne Gesellschaftertanz sein. Insbesondere möchte diesmal die Tanzschule den Eltern ihrer Schüler, früheren Schülern und Freunden eine zufriedenstellende Entwicklung des Gesellschaftertanzes von der Anfängerschule bis zur Turniertanz zeigen. Das Tanzpaar Nusingen wird außerdem die neuesten Modestücke bis zum Quinte zeigen.

Auch im Städt. Kirchheim haben sich die früheren Mitglieder des Rad- und Kraftfahrerbundes „Schleppstiel“ nun wieder zusammengefunden und wollen in aller nächster Zeit die Ortsgruppe wieder erstehen lassen. Freunde und Anhänger des Radesportes im Städt. Kirchheim werden sich zwecks Aufnahme und weiterer Auskunft an Schriftführermeister Karl Hafner, im Höllestein, oder Josef Lingg, Untere Seegasse, wenden.

Wetterbericht

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst, Karlsruhe, bis Montagfrüh. Am Samstag bewölkt und gelegentlich auch etwas Regen, besonders im Süden des Landes. Am Sonntag teilweise aufheiternd und etwas milder. Höchsttemperatur zwischen 12 und 14 Grad. Nachts frostfrei. Schwache bis mäßige Winde, vorwiegend aus östlichen Richtungen.

Wasserstand

Rhein bei Caub 120 — Main bei Sinthebach 184. — Neckar bei Plochingen 124.

Wochenend-Informationen

Städt. Bühnen, Samstag, 19 Uhr: „Aida“, Oper von Verdi. — Sonntag, 19.30 Uhr: Einmaliges Gastspiel Willy Glahn mit seinem Original-Tenorkomplott-Orchester u. Orke Daggliach, Rundfunk- und Schallplattenmusiker Otto Gerd Fischer und dem beliebten Tenorsänger und Schlagwerkkomponisten Peter Iglschoff.

Kinoprogramm. Schloß Wieser-Meßlin. Kammer: Adam und Evelyn, Gloria: Das Gesetz der Prairie, Odeon: Aber mein Hans — der kann's. Apollo: Der Mann mit der Narbe, Kurbel und Kamera: Tarzans neueste Abenteuer, Nachts: Hochzeitsreise zu drifft.

Weitere Veranstaltungen: Samstag, 19 Uhr: Abschiedsball Nusingen. Sonntag, 19.30 Uhr: Pflanztag, 19.30 Uhr, Klingentischturnhalle, 20 Uhr, Heiliggeistkirche; 2. Abend des Bachzyklus „Orgelmusik zur Osternacht“.

Apotheken-Nachdienst haben bis zum Samstag Adler-Apothek und Bunsen-Apothek.

Hindemith und Strawinsky

als „Klassiker“ der musica viva

Besser als bei manchem „echten“ klassischen Abend war der Sondersaal am Mittwochabend besetzt, als Wolfgang Fortner, als Conferencier angekündigt, sich seiner Aufgabe mit den doppelzungen Telegrammworten entledigte, daß klassische Musik immer das Publikum anziehe und Hindemith und Strawinsky längst „Klassiker“ der Moderne geworden seien, über die es nichts mehr zu sagen gäbe. Was er meinte, wurde im Laufe des Abends restlos klar: Gab es bei Hindemith in einer weithin gelassen-bukolischen Flötensonate und in der I. Klaviersonate von 1936, in der wiederum „ruhig bewegte Viertel“ zweimal den Charakter der Sätze bestimmen, in Trugschlüssen, harmonischen Umdeutungen, schönen braven Schlußakkorden und schumannisch hüpfenden punktierten Rhythmen hundert Fäden zur Romantik jeder Färbung, so trat in den gewählten Werken von Strawinsky, vor allem in dem reiferen concerto in Es für Kammerorchester ein unverkennbarer vorklassischer Zug deutlich hervor: Der Geist eines Brandenburgischen Konzerts, den Wolfgang Fortner zitierte, den man aber sogar beim Namen nennen kann: es ist die anapästische Rhythmik des dritten, die unweigerlich bei den ersten Takten vor uns aufsteigt, während uns für die älteren Scherzlieder für All und Kammerorchester, die volkstümliche russische Texte in französischer Übersetzung brachten, wohl doch der weite Arm des Verständnisses fehlt, auch wenn wir ihre schnippische Drollerie wenigstens aus der Instrumentierung und der knappen Pointierung vielleicht ahnen, wozu die vorher gegebene deutsche Übersetzung wenigstens Hinweise geben konnte.

Im Übrigen aber bedeutet dieser Abend in seiner schönen thematischen Geschlossenheit und zugleich im Einsatz der Mittel vielleicht den Höhepunkt der diesjährigen musica-viva-Konzerte. Ewald Lindemann hatte mit einer Schar bewährter Mitarbeiter aus dem städt. Orchester, die sich fast alle solistisch in die

oft komplizierten Klangwelten und Rhythmen einzulernen hatten, den Werken von Strawinsky ein gewinnendes äußeres Gewand gegeben, das nicht nur durch Präzision und Schlagfertigkeit in überraschenden rhythmischen Pointen gefiel, sondern aus den Farben, so z. B. Hörnern und Fagott, mit höchst charakteristischen Farbtupfern reizvoll besetzt war. Beide Werke blühten in der Wiederholung nichts von ihrem Reiz ein, wobei den Scherzliedern eine so gewandte, tonlich sichere und kultiviert singende Sängerin wie Susanne Muser zur Verfügung stand. Für Hindemith hatten sich dafür Werner Lörich an der

Dritte Kunstfahrt nach Mannheim

Auf den Wunsch unserer vielen Freunde hin, die an den Picasso- und Franz Marc-Fahrten teilnahmen, läßt die Feuilletonredaktion unserer Zeitung zu einer dritten Kunstfahrt in die Galerie Probst nach Mannheim ein Herr Probst wird einen Kurzvortrag über das Thema „Das Tückerische in der modernen Kunst“ halten und anschließend durch die Oskar-Schlemmer-Ausstellung führen. Treffpunkt am Sonntag, den 16. April um 13.10 Uhr pünktlich Haltestelle OEG am Bismarckplatz. Verbilligte Gemeinschaftsfahrt und Eintritt: DM 1.60. Alle Kunstfreunde sind wieder herzlich eingeladen! Leser aus der Umgebung (Schwetzingen, Weinheim, Viernheim usw.) treffen uns um 14 Uhr vor der Galerie Probst am Mannheimer Schloß. Eintrittspreis für sie: 0.40 DM.

Flöte und Martin Steinkrüger am Klavier in echtem Kammermusikgeist, ohne Uebertreibungen und Nuancierungen, prächtig zusammengefunden, während der Pianist selbst endlich in der I. Sonate von 1936 seine schon öfter bewiesene besondere Vertrautheit mit diesem Stil erneut überzeugend in der Meisterung alles Technischen und in sinnvoller formaler Gestaltung bewährte.

Otto Riemer.

Neue Filme in Heidelberg

„Wiener Mädel“

Schloß-Filmtheater

Willi Forst, der große Routiner des Wiener Films und seiner heiter-schmachtenden Musik- und Witzseligkeit, der Meister der beschwingten Massenzenen und der strahlenden Szenarien hat einen neuen Film erdacht und inszeniert, der sich mit seinen berühmten Vorgängern „Operette“ und „Wiener Blut“ durchaus messen kann. Ein Hauch von Farben, von liebesglühendem Gesang, von Wiener Herz und Gemüt, mit viel hellem Charme und ein bißchen Wehmut und Verzicht, und der notwendigen Fries wirklicher fremder Phantasie, wie wir es nun einmal gewohnt sind. Willi Forst als der Prototyp des Wiener Künstlers-Lebens durch Carl Michael Ziehrer, dessen Künstler-Leben durch Johann Strauß, den Liebling der Wiener, beschattet wurde. Judith Holzmeister und Dora Komar singen um die Wette. Hans Moser ist wie immer das Faktotum mit dem goldenen Herzen. Viele hübsche Einfälle, unbeschwertes Tempo und bezaubernde Eleganz geben diesem Streifen sein Gesicht.

„Der Mann mit der Narbe“

Apollo

Dieser englische Kriminalfilm zeigt den Weg eines „Gentleman-Verbrechers“, der einen ihm ähnlich sehenden Mann ermordet und sein Leben weiterzuführen versucht. Aus dessen Vergangenheit erteilt ihn dann die Strafe, ohne daß die Polizei als Rächerin des Verbrechens aufzutreten braucht. Der Regisseur Steve Sekely hat nach dem nicht neuen Vorwurf eine mit manchen Pointen und Überraschungen gespickte, straff durchkonstruierte spannende Handlung gedreht, nüchtern und realistisch. Gewürzt ist sie mit ein paar ironischen Seitenhieben auf die Unsichtbarkeit der Menschheit, die sich um die anderen kaum kümmert, weil sie mit ihrem eigenen Seelenproblemen zu stark beschäftigt ist.

„Adam und Evelyn“

Kammer-Lichtspiele

Ein Mädchen aus dem Waisenhaus — Jean Simmons, die „Opheleia“ des „Hamlet“-Films und ein berufsmäßiger Spieler — Stewart Granger,

der „erste Liebhaber“ des englischen Films, das muß eine bezaubernde Komödie geben, denn obwohl die schauspielerische als die dramaturgische Konstellation läßt eine fette und amüsante Handlung wie von selbst abfließen. Die beiden großen Stars von einer besseren Seite kennenzulernen, ist dazu für alle Filmfreunde ein besonderes Vergnügen und wo sich, wahrscheinlich durch die deutsche Synchronisierung, einige Längen einschleichen haben, nimmt man sie der grandiosen Darstellung halber gern in Kauf. Im Vorprogramm ein englischer Trickfilm: die Abenteuer eines Strauß, der sich in die Wandmalereien babylonisch-assyrischer Frühkultur verirrt. hoch.

„Tarzans neueste Abenteuer“

Kamera und Kurbel

Unter dem Titel „Tarzans neueste Abenteuer“ darf der erste Teil eines Tarzanfilms sein, der nicht der neuesten Produktion von Menschenaffenfilmen entstammen dürfte. Tarzan (Hermann Brix) schwingt von Baum zu Baum des Dschungels, sucht den Dieb einer Götterstatue, kämpft mit Leoparden, Panthern, Löwen und wilden Eingeborenen, und rettet wiederholt das Leben der Mitglieder einer Forschungs Expedition. Die teilweise gelungenen Aufnahmen des Dschungels verhören mit der etwas langsamen Handlung. -L-

Aus den Filmateliers

Michelle Preslav führt Regie. Die französische Darstellerin Michelle Preslav, besonders bekannt aus dem Sartre-Film „Das Spiel ist aus“, wird sich nach der im April erfolgenden deutschen Uraufführung des Premio-Films „Die letzten Tage von Pompeji“ nach Manila begeben, wo sie in eigener Regie einen Dokumentarfilm dreht.

Walter Rilla, der bis 1934 einer der beliebtesten deutschen Darsteller der Leinwand war und dann nach England ging, spielt in dem spannenden Film „Golden Salamander“, der auch in Deutschland gezeigt werden wird, eine Hauptrolle. Neben Walter Rilla wirkt auch die in Deutschland unvergessene Sibylla Binder mit. Weitere Hauptrollen spielen Trevor Howard, Herbert Löw und die siebzehnjährige Schauspielerin Anouk,

Stadt Eberbach

Um das Krankenkassenbad

Als am 24. Juni 1928 die Ortskrankenkasse Eberbach die Erbauung einer öffentlichen Badeanstalt beschloß und dieser Bau noch im Laufe jenes Jahres in der Bussemer Straße erstand, kam man damit einem längst dringend gewordenen Bedürfnis entgegen. Einerseits schuf man so Bademöglichkeiten für die Vielen, denen das im eigenen Heim versagt war, außerdem wurden dort medizinische Bäder, Massagen usw. verabreicht. Es war einfach ein Stück selbstverständliche öffentliche Gesundheitspflege und insofern ein Teil des Aufgabengebietes der Krankenkasse. Als die Eberbacher Ortskrankenkasse der Heidelberger Kasse eingegliedert wurde, übernahm letztere auch das Bad, mit dem Versprechen, die veraltete Anlage auf einen neuzeitlichen Stand zu bringen und in Betrieb zu erhalten. Ob es nun allgemeine finanzielle Schwierigkeiten sind, oder ob mangelndes Verständnis für die diesigen Belange die Schuld trägt, jedenfalls wird dieses Versprechen nicht eingelöst, was begreiflicherweise zu beunruhigenden Gerüchten und Sorgen Anlaß gibt. Denn wenn dieses Bad schon vor fast 25 Jahren in unserer Stadt notwendig war, so braucht man nur daran zu denken, wie ungünstig sich das Verhältnis von Bevölkerungszahl zu vorhandenem Wohnraum seitdem verändert hat. Heutzutage, wo hier — wie überall — so viele Menschen gezwungen sind, unter aller kümmerlichsten Umständen zu hausen, wo viele von ihnen nicht einmal einen eigenen Kochherd besitzen, von einem Bad ganz zu schweigen, kommt der Badeanstalt in der Bussemer Straße außer der hygienischen und pfelegerischen geradezu noch eine soziale Bedeutung zu. Es müßte darum wirklich alles versucht werden, um das Bad zu erhalten.

„Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus“

Wenn Anfang September die vielen Besucher des Eberbacher Kuckucksmarktes heiter und unbeschwert über den Rummelplatz steuern, sich die Ausstellungen begucken, um am Ende in einer feucht-fröhlichen Runde zu landen, denkt kaum einer daran, welche Unsumme von Arbeit schon lange zuvor geleistet werden mußte, damit diese eine Woche im Spätsommer den alten Ruf unseres Volksfestes nicht nur wieder bestätigt, sondern vermehrt. Denn das wünscht jeder Eberbacher: unser Kuckucksmarkt soll jedes Jahr schöner werden! Darum haben die Verantwortlichen schon ihre Tätigkeit begonnen, und am Donnerstagabend fand unter Vorsitz von Bürgermeister Nenninger die erste Sitzung der Kuckucksmarkt-Kommission im Gasthaus „Zum Engel“ statt. Viele neue Dinge sind über das seither Gebotene hinaus geplant. Und in das äußere Bild des Ganzen wird dadurch eine neue Nuance kommen, daß die interessanten Ausstellungen dieses Jahr erstmalig in der Dr. Weiß-Schule aufgebaut werden — eine in vieler Hinsicht wesentlich günstigere Lösung als die selbsterbrachte Unterbringung in Zelten. (Glücklicherweise liegen die Schulferien heuer so, daß dies möglich ist.) Eberbacher Handwerk, Handel und Industrie werden dort wieder den Jahresquerschnitt ihrer Leistungen präsentieren, dazu kommt noch eine großangelegte Lehrschaue der Forstwirtschaft, die sicher großes Interesse finden wird. Mehr sei für diesmal noch nicht verlesen!

Nachrichten aus der engeren Heimat

Waldwiesensbach. Am Montag, den 17. April, findet im Gasthaus „Zur Rose“, um 20 Uhr, ein öffentlicher Sprechabend (Forum) der Gemeindeverwaltung statt, wozu die Bevölkerung herzlich eingeladen ist.

Wiesensbach. Die Verkehrsverhältnisse für Wiesensbach-Langenzell sind nicht dazu angetan, abendliche Theater- oder Filmveranstaltungen in der Stadt zu besuchen. Daher wird es besonders von der schwerarbeitenden Landbevölkerung begrüßt, wenn der Heidelberger Wandertonfilm regelmäßig Abende der Entspannung durch ein fesselndes Filmwerk bringt. Die Aufführung des „Todesreiters von Kansas“ am Ostermontag im Gasthaus „Zum Löwen“ erfreute sich eines außerordentlich starken Besuches.

Wiesensbach. Das aus den Wäldungen der Gemeinde und der Pfälzer-Katholischen Kirchenschneifel Heidelberg in dieser Woche aufgetriebene Brennholz wurde restlos abgesetzt. Klotzholz und einzelne Lose Nadelholz wurden unter dem Taxprete abgegeben. In nächster Zeit erfolgt noch eine Zuteilung aus dem Staatswald; Bedarfsmeldungen hierzu können auf dem Rathaus abgegeben werden.

Mauer. Am Dienstag, den 18. April, nachmittags 13 Uhr, veranstaltet die Landwirtschaftsschule Neckargemünd auf dem Gelände des Hofgutes von Baron v. Göler eine Vorführung landwirtschaftlicher Maschinen. Von führenden Firmen werden vor allem Maschinen und Geräte zur Bodenbearbeitung, insbesondere für den Kartoffelanbau gezeigt werden.

Bammental. Die hiesige Brücken- und Fuhrwerkswaage, die eine Höchstlast bis zu 10 000 kg verträgt, ist zur Zeit außer Betrieb gesetzt, da an ihr Reparaturen vorgenommen werden. Die Brückenwaage wurde im Jahre 1917 zum letzten Male geeicht, und die Nachichtung muß bis Ende dieses Jahres durchgeführt sein. Die Instandsetzungs- und Überholungsarbeiten, welche vor der Nachichtung vorgenommen werden müssen, wird eine Aglasterhäuser Spezialfirma ausführen.

Neckargemünd. Viele Bürger unserer Stadt sind Leser des Heidelberger Amerika-Hauses, denn sie finden dort alles, was sich Literaturfreunde nur wünschen können. Aber wenige werden wissen, daß das Amerika-Haus in Neckargemünd in den Räumen der Volksbücherei (Rathaus) eine Zweigbücherei unterhält. Gerade in diesen Tagen wird durch den Neuworb einer größeren Anzahl, vor allem deutschsprachiger Bücher die bisher 300 Bände umfassende Bibliothek noch wesentlich ausgebaut. Nicht vorhandene Bücher können außerdem von der

Sandhäuser Zigarren wieder gefragt

Moderne Zigarrenfabrikation in ständiger Weiterentwicklung



Die neue, nach modernsten Gesichtspunkten erbaute Zigarrenfabrik der Firma Brunz by Rhein

Foto: Keller

Sandhausen. Nachdem jetzt aus dem alten Betrieb die gesamte Belegschaft der Firma Brunz by Rhein, Zigarrenfabrik, in das neu erbaute Fabrikationsgebäude übersiedelt ist, nahmen wir die Gelegenheit wahr, mit Direktor Dr. Geck dem leitenden Geschäftsführer, die modernen Betriebsräume zu besichtigen.

Der unentbehrliche Fahrstuhl brachte uns in die Kellerräume, in denen sich nach jüngsten hygienischen Gesichtspunkten eingerichtete Waschräume, Toiletten-, Garderobe- und Brausebadeinrichtungen befinden. Eine neuzeitliche Luftbefeuchtungsanlage befindet sich in einem anderen großen Raum, der ein fast unübersehbares Zigarrenlager mit Hunderten von Zigarrenkisten beherbergt. Von den Filialen in der näheren Umgebung Sandhausens und in Hessen kommen täglich neue Kisten mit Zigarren an,

die auf ihre weitere Behandlung (Sortieren und Verpacken) warten.

Im nächsten Stock gelangten wir in die Kistenmacherei. Hier werden aus eigenen Furnierbeständen durch eine selbständige Maschinerie die Kisten verschiedener Zigarrensorten zusammengesetzt und durch eine elektrische Brennpresse bedruckt bzw. beschriftet. Im selben Stockwerk befinden sich Kontroll- und Abrechnungsabteilungen, welche alle ein- und ausgehenden Materialien betriebstatistisch genauestens erfassen.

In dem mit modernen Tageslichtlampen und Glasdächern versehenen Obergeschoß sind eine Anzahl Frauen damit beschäftigt, Zigarren aller Sortimente in 120 verschiedene Farben zu sortieren. Anschließend kommen diese schon jetzt recht „geschmacklich“ ausschauenden Zigarren

in einen technisch vervollkommenen Preßkasten. Im nächsten Arbeitsgang werden sodann die bis jetzt stets feucht gehaltenen Zigarren in einem neu erfundenen Trocknungsapparat innerhalb fünf Stunden so getrocknet, daß dieselben für den Verkauf bereit gehalten werden können. Diese neue Apparatur hat in der Zigarrenindustrie insofern eine revolutionäre Bedeutung, als noch vor Wochen die Zigarren 3 Monate (!) lagern mußten, ehe sie verkaufsfertig waren. Die letzten Arbeiten vor dem Verkauf besorgen die Bänderrolle-Abteilung und schließlich die Expedition.

Auch die hellen und freundlichen Büroräume machen auf den Besucher einen imposanten Eindruck. Das Vorhandensein von Konferenzräumen, einem Sekretariat und verschiedenen Empfangs- und Besprechungsräumen beweist, daß sich die Firma Brunz by Rhein längst von den während des Krieges erlittenen Verlusten und Schäden erholt hat und auch jetzt wieder als eine Großfabrik anzusehen ist. Aus dem Gespräch mit Direktor Dr. Geck entnehmen wir, daß die Arbeiten der neuen Tabakrieperei schon große Fortschritte machen. Die Fabrikanlagen werden laufend vergrößert, so daß sich der Sandhäuser Betrieb mehr und mehr selbständig und unabhängig machen wird, zu diesen Bestrebungen gehört auch der Bau eines separaten Bürogebäudes. Hierdurch sollen im jetzigen Fabrikneubau weitere große Räume für die Fabrikation frei werden.

Nach Besichtigung des anscheinlichen Kraftfahrzeugparks ließen wir uns von Dr. Geck über die sozialen Leistungen der Firma an die Arbeiterschaft berichten. Wenn auch die Währungsreform die für soziale Zwecke verfügbaren Gelder grobommen hat, so würden doch von Zeit zu Zeit für bedürftige Arbeiterinnen und Arbeiter in dringenden Fällen Unterstützungen gewährt. Dr. Geck bemüht sich, die Leistungen aus der Sozialkasse laufend zu verbessern.

Gemeindepolitisch gesehen bedeutet die Firma Brunz by Rhein für Sandhausen eine gute steuerliche Einnahmequelle. Die Sandhäuser Gemeindeverwaltung ist ihrerseits bestrebt, alles zu tun, der Firma bei ihren neuen Planungen jedmögliche Hilfe zuteil werden zu lassen.

Sandhausen. Sämtliche evang. Gottesdienste am Sonntag, den 16. April 1930, werden von Missionar Bier aus Heidelberg, dem Vertreter der Basler Mission in unserem Kirchenbezirk, gehalten. Der Missionar wird von seiner Tätigkeit berichten.

Der Leimener Einzelhandel bittet um Schutz...

... doch der Gemeinderat kann nicht helfen

Leimen. Der Bürgersaal präsentierte sich bei der letzten Sitzung des Gemeinderates im Schmuck neuer „Sorgenstühle“, wobei der Bürgermeister in der Eröffnungsansprache in scherzhafter Weise erwähnte, daß die „Schlummerrollen“ noch nachgeliefert würden. Zur Frage der zukünftigen Bauplatzabgabe wurde beschlossen, daß die Bauplätze nur noch abgegeben werden, wenn die Gewähr besteht, daß innerhalb von drei Monaten mit dem Bauvorbau begonnen wird. Damit soll vermieden werden, daß diese Bauplätze nicht als Materiallager oder als Gärten verwendet werden. Weiterhin wurde Beschluß gefaßt, daß die Bergstraße auf 6,50 m verbreitert wird. Damit ist ein Kapitel zum Abschluß gelangt, das schon öfters ein Stein des Anstoßes war. Eine Eingabe des Fachverbandes für das Bauhandwerk

Nordbaden, Sitz Mannheim, der gegen die in Gemeinderäte ausgeführten Bauarbeiten Einspruch erhebt, wurde zur Kenntnis gebracht. Der Gemeinderat wies den Anspruch zurück, da es sich bei diesen Arbeiten durchweg um kleinere Einzelprojekte handelt, die als Notstandsarbeiten durchgeführt werden und bei denen zum Teil Arbeitskräfte verwendet müssen, die von keinem privaten Unternehmer in Arbeit genommen werden. Immerhin handelt es sich um 20 Familien, die auf diese Weise ein gesichertes Einkommen auf eine befristete Zeit haben. Der Einzelhandel beschwerte sich in einer Eingabe über den in letzter Zeit überhand nehmenden Straßenhandel und bittet um Schutzmaßnahmen. Im Hinblick auf die Gewerbefreiheit wurde bedauert, in diesem Falle nichts unternehmen zu können, was zum Nutzen der einheimischen Geschäftswelt dienlich sein könnte. Ueber ein Verbot des Verkaufes von offener Milch an Straßen und Plätzen wurde eine Gemeindeverordnung erlassen. Dem Badischen Blindenverein wurde eine einmalige Spende von 50 DM bewilligt. Als Abschluß der öffentlichen Sitzung gab Bürgermeister Hoog auf eine Anfrage des Gemeinderats Bähr Auskunft über den derzeitigen Stand des Schulhausneubaus, aus der hervorging, daß die Pläne immer noch beim Ministerium zur Genehmigung vorliegen. Im nichtöffentlichen Teil wurde über verschiedene Personalfragen verhandelt und Beschluß gefaßt.

Aus dem Vereinsleben

Neckarsteinach. Die diesjährige Generalversammlung des Verkehrs- und Heimatvereins wurde im Hotel „Zum Schwalbennest“ abgehalten. Herr F. Albert, der nach dem Kriege die Geschicke des Verkehrs- und Heimatvereins geleitet und sich in selbstloser und aufopfernder Tätigkeit für die Belange seiner Vaterstadt Neckarsteinach eingesetzt hatte, legte das Amt des 1. Vorsitzenden aus gesundheitlichen Gründen und seines Alters wegen nieder. Anbetracht seiner großen Verdienste, die er sich in seiner bisherigen Tätigkeit erworben hat, wurde er unter lebhaftem Beifall der Versammlung

zum 1. Ehrenvorsitzenden des Verkehrs- und Heimatvereins gewählt. Zum 1. Vorsitzenden wurde Hauptlehrer Feurer, zum 2. Vorsitzenden Bürgermeister Schmitt gewählt. Als Schriftführer wurde A. Stäub und als Vereinsrechner L. Bock bestellt. Otto Menzel erhielt den Vorsitz des Verschönerungsausschusses und Schulleiter Brackmann den Vorsitz des Ausschusses für Burgen, Spazierwege und Markierungen. — Im verlassenen Jahr übernachteten 1200 Fremde, die Jugendherberge hatte 2500 Jugendliche zu Gast. 79 Schulen und 30 Wandergruppen nahmen während des letzten Jahres ihren Aufenthalt in der Jugendherberge. Der größte Teil aller Fremden kam aus dem Rheinland, Ruhrgebiet und aus den Süddeutschen Bremen und Hamburg. Die Anzahl der dem Fremdenverkehr zur Verfügung stehenden Betten konnte auf 156 Gasthaus- bzw. Hotelbetten und 24 Privatbetten erhöht werden. Die Werbung soll in diesem Jahr verstärkt werden. Großen Wert soll auf die sogenannte innere Werbung, d. h. Verschönerung des Städtchens, Pflege und Sauberhaltung der Straßen, Wege, Plätze und Anlagen gelegt werden. Zwecks Durchführung dieser Maßnahme ist es unbedingt notwendig, daß die schon längst fällig gewesene Müllabfuhr auch hier eingerichtet wird. Man sollte sich in dieser Hinsicht ein Beispiel an dem fortschrittlichen Dilsberg nehmen, das bereits eine Müllabfuhr besitzt. Entlang der Bahnhofstraße bis zur Schleuse und der baumlosen Straßenseite vom Bahnhof bis zur Darsburger Straße sollen Platane angepflanzt werden. Im Zusammenhang mit dem Sängerfest im Juli wird eine Fremdenverkehrswoche sowie ein Schaufenster- und Blumenwettbewerb stattfinden.

Hirschhorn. Am Ostermontag erfolgte in der Gastwirtschaft „Zum Hirsch“ die Gründung des St. Nikolaus-Schiffervereins. Der Verein strebt die Zusammenfassung der hier ansässigen kath. Schiffer an und sieht seine vornehmste Pflicht darin, das gesellschaftliche, kulturelle und religiöse Leben zu fördern und zu pflegen. Die Wahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: 1. Karl Schiffer, 2. Adolf Kaiser als Vorsitzende, Karl Waibel als Schriftführer, Johann Bilsdorf als Kassierer. — Die nächste Versammlung mit einem gemütlichen Beisammensein soll zu Pfingsten stattfinden.

Zum Gedenken an Hermann Schnellbach

Außer seiner landschaftlichen Schönheit kann sich Neckargemünd neben anderen Künstlern auch zweier Dichter und Denker rühmen, und dieser Ruhm ist verkörpert in den Brüdern Peter und Hermann Schnellbach, beide Kinder der Stadt. Vor kurzem lächelte sich zum erstenmale der Todestag des Letzteren, ein Anlaß, seiner zu gedenken.

Am 6. April 1940 starb in Neckargemünd der Schriftsteller Hermann Schnellbach im Alter von 65 Jahren. Als Sohn des Rheinschiffers Jakob Schnellbach am 14. April 1864 in Neckargemünd geboren, ist er zeitweilig mit seiner Vaterstadt verbunden gewesen, was besonders in seinen schriftstellerischen Werken zum Ausdruck kam.

Von seinem 24. Lebensjahr an befand sich Hermann Schnellbach mit der Schriftstellerei und als ebemaliger Theologe schrieb er für Kirchenblätter erbauliche Betrachtungen und Erzählungen. Auch die Zeitungen der engeren und weiteren Umgebung, darunter vor allem das Heidelberger Tageblatt, veröffentlichten heimatkundliche Beiträge und Geschichten, die sehr gerne gelesen wurden. Hermann Schnellbachs Stärke lag jedoch im Schreiben von Romanen und in dem leider nicht veröffentlichten Werk „Der stille Weg“, einer Parallele zu Beethovens Leidensgeschichte, liegt die ganze Tragik des erschütternden Lebensweges des Dichters offenbart. In dem einzigen gedruckten Roman „Um Heidelberg die Burgen“ umkreist die Phantasie des Verfassers die nahe Neckargemünd gelegene Burg Reichenstein, als Bekenntnis seiner Treue zur

Heimat. Tiefes Eindringen in die Geschichte der Heimat ließ den gleichfalls nicht erschienenen Band von Erzählungen entstehen: „Fackeln in der Nacht“. Der druckfertige Roman „Das blühende Heus“ behandelt das Schicksal der Schnellbachschen Vorfahren, die von den Hugonotten stammen und der Roman „Die große Treue“ führt in die Zeit des Winterkönigs auf dem Heidelberger Schloß. Dem unheilvollen Wandel der Geschichte unseres deutschen Vaterlandes, den daraus entsetzenden materiellen Schwierigkeiten ist es zuzuschreiben, daß wertvolle Schriften von Hermann Schnellbach der Öffentlichkeit vorenthalten blieben. Was so vielen anderen, war es auch ihm nicht vergönnt, bei den Zeitgenossen eine volle Würdigung seiner Gedanken und Arbeiten zu erleben, und so liegt es heute bei uns, das an die Öffentlichkeit zu bringen. Was bisher als literarischer Schatz im Verborgenen blieb, als Vermächtnis eines Mannes, der sein schweres Schicksal mit Würde und Ergebntheit getragen hat.

Marktbericht

Rhabarber 7—10 Pfg pro Pfd, Kopfsalat 25—35, Radisches per Bund 18—21, Lattich 15—22, Lauch 30—36, Sellerie 19—24, Spinat 11—13, Feldsalat 45—55, Zwiebeln 40. Anfuhr und Nachfrage gut mit Ausnahme von Rhabarber und Lattich. Nächste Versteigerung Montag.

STREIFLICHTER...

20er-Liga ohne Vollprofi nicht denkbar / Von Günter Fräschka

Für oder gegen 20er-Liga im Süddeutschen Fußball? Das war die Frage, die vielen Experten und Funktionären schon seit Monaten Kopfzerbrechen machte. Nun, die Entscheidung ist am Karfreitag gefallen und die Zwischenlösung, vorläufig zwei Ligen mit je 16 Mannschaften spielen zu lassen war nicht nur ein guter, sondern auch der einzig richtige Gedanke. Dann soll die Mammutliga kommen. Sie macht jetzt schon den Männern vom Süddeutschen Fußballverband und der Oberliga Sorgen und es ist noch gar nicht abzusehen, ob und in wie weit sich dieses Gebilde zu gewöhnen wird. Gewiß, es ist die Idealform im Süddeutschen Fußball, aber die Terminnot wird die Ausschmittglieder bald zu der Erkenntnis führen, das es auf die Dauer gar nicht durchzuführen ist, bei dem derzeitigen Spielmodus den „Fahrplan“ einzuhalten. Schon bei der jetzigen Ober-Liga machen sich Termine bemerkbar. Außerdem fallen Bundespokalspiele und Sommerpause in das Programm, von Freundschaftspielen kann gar nicht die Rede sein. Es ist schon ein schwerer Weg, der beschränkt...

Sepp Weiler kann wieder sehen

Die fast völlige Erblindung des linken Auges des deutschen Meisters im Spezialrennenlauf, Sepp Weiler, wurde am Donnerstag nach einer Behandlung durch den Heilpraktiker Pietro Trauti in Innenstadt weitgehend behoben. Weiler, der seit sieben Jahren mit dem linken Auge nur noch Tag und Nacht untersehehen konnte, besuchte Pietro Trauti am Donnerstag nachmittags. Nach einer kurzen Unterhaltung forderte Trauti seinen Patienten auf, das gesunde Auge zu bedecken. Der völlig überraschte Skimeister konnte mit dem bisher fast erblindeten Auge Gegenstände und Farben unterscheiden und sogar Ueberschriften in einer Zeitung lesen.

ten wird und mit dem Vertragsspieler allein wird er nicht zu Ende gegangen werden können. Um die Durchführung des Spielplans zu gewährleisten, ist nicht nur auch der Mittwoch als Spieltag in Erwägung zu ziehen, sondern vor allen Dingen die Einführung des Vollprofis. Erst dann kann an eine 20er-Liga gedacht werden, die der Wunschtraum aller Fußball-Fans ist. Sollte es aber nicht soweit kommen, dann sind die zwei 16er-Ligen doch noch die beste Lösung. Aber auch da heißt es abwarten.

Eishockeyer sind bekanntlich aus hartem Holz geschnitten. Die turbulenten Ereignisse der letzten Monate stellten den Männern auf dem Eis in dieser Hinsicht das „beste“ Zeugnis aus. Die Skandalaffären in Garmisch und Füssen riefen nicht nur ein Sturm der Entrüstung hervor, sondern gaben Anlaß, schwere Strafen gegen die beiden Spitzmannschaften Riesaersee und Füssen zu verhängen. An Ostern fand nun als Abschluß der diesjährigen Saison ein Freundschaftsspiel zwischen dem deutschen Meister Riesaersee und dem schweizer Spitzklub SC Davos statt. Wir sagten schon einmal, daß Eishockeyer aus hartem Holz geschnitten sind. So rief nicht die harte Gangart Staunen und Bewunderung hervor, die, nach dem 1. FC Nürnberg im Nachhinein, im Spiel gebracht wurde. Bei einem leichten Zusammenstoß zweier Spieler war es dann plötzlich geschehen. Schläger wurden kühn geschwungen und auf den Köpfen erschlagen. Blut floß und k. o. geschlagene Schweizer mußten vom Eisfeld geschleift werden. Die Eidgenossen waren auch nicht zartbesaitet und mischen kräftig mit. Es entwickelte sich ein „Eis-catch as catch can“ wobei alles erlaubt war. Die Zuschauer empfanden diese „internationale Verbundenheit“ auf dem Eis als lustige, willkommene Unterbrechung des spannenden Kampfes und schlossen insgeheim Wetten...

Boxen ist nicht gefährlicher geworden...

Zu dem am 16. 3. 50 erschienenen Artikel von Günter Fräschka „Müssen Boxer im Ring sterben“, schreibt uns der Trainer des Boxing 46 Karl Fraustadt:

In über zwanzigjähriger Verbundenheit mit dem Boxsport als Aktiver, Trainer und Sportberichterhalter glaube ich einige Erfahrungen gemacht zu haben. Boxen ist heutzutage nicht gefährlicher geworden als früher. Die Verantwortlichen haben durch jahrzehntelange Erfahrungen Verbesserungen am selbstenannten Vierer (wie Fluorierlager, Eckpolster u. dgl.) und der Kampfausrüstung (wie Tiefschutz, weiche Bandagen, erhöhte Umarmzahl usw.) vorgenommen, die nur bei Außerachtlassung dieser Vorschriften Unfälle missen. In der Unfallstatistik aller Sportarten rangiert der Boxsport erst an 13. Stelle. Will man ihn angreifen, müssen zuerst die zwölf anderen Sportarten „ausgerottet“ sein. In USA, wo das Boxen an den Schulen Pflicht-Sportfach ist, forderte 1949 die drei Monate dauernde Footballsaison 23 Todesopfer. Demnach ist die in ihrem Zahlenplate angeführte Todeszahl im Verhältnis zu der Zahl der Boxsporttreibenden gering. Die Obduktion der „Box-Todesfälle“ ergab jedoch in allen Fällen, daß Ursache und Wirkung zwei grundverschiedene Faktoren sind. Ausnahmslos wurde festgestellt, daß die „Ringopfer“ nicht im Vollbesitz ihrer Gesundheit waren. Teilweise aus falschem Ehrgeiz oder von dem Gedanken des Geldverdienens besesselt, kletterten Kranke durch die Ringe, die nie mehr oder wenigstens vorläufig keine Handshubs hätten anziehen dürfen. Die Not trieb auch von ihnen stützten Adolf Heuser bis fast zum bitteren Ende. (Vor kurzem ereignete sich ein Todesfall dadurch, daß ein in der Schlädeldecke steckender kleiner Granatsplitter während dem Kampfe ins Gehirn drang.)

Ein weiterer Punkt, der zur selbstverschuldeten Gesundheitschädigung führt, ist die heutige Auffassung vieler Aktiven vom Boxen selbst. Die Kunst der Selbstverteidigung, manchmal mangels geeigneter Lehrkräfte auch nicht gelehrt, wird und will nicht mehr verstanden werden. Der Techniker gilt nichts mehr in den Augen der breiten Masse. Sie liebt den Fighter, der deklungslos die Schläge seines Gegners hinnimmt, um sie mit größerer Wucht zurückzugeben. Und dem Applaus der Menge opfert der falsch geleitete Kämpfer seine Gesundheit. Boxen ist ein harter Kampfsport und steht hierbei mit an erster Stelle. Es verlangt Höchstleistungen vom menschlichen Organismus und folglich einen gesunden, trainierten Körper. Eine solide Lebensführung ist Grundbedingung. Manch einer, der zum Boxer prädestiniert war, tauchte als „Eintagsfliege“ wieder unter, weil er nicht die innere Einstellung zum...

ab, wer wen „schlagen“ würde. Nachdem es noch einen schweizer Angriff auf den deutschen Schiedsrichter zu sehen ab, der auf Drängen der Gäste ausgewechselt werden mußte, ging das „Freundschaftsspiel“ weiter. Letztes Endes stieg die Schweizer verdient. Wer nun wirklich angefangen hat ist schwer zu sagen. Auf alle Fälle tragen die Riesaersee einen großen Teil der Schuld; denn seinen Gast behandelt man anders. Die Cracks des deutschen Meisters haben Primadonna-Allüren, und sie können nur schwer eine Niederlage hinnehmen. Und daß sie auf dem Eis nicht gerade Kavaliers sind beweisen die Vorkommnisse der letzten Saison. Die Schweizer wollen beim internationalen Verband Protest einlegen...

Die Osterbesuche ausländischer Mannschaften haben wehmütige Erinnerungen unter den deutschen Sportlern hervorgeufen. Wann werden wir wieder zu Vergleichskämpfen ins Ausland können? Diese Frage kann aber nur von den internationalen Verbänden beantwortet werden, die wiederum die „Deutschlandfrage“ auf die Tagesordnung zu setzen, es gar nicht so eilig haben. Nur die Rollschuhkünstler und -Hockeyer...

Leimen könnte Wiesloch zur Führung verhelfen

Nachdem der Tabellenführer SV Schwetzingen im Hin- und Rückspiel gegen Eppelheim beide Male vom Glück begünstigt nur zu knappen Erfolgen kam, sollte der KuSG Leimen ein Heimspiel über die Schloßstädter durchaus möglich sein, zudem die Leimener Elf in den letzten Spielen einen merkbaren Formanstieg zu verzeichnen hatte. Die KuSG würde damit gleich zwei Fliegen mit einem Schläge treffen. Einmal hätte sie die empfindliche 4:0-Niederlage vom Vorspiel wettgemacht und zum anderen würde sie dem VfB Wiesloch mit einem Sieg über den SVS die erneute Tabellenführung beschern, denn mit einem Erfolg des VfB über die SG Rheinau ist stark zu rechnen. - Eppelheim dagegen steht im Heimspiel gegen Altdorfheim vor einer schweren Aufgabe. Falls ihre Spielleute seit dem Gastspiel in Schwetzingen nicht nachgelassen hat, ist dem ASV jedoch dieselbe Erfolgchance einzuräumen, wie der SG Kirchheim, die den Allfußheimer mit 2:1 das Nachsehen gaben.

In den Oster-Freundschaftsspielen überraschte der Sandhauser Sturm mit einer Schußfreudigkeit, die man lange vermißt hatte. Die Kirchheimer Elf wird Sandhausen am Sonntag auf Herz und Nieren prüfen, ob es sich nur um ein Strohhalmhandelt. Wir rechnen aber mit einer gelungenen Revanche der Sandhauser für die Kirchheimer 3:1-Niederlage.

Nur Heimsiege in der A-Klasse?

Während bei den Paarungen Eberbach - Mühlhausen, Wiesloch - Dielheim und TSG 78 - Ziegelhausen ein Heimvorteil aller Voraussicht nach nicht von der Hand zu weisen ist, könnte es bei...

Bezwingt TSV Rot erstmals den Hessenmeister?

Süddeutsche Meisterschaft Frischauf Göppingen gegen 1. FC Nürnberg; Rot - Dietzenbach. Zwei Punkte trennen den TSV Rot vom 1. FC Nürnberg, der auf dem 2. Platz rangiert. Es ist also, wie wir es am Dienstag in unserem Spielbericht betonten, für die Roter noch gar nichts verloren. Allerdings ist die Voraussetzung für ein Aufschließen zum Bayermeister nur ein Sieg in Dietzenbach. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß der 1. FC Nürnberg sein sonntägliches Punktspiel in Göppingen gewinnt und auch diese Tatsache spricht für den Badischen Meister. Bleiben die Männer um Thome ihrer Tradition treu und spielen auswärts besser, so müßten sie eigentlich aus Dietzenbach mit 2 Punkten zurückkehren. Im vorigen Jahr verloren die Roter allerdings beide Freundschaftsspiele gegen den Hessenmeister. Rot's sonntäglicher Gegner besitzt in seinem Stürmer Winterlin und in seinem Läufer Kern seine besten Kräfte. Beide sind in der Süddeutschen Auswahlmannschaft Stammspieler, also Mannschaftskameraden von Thome.

Bezirksklasse: SG Kirchheim - TSG Ziegelhausen; Germania Dossenheim - TSV Wieslingen; SG Nußloch - TB Heidelberg.

Kreisklasse A: TV Gailberg - SG Neckarsteinach; SG Sandhausen - TSG Rohrbach.

machten eine Ausnahme und luden uns zu den offiziellen Meisterschaften ein. Die anderen... No sir, its a long way... Manchmal kommt man zu der Annahme, daß sich die Vorstände der internationalen Sportverbände mehr von politischen als von sportlichen Gesichtspunkten im Falle Deutschland leiten lassen. Obwohl man uns offiziell noch nicht zu Auslandskämpfen zuläßt (mit einigen Ausnahmen), hat man gegen einen Besuch ausländischer Mannschaften in Deutschland gar nichts einzuwenden. Es sind doch dieselben Menschen aus denselben Ländern, die man auch bei einem Besuch unsererseits antreffen würde. „Höheren Orts“ verhängt man über uns Stubenarrest, - immerhin eine „Strafmilderung“ im Vergleich zur „Quarantäne“, die noch vor einem Jahr über uns schwebte. Von richtigem Sportbetrieb wird man erst reden können, wenn deutsche Sportler mit ausländischen Sportlern Besuche vereinbaren können, ohne die „hohen Herren“ vorher zu fragen. Es ist doch erstaunlich, daß über Ostern mehr Mannschaften aus dem Ausland im Bundesgebiet weilten, als selbst in den Jahren vor dem Kriege. Da muß doch etwas nicht stimmen - oder doch stimmen! Wenn das den internationalen Verbandskapitänen nicht zu denken geben soll!

Um die Jugend-Fußballmeisterschaft

Heute nachmittag 15 Uhr finden auf dem Platz des TSV Handshuhheim (Sportplatz Hellenbach) die Fußball-Jugend-Meisterschaften 1950 des Kreises Heidelberg statt. Von 87 Jugendmannschaften haben sich die nachstehend genannten 6 Mannschaften durch sportliches Verhalten und spielerisches Können für die Endspiele qualifiziert und kämpfen heute um den begehrten Titel eines Jugend-Kreismeisters der A-, B- oder C-Jugend 1950. Es spielen: 15 Uhr C-Jugend Sandhausen - Eppelheim; 16 Uhr B-Jugend Rohrbach - TSG 78 Heidelberg; 17 Uhr A-Jugend Sandhausen - Ziegelhausen.

Schiedsrichter-Pflichtsetzung

Am Montag findet im Gasthaus „Stadt Berghelm“ in Heidelberg (Bergheimer Straße) die nächste Sitzung der Schiedsrichter-Vereinigung Heidelberg statt. Beginn 18.30 Uhr. Um „vollständiges Erscheinen“ wird gebeten.

Wirsching sechs Wochen disqualifiziert

Die Spruchkammer der süddeutschen Oberliga hat den Spieler Albert Wirsching, Offenbacher Kickers, wegen rohen Spiels für die Zeit vom 21. 3. bis einschließlich 8. 5. 1950 gesperrt.

BBH und TSG auf dem Wege zur „Deutschen“

M.U. im 2. und letzten Ausscheidungsspiel zur Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft treffen am Samstag Badens Vertreter in Bad Kreuznach auf Rheinland-Pfalz.

Bei den Männern ist es der TBH, der mit seiner durch Amerikaner verstärkten Mannschaft gegen VfL Bad Kreuznach siegreich bleiben muß, um am 18./19. Mai in Frankfurt an der „Deutschen“ teilnehmen zu dürfen.

Auch die TSG Frauen müssen aus Bad Kreuznach einen Sieg holenden, um eindeutig als Teilnehmer für die Deutsche Frauenmeisterschaft festzustehen, die bereits am 29./30. April in Heidelberg ausgetragen wird.

Radball-Bezirksmeisterschaften

Kräftig nach dem Kriege findet am Sonntag, den 23. April, in Heidelberg eine Saalradballveranstaltung statt. In der Klingenleuchturnhalle finden ab 15 Uhr interessante Radballkämpfe, Reigen und Kunstfahrten statt. Die Radballspiele beginnen um 13 Uhr.

Zwei Radballmannschaften von Heidelberg, Leimen, Pfaffengrund und Wilhelmfeld kämpfen um den Titel des Bezirksmeisters in der Alters- und Jugendklasse. Die letztjährigen Meister Benz-Steinmann Leimen werden in bester Form ihre Titel verteidigen. Die Reigenmannschaften von Wilhelmfeld und Pfaffengrund fahren auf Saalmaschinen schöne Schul- und Schmuckreigen. Leimen zeigt einen schwierigen 4er Einradreigen. Ein Höhepunkt dürfte das Kunstfahren von Karl Schäfer-Leimen werden.

ten Hoff heute in Heidelberg

Mittelgewicht auf dem Plan, wo der Essener Starrosch auf den meisterschaftstreffen Schmitz aus Neuf trifft. Im Halbchwergewicht schließlich wird der deutsche Exmeister Riedel Vogt gegen das Kreisfalter Nachwuchstalent Sachs in den Ring steigen.

Was will eigentlich George Bruns?

Der zur Zeit in Deutschland weilende Interessenvertreter Walcotts befindet sich in Stuttgart das Neckarstadion. Auf die Frage, ob sein Besuch in Stuttgart darauf schließen lasse, daß eine Verlegung des ten Hoff-Walcott-Kampfes von Mannheim nach Stuttgart beabsichtigt sei, antwortete Bruns: „Ich kann Ihnen keine befriedigende Antwort geben, da die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind.“ Auf die weitere Frage, ob die Möglichkeit einer Verlegung überhaupt ins Auge gefaßt sei, gab Bruns eine ausweichende Antwort. Aus Stuttgart wird zum Besuch Bruns gemeldet, daß bisher mit der Stadt Stuttgart noch keine Verhandlungen geführt wurden. Der Sportbeauftragte der württembergischen Hauptstadt, Direktor Ball, habe dem Amerikaner auf dessen Wunsch das Neckarstadion gezeigt.

Was bringt der Sportfunk am Sonntag?

- 15.45 Uhr Frankfurt: Sport und Musik
17.00 Uhr NWDR: Die Sportreportage
18.30 Uhr SWF: Sport und Musik
18.55 Uhr Stuttgart: Totoergebnisse
19.00 Uhr SWF: Sportnachrichten
19.15 Uhr NWDR: Sportmeldungen
19.50 Uhr SWF: Quer durch den Sport
19.45 Uhr Frankfurt: Sportergebnisse
21.45 Uhr Stuttgart: Sportnachrichten
22.00 Uhr NWDR: Sportmeldungen
23.10 Uhr Frankfurt: Sportberichte
23.15 Uhr SWF: Sportnachrichten
23.55 Uhr: Stuttgart: Sportergebnisse.

Wie sie spielen...

Länderspiele: Glasgow: Schottland - England; Antwerpen: Belgien - Holland.

Südbadische: 1. FC Nürnberg - SV Waldhof; SpVgg. Fürth - VfR Mannheim; BC Augsburg - VfB Stuttgart; Jahn Regensburg - Schwaben Augsburg; Kickers Offenbach - Schweinfurt 05; HSV Frankfurt - Bayern München; Mühlberg - BSV Mönchen.

Nordoberliga: Eintracht - Concordia Hamburg; HSV - Werder; SL Pauli - Lüneburg; Bremerhaven - Osnabrück; Arminia Hannover - Göttingen; Bremer SV - Harburg; Eintracht Braunschweig - Holstein.

Westoberliga: Duisburg 08 - Dortmund; RW Oberhausen - TuS Vohwinkel 89; Schalke - Hamborn; RW Essen - Duisburger SV; Arminia Bielefeld - 1. FC Köln; Rheania Würstchen - Preußen Münster; Erkenschwick - Aachen; Delbrück - Horst Escher.

Zonenliga Gruppe Nord: Neuendorf - Worms; Landau - 1. FC Kaiserslautern; Neustadt - Pirmasens; VfR Kaiserslautern - Oppau; Kirn - Andernach; Phönix Ludwigshafen - Weisenau; Eintracht Trier - Mainz 05.

Gruppe Süd: Willingen - Hechingen; FC Freiburg - Schweningen; Kuppenheim - Friedrichshafen; Reutlingen - Tübingen; Trostingen - Offenburg; Laß - VfL Konstanz; Klingingen - Singen.

Nordbadische Landesliga: VfR Pforzheim - TSG Rohrbach; 1. FC Pforzheim - Eutingen; Hockenheim - Neckarau; Mosbach - Viernheim; Phönix Karlsruhe - Durlach; Friedrichsfeld - Brötzingen.

Bezirksklasse Mannheim-Heidelberg: Sandhausen gegen Kirchheim; Leimen - Schwetzingen; Eppelheim - Altdorfheim; Rheinau - Wiesloch; Ottersheim - Phönix Mannheim; Ivesheim - Neulohrheim; Sandhofen - Hemsbach.

Kreisklasse A: Union Heidelberg - Walldorf; TSG 78 - Ziegelhausen; Wiesloch - Dielheim; Eberbach - Mühlhausen; Hirschhorn - Dossenheim; Nußloch - St. Ilgen; Rauenberg - Wieslingen; Neckargemünd - Handshuhheim.

Kreisklasse B, Staffel I: Gailberg - Waldhilsbach; Tairnbach - Schaithausen; Gauangeloch - Badfeld; Staffel II: Mückenloch - Bannental; Meckesheim - Lobenheim.

Kreisklasse B, Staffel III: Polzeil Heidelberg gegen Daraberg (15 Uhr); Heiligkreuzsteinach - Altnesdorf (11 Uhr in Schönau); Schönau - Wilhelmsheld.

16-Mannschaften: Leimen - Dossenheim; Meckesheim - Eppelheim.

Jugend-Kreismeisterschaften am Samstag: mittig in Handshuhheim: 15 Uhr C-Jugend Sandhausen - Eppelheim; 16 Uhr B-Jugend Rohrbach - TSG 78 Heidelberg; 17 Uhr A-Jugend Sandhausen gegen Ziegelhausen.

Hockey

Im Kampf um die deutsche Hockeymeisterschaft tritt Badens Vertreter HC Heidelberg am Sonntag, um 18.30 Uhr, im TSG-Stadion, Phönix, Karlsruhe, dem Meister von Rheinland-Pfalz, gegenüber.

Schwimmen

Heute abend, 30 Uhr, treffen im Heidelberger Hallenbad Europas schnellste Brustschwimmer Herbert Klein (München) und Walter Klinge (Braunschweig) über die 100- und 200-Meter-Distanz aufeinander. Das Rahmprogramm bildet der Clubkampf VfV München - Nikar Heidelberg.

Bezirksklasse Odenwald

Neckargersbach, das in der Vorrunde eine glatte 2:0-Niederlage einstecken mußte, muß auch im Rückspiel in Neckarsta mit einem weiteren Punkterfolg rechnen. - Als „Lokalderby“ verspricht die Begegnung Zuzenhausen mit Sinheim ein äußerst hartnäckig geführtes Treffen zu werden. Ob es hierbei Zuzenhausen gelingt, die knappe 2:0-Niederlage der Vorrunde wettzumachen, erscheint allerdings doch etwas fraglich. - Auch Weibstadt muß mit einem „Schwären“ Spiel gegen die kampfstärke Modauer Elf rechnen, die im Vorspiel mit 2:3 die Oberhand behalten konnte. Weibstadt, das überraschend schnell sich nach „Vorne“ vorarbeiten konnte, muß daher alles daransetzen, damit es den Ausschlag an die Spitze behält. - Die Altheimer „Abstiegskönige“ werden auch beim Spiel in Waldürn ausschlaggebend für einen erlittenen Kampf der Gäste um die Punkte sein, wobei Waldürn gut daran tut, sich gegen eine Überbarmung zu sichern. - Germania Adelsheim, das sich beim Vorspiel in Sulzfeld mit einem Unentschieden (2:2) abfinden mußte, sollte sich im Heimspiel die beiden Punkte sichern können. - Freya Limbach ist in Buchen zu Gast und müßte schon einen ganz „guten“ Tag haben, um sich für die 2:0-Niederlage der Vorrunde rächen zu können. - Das Spiel Reichelsheim gegen Großscholheim wurde vom Staffelleiter abgesetzt und wird zu einem späteren Termin nachgeholt. - Wertheim bleibt spielfrei.

Kreisklasse A Mosbach

Neckaritzimmern - Unterschwarzach; Strümpfelbrunn gegen Mosbach II, Oberstettens-Neunkirchen, Binau gegen Michelbach, Hallmersheim - Triena, Lohrbach Unterschwarzach; Wagenschütz spielfrei.

Kreisklasse B

Staffel I: Agstertshausen - Billigheim; Breitenbrunn - Hoffenhardt; Alfeld - Waldmühlbach; Neckaritz II - Kälbershausen; Orlheim - Sulzbach - Staffel II: Auerbach - Muckental; Schöllbrunn - Hübner; Dillau - Limbach II; Fanrenbach - Waldkatenbach; Reichenbach - Oberdelbach; Baitelbach spielfrei.

Tischtennis: In den Punktspielen der Verbandsrunde Odenwald stehen sich in Wertheim gegenüber; Wertheim - Güttenbach; Tauberhofsheim - Mosbach; Wertheim - Mosbach; Tauberhofsheim - Güttenbach; Wertheim - Tauberhofsheim.

Buchener Wochenendsport

Kreisklasse A: Seckach-Hardheim, Bödingheim gegen Rosenthal; Pokalspiele: Waldhausen - Heitingen in Heinstadt und Elmstein - Eulgenheim in Osterburken. Kreisklasse B, Staffel I: Ludenbach gegen Hornbach, Dornbach - Buchen II, Mudau II gegen Hildersbach, Schlosau - Wetztersdorf, Freunshausen - Scheideckel, Waldlöh II frei. Staffel 2: Göttingen - Brötzingen, Bofheim - Buch a. A., Schlierstadt - Adelsheim II, Staffel B Krautheim - Neunstetten, Lehenstadt gegen Erlenbach, Oberwittstadt - Benzfeld, Balingen gegen Assenstadt. - Das erste Ausscheidungsspiel um die badische Jugendmeisterschaft findet morgen auf dem neutralen Gelände in Hardheim zwischen den A- und C-Jugendmeistern der Klubs Buchen und Tauberhofsheim statt.

Eine Frau, die Geschichte machen wollte

Juliane von Krüdener - „Feldmarschallin der Alexandrinschen Weiberei“

Von den vielen Frauen in Geschichte und Literatur, die in Heidelberg eine ihr Schicksal bestimmende Begegnung erlebten, ist Juliane von Krüdener entschieden eine der seltsamsten gewesen. Das Bauernhaus in Schlierbach, in dem sie in jenem denkwürdigen Sommer 1814 wohnte, als Zar Alexander sein Hauptquartier in Heidelberg aufgeschlagen hatte, ist längst abgerissen. Man fand darin eine Tafel, die in ungelinktem Deutsch die Tatsache vermeldete, daß der Zar aller Reußen in dem ärmlichen Häuschen zu Gast war. Im allgemeinen pflegt es für solche Ereignisse eine sehr einfache Erklärung zu geben: nämlich eine Liebesgeschichte. Die Bauern aus Schlierbach haben das damals auch vermutet, weil sie es sich nicht anders zu deuten wußten. Aber ganz abgesehen davon, daß Frau von Krüdener zu dieser Zeit eine ältliche, verblühte, durch zahlreiche eifervolle Pilgersüge äußerlich mitgenommenen Fünzigjährigen, der schönen, jugendliche, von Frauen umschwärmte Zar dagegen sehr viel jünger war, ging es hier ausnahmsweise um etwas anderes. Unbegreiflich erscheint uns heute die schwärmerisch-mystische Bruderschaft zwischen der älteren Frau mit ihren seltsamen halb religiös halb politischen Ideen und dem begeisterten lauschenden Jünger, dem Zaren. In diesen Jahren glaubte man noch an eine messianische Aufgabe der Politik und versuchte gewaltig verschwommene Wunschgebilde an Stelle der Gegebenheiten zu setzen.

Julianes persönliche Begegnung mit Alexander, den sie schon in Heilbronn zuvor auf romantische Weise kennengelernt hatte, war der Höhepunkt eines auch für uns noch sehr erstaunlichen Lebens. Denn nichts in der Jugend der verwöhnten anspruchsvollen, dabei aber nicht übermäßig intelligenten Frau deutete auf ihre spätere politische so bedenkliche Rolle hin. Sie war als Tochter eines baltischen Adligen, der russischer Geheimrat und ein sehr reicher Mann war, in Riga geboren, ging früh mit den Eltern auf Reisen und genoss zwar keine sehr sorgfältige Erziehung, dafür aber ein gesellschaftliches Leben in ganz Europa, wie es nur damals möglich war. Mit 18 Jahren heiratete sie den viel älteren Burchard von Krüdener, der Minister von Kurland und ein ernster sozusagen „gediegener“ Charakter war. Diese ernste Natur paßte der kleinen Weltkinderin, die wir uns als damals übliche klischeerte Gesellschaftsprodukt ihrer Zeit vorstellen müssen, sehr wenig, weshalb sie schon nach drei Jahren das Weite suchte. Geld genug gab es, auch noch nach der 1798 ausgesprochenen Scheidung.

Juliane lebte mit ihren Kindern in Italien, Frankreich und der Schweiz; sie verbrachte ihre Tage mit dem unentwegt ergötzlichen Gesellschaftsspielen. Man sprach über ihre Amouren, da sie aber ein, wenn auch nicht gerade schönes so doch charmantes und gefühliges Geschöpf war, wurde ihr verziehen. Natürlich schrieb sie auch ein Buch, voll ungenießbar erscheinender Schwärmerei, mit dem sie heimlich gehofft hatte, Rousseaus „Neue Héloïse“, den damaligen best seller aus dem Felde zu schla-

gen. Aber die Zeit ist über ihre trübselige „Valerie“ hinweggegangen und hat ihr das papierne Lebenslicht ausgeblasen.

Dann kam allmählich die Wandlung: ob sie das ewig gleiche, Herz und Gemüt lähmende Leben satt hatte oder ob sie eine wirkliche innere Bekehrung erfuhr? Unter dem strengen Herrenhüter Einfluß wurde sie von der oberflächlichen Welt aus zu fantastischen Schwärmerin. Diese Neigung war an und für sich zu ihrer Zeit nichts Ungewöhnliches, viele standen unter dem Einfluß Swedensborgs und Jung-Stilling's. Aber die Intensität, mit der sie nicht nur ihre Ideen verkündete, als eine Art neue Kirche anpries, sondern mit der sie auch wirklich persönlich opferte, war doch neu. So weit ging man sonst nicht gern. Und wir dürfen deshalb glauben, daß es Juliane wirklich ernst war.

Wie viele Zeitgenossen sah auch sie in Napoleon den Antichristen und Despoten, zu dessen Ueberwindung Gott Alexander gesandt hatte. Durch eine Hofdame gelang ihr die Verbindung zum Zaren, und in Heidelberg wurde sie endlich seine einzige Ratgeberin. Nächste hindurch beteten sie gemeinsam in der Kapelle, von ehrfürchtigem Gefolge umgeben. Es heißt, daß der Zar wünschte, „seinen Gebetstisch mit dem ihren zu mischen“.

Unter ihrem Einfluß stiftete Alexander jene fatale „Heilige Allianz“, zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen, in der sich die Monarchen gegenseitige Bruderliebe und Hilfe zusicherten und Religion, Frieden und Gerechtig-

keit zu schützen versprochen, und die dann nur zum Schlagwort für die rückständige Gesinnung der Großmächte dienen mußte. Denn leider fehlte der Schwärmerin jeder politische Verstand, ja auch nur Instinkt dafür; sie selbst hatte kein eigentliches Vaterland, fühlte sich als Europäerin und glaubte daher, geschichtliche Prozesse zwischen den Völkern, mit der bloßen Mahnung zur Feindesliebe aufhalten zu können. Es war ihr auch gleichgültig, wer bei dem Handel schließlich profitierte und daß der Frieden leider keineswegs gestiftet wurde.

Nach einem gemeinsamen Triumphzug mit Alexander durch Frankreich ging sie in die Schweiz, tröstete und speiste die Bedürftigen, opferte ihre letzten Diamanten und predigte vom nahen Himmelreich. Denn sie glaube an einen baldigen Untergang der Welt. Pestalozzi war von ihrer Persönlichkeit und ihrem Wohlwollen tief ergriffen, weniger dagegen die Schweizer Behörden, die Aufruhr und Unruhe fürchteten und die Unbequeme schnellstens abschoben. 1824 starb sie an der Wolga, wo sie eine Bauernkolonie besuchen wollte, ein Jahr vor dem Zaren, der unter andere Einflüsse geraten war und sich kühl von ihr abgewandt hatte.

Zwiespältig wurde Juliane von Mit- und Nachwelt beurteilt. Doch darf man wohl nicht an ihrer religiösen Inbrunst zweifeln, an der Echtheit ihrer Liebe zu Christus. Aber es scheint auch uns, als ob ihr Wohlwollen eine Spur zu laut, zu übertrieben und geschäftig war und daß sie nicht demütig geworden ist, sondern letzten Endes sich auch in ihrer frommen Rolle selbst genöß. Ob allerdings Ernst Moritz Arndt recht hatte, der in der vielumstrittenen „weiland berühmtesten Nachtigall diplomatischer Salons“ mit bissigem Spott nur die „Feldmarschallin des Alexandrinschen Weiberei“ sah?

Ilse Simmermacher



Nach jedem Winter feiert das Kostüm im Frühling wieder fröhliche Aufschwünge. Auch bei den eben abgebildeten Beispielen zeigt sich Paris von seiner beschwingten Seite, die in diesem Jahre die Mode so sündig bestimmt. Enger Rock, weites Oberkleid, schmale Taillepartie und fantasievolle Taschen und Kragen machen den Reiz dieses Modells aus, das sich vielfach abwandeln läßt. (Foto: Courrier de France).

Pariser Mode 1950: Das Frühjahrskostüm / Von Jeandine

Der Frühling ist die Saison des Kostüms, und die neuen Kollektionen bringen zahlreiche Modelle dieses beliebten, praktischen Anzugs für die ersten schönen Sonnentage. Das klassisch geschnittene Schneiderkostüm bleibt weiterhin in der Mode. So werden diejenigen unter uns — es sind unzählige — die die Meinung vertreten, ein Kostüm müsse länger als nur einen Frühling und einen Herbst hindurch getragen werden, sicherlich auch im Jahre 1950 diese der jeweiligen modischen Linie nur durch einige kleine Varianten unterworfenen Form bevorzugen. Eine Tasche, eine Tresse am Revers, ein mehr oder weniger betonte Taille geben dem Schneiderkostüm den gewünschten modischen Anstrich, ohne daß das Ganze sein klassisches Gepräge verliert.

In diesem Frühjahr ist die Jacke des Schneiderkostüms stark auf Fassung gearbeitet. Sie zeigt eine knappe Taille, eine sanft unterstrichene Brustpartie und eine gut anliegende Hüftpartie. Aus diesem Grundprinzip entwickeln die einzelnen Modhäuser ihre in den Details variierenden Modelle. Die einen schlagen aufgesetzte, gekrauste Taschen vor, die anderen lang herabgezogene Revers oder mit Tressen abgesetzte Jacketts. Allen gemeinsam ist die Vorliebe für ein wenig rauhe Stoffarten, wie Alpaka oder Fresco. Die Farböne sind dezent. Beliebte sind Graublau, unauffällige Streifenmuster und das in jedem Frühjahr wieder freudig begrüßte „Prince de Galles-Muster“. Flanell ist selbstverständlich einer der Favoriten dieser Saison. Man trägt ihn uni, in allen Schattierungen von Grau und mit dem klassischen, weißen Nadelstreifen.

Außer diesen zeitlosen Schneiderkostümen, deren Linie klar umrissen ist, bringt der Frühling 1950 eine ganze Reihe phantasievoller Ko-

stümmodelle heraus, deren wesentlichstes Charakteristikum ein eingearbeiteter Gürtel ist, über den leicht blausig das Jackenoberkleid fällt. Nach unten schließt sich ein ziemlich glatt anliegendes Schößchen an. Die Variationen an Revers, Taschen und Kragen dieser Phantasiekostüme sind noch mannigfaltiger als beim Schneiderkostüm. Hübsche Westen aus farbiger Wolle, Wildleder oder weidm Pique bilden eine beliebte Ergänzung zu diesem Anzug. Am erfolgreichsten ist jetzt zum Frühjahrsanfang die knapp sitzende Strickweste aus bunter Wolle.

Der besonderen Gunst der Damenwelt erfreut sich eine Neuschöpfung, die ein wenig an die Mode vergangener Jahre anknüpft: das Kostüm mit der geraden, paretähnlichen Jacke, die manchmal zweireihig gearbeitet ist, mitunter aber auch offen über einer engsitzen, vorn beidseitig durchgeknappten Weste getragen wird. Zu dieser Jackenform gehört noch untrennbarer als zu den erstbeschriebenen Jacketts der enge Rock. Um der Trägerin die nötige Bewegungsfreiheit zu geben, schließt man ihn hinten oder legt die rückwärtige Rockpartie in eine tiefe Kellerralle, die sich nur beim Gehen öffnet.

Einige weitläufige Modhäuser zeigen uns schon jetzt kleine Sommerkostüme aus gemustertem Baumwollstoff, die eine der zuletzt beschriebenen Modellarten wählen; denn für leichtes Material, wie Baumwolle oder Seide, ist eine weiche Form geeigneter. Die Röcke wahren auch hier im allgemeinen die eng wirkende Linie, doch verstehen es die Modeschöpfer, bei diesen geschmeidigeren Stoffarten auf geschickte Art und Weise kleine Weiten einzufügen. Vor allem scheint die Mode dieses Frühjahrs uns als besonderes Geschenk den kleinen Plisseerock zurückzugeben, der sich

schon immer durch gefälliges Aussehen und angenehmes Tragen ausgezeichnet hat.

Auch die Machart des Schneiderkostüms finden wir bei den Sommermodellen wieder, und zwar hauptsächlich, wenn das verarbeitete Material etwas festere, dichteres Leinen ist.

Das Kostüm — der elegante, praktische Anzug für vielerlei Gelegenheiten — wird also auch in der Garderobe der Jahrhundertmitte wieder eine glanzvolle, erfolgreiche Rolle spielen.

Ein wichtiges Kapitel:

Schönheitspflege und Atem

Die moderne Chemie gibt der Frau eine ganze Reihe hervorragender Mittel zur Erhaltung und Wiedergewinnung einer jugendlichen glatten Haut. Bei stüngerer Anwendung wird man in jeden Fall einen guten Erfolg erzielen. Eine Steigerung dieser verjüngenden Wirkung läßt sich mit einer systematischen Atempflege einleiten. Die Funktion der menschlichen Lunge hat sich in den letzten Generationen sehr verschlechtert. Der normale Sieben-Sekunden-Atem wird kaum mehr erreicht, in den meisten Fällen ist die durch das Unterbewusstsein kontrollierte Atemlänge auf ein bis zwei Sekunden herabgesunken, sodaß gerade noch Selbstvergiftung durch Kohlenstauerstauung verhindert wird. Der größte Teil der Lungenbläschen, namentlich in den oberen Lungenspitzen ist ganz von der Atemfunktion ausgeschlossen, daher fehlt dem Blut der Sauerstoff und den Nerven all die Kräfte, die wir mit jedem Atemzug aus der Atmosphäre aufnehmen. Es können nicht mehr genügend rote Blutkörperchen gebildet werden, die Nerven können nicht genügend elektro-magnetische Kräfte aufspeichern und so entsteht eine innere Spannung, die Gesichtszüge werden hart, die Hautfarbe durch den Mangel an roten Blutkörperchen grau und fahl.

Zur Erhaltung der Jugendlichkeit und Schönheit ist regelmäßige tägliche Hautpflege an ganzen Körper durch Ganzwaschungen, sei es mit Kalt- oder Warmwasseranwendungen, durch Oelen, Massieren und Kneten der Haut am ganzen Körper, notwendig, um die Hautatmung wieder herzustellen, die durch die schützende Kleidung ebenfalls vermindert wird. Ganz besondere Aufmerksamkeit verdient die Ausatmung, etwa drei bis fünf Mal täglich (für mindestens je fünf bis zehn Minuten), wobei die Ausatmung auf fünfzehn, zwanzig und bis fünfzig Sekunden ausgedehnt werden soll. Natürlich soll man sich keinerlei Zwang antun, je entspannter die Ausatmung erfolgt, um so besser ist die Wirkung.

Sehr gute Erfolge lassen sich in horizontaler Lage erzielen, z.B. auf einer ganz flachen Couch ohne Kopfteil. Das Blut wird in dieser Lage über den ganzen Körper gleichmäßig verteilt, das Herz durch den Bluttransport am wenigsten beansprucht. Das Blut kreist zwei- oder dreimal während einer Atmung durch die Lunge, gibt jedes Mal immer wieder Kohlenstauerstoff ab und wird durch die darauffolgende kräftige Einatmung mit genügend Sauerstoff versehen. Man muß den Versuch machen, um die gute Wirkung zu verspüren. E. J.

Rätsel-Ecke



Kreuzwort-Rätsel „Frühlingsboten“ (21 = 1 Buchstabe)

Waagrecht: 1 Liebesgott, 5 Erlaß, 9 Klappe an Blasinstrumenten, 10 gespenstisches Wesen, 11 stacheliges Süßgetränk, 12 pommerischer Küstenduft, 13 Gebirgskesselboden, 14 germanisches Volk, 15 elektrischer Funke beim Gewitter, 17 Gesellschaftszimmer, 19 frei von Kosten für Fracht, 22 gehörlos, 23 Nebenfluß der Mittelelbe, 24 Körperglied, 25 Musterbild, 26 Seil, Tau, 27 rechter Nebenfluß der Donau.

Senkrecht: 1 ersählende Dichtung, 2 osteuropäische Hauptstadt, 3 gelbe Narzisse, 4 römischer Sonnengott, 6 ähnlicher Blütenstand, 7 blütenlose Wasserpflanze, 8 dünnes Stückchen Holz, 12 Farbe, 14 Wacholderzweig, 16 Anerkennung, 17 Bühnenberühmtheit, 18 Fluß in der Schweiz, 20 asiatisches Tafelland, 21 schroffe Gesteinspartie, 23 feierliches reimloses Gedicht. (Aufführung im Sportteil der Montag-Ausgabe.)

Schnuppis Abenteuer



Der Schnuppel tut den tiefen Schlaf dann ist er 'rets erfreulich brav. Er acht nicht, daß ein Schirm im Nu ihm rauben wird, die Seelenruh. Ja, diesmal hat er's nicht verdient! Doch hat er manches abgestrahlt.

Bella, die Fliege

Es ist eine lange und aufregende Geschichte, bis der kleine Jochem eine Heimat findet. Er hat viele Abenteuer zu bestehen, er ist beim Frühling zu Gast und wäre um Haarbreite bei der bösen Elkonigin jämmerlich erfroren. Was er alles erlebt, findet ihr in dem schönen Buch „Wie Jochem eine Heimat fand“ von Tilly Filtinger-Baumann in der Kasselerischen Verlagsbuchhandlung, Wiesbaden, DM 4.90, aus dem wir Euch ein Stück ausgesucht haben. Der Erlös dieses Buches ist für das Kinderdorf Wahlwies bestimmt, von dem wir Euch ein andermal etwas erzählen wollen.

„Surri!“ sagte eine Fliege, die vorüberflog, und zupfte Jochem am Ohr. Er schlug nach ihr und jagte sie davon.

„Ich bin Bella“, sirrte sie aber gleich sitzig weiter. „Sasie müssen wissen, daß das die Schöne zu bedeuten hat, Sasie finden sicher auch, daß ich den Namen nicht zu Unrecht trage!“

Ach, Jochem meinte ganz im Gegenteil, daß die Mücke Bella recht gewöhnlich aussah. Aber er hütschte sich, das zu sagen. Darum brummte er nur: „Hummum!“ Und Bella nahm es als eine zustimmende Antwort.

Sie sumimte auch schon wieder: „Meine selige Großmutter, die von einem gräß-

lichen Untier namens Tyras gefressen worden ist, sagte immer zu mir: Bella, du bist viel zu schade für das Dorf. — Sasie müssen nämlich wissen, daß ich auf einem Bauernhof geboren wurde. — Du mußt in die Stadt, Kind, — sagte meine selige Großmutter. Dort gibt es zauberhafte Dinge, von denen man hier keine Ahnung hat: Bonbons und Schokolade und jeden Morgen Apfelsinenkonfüre.“

Ja, meine selige Großmutter war eine weitgereiste, weiterfahrende Frau. Sie ist selbst einmal mit dem Milchauto in der großen Stadt gewesen. Und nur, weil sie nicht auf ihren gewohnten Mittagsgang über die spiegelblanke Glassee unseres Hausherrn verzichten wollte, ist sie aufs Dorf zurückgekehrt. Können Sasie das verstehen?

Als ich erwachsen war, habe ich natürlich ihren guten Rat befolgt und bin ausgewandert. Mit der Eisenbahn. Und sogar einer Klasse. In meinem Abteil saß eine feine Dame. Die saß Keksa. Neben Sasie schon einmal Keksa gegessen? O, er schmeckt wundervoll. Sasie dürfen's glauben.

Und weil die feine Dame so köstlich nach Marglöchen geduftet hat, bin ich mit ihr ausgezogen und habe sie in ihre Wohnung begleitet. Ich wohne noch immer bei ihr, und es gefällt mir sehr. Wir haben sogar einen Balkon. Wissen Sasie, was ein Balkon ist? Ja! Darauf wächst in einem grünen Korb ein ungeheuer vornehmer Baum. Er heißt Lorbeer. Und zum Frühstück esse ich den allerfeinsten Honig. Verstehen Sasie, nur den allerfeinsten!

Ja, es ist prächtig in der großen Stadt! Die Dame nennt mich sätzlich „Bisti“ und schlägt mit der Zeitung nach mir. Anschließend spielen wir dann Haschen miteinander. Das ist zum Tölpeln! Heute bin ich übrigens ein wenig herausgefahren an die frische Luft. Man muß ja schließlich einmal Ferien machen, finden Sasie nicht auch?

Fürzlich verstärkte sich das lebenswürdige Gesumme zu einem schrillen Siren. Bella drehte aufgeregt ihr Köpfchen hin und her und rang verzweifelt ihre dünnen Beinchen.

„O“, keifte sie nun sifig, „wollen Sasie mich wohl in Frieden lassen, Sasie Mörderin!“ Entsetzt folgte der kleine Junge ihrem Blick und gewahrte hoch im Kirschbaum ein feingesponnenes Netz. Es schaukelte im Zugwind sanft auf und nieder, und in seiner Mitte saß eine fette Spinne. Die Spinne machte sich eilends aus dem Staube. Die Spinne aber hing siegesgewiß und saß in ihrer glitzernden, luftigen Behausung und sagte höhnlich:

„Ich krieg dich doch!“

Gesichtspflege im Frühling besonders wirksam Fachkundige Beratung für Ihre Heimpflege



Heidelberg Brückenstraße 1, Tel. 4820

Sonntag

- 6.00 Sendebeginn
Frühmusik
7.00 Sonntagsgedacht der Methodistenkirche
7.15 Programmübersicht
7.30 Fröhliche Morgenstunde aus Heidelberg
7.45 Freizeitspiele
7.55 Nachrichten, Wetter
8.00 Landfunk
8.10 mit Volksmusik
8.20 Aus der Welt des Clausens
8.35 Evg. Morgenfeier
8.45 Geistl. Musik
8.55 Die Einkehr
9.00 Aus dem Schatzkeller des deutschen Musik
9.10 Dichtung
9.20 Musikalische Kostbarkeiten
9.30 Unverstehtestunde
9.40 Kulturelle Vorschau auf die folgende Woche: anschließend Musik am Mittag
9.55 Nachrichten, Wetter
10.00 Das Kammerlärgerüst
10.10 Aus unserer Heimat
10.20 'Hechberg, der Heger' oder 'Die O'wilder von Ehingen'
10.30 Stunde des Chorgesangs
10.40 'Sängerstimm' Fröhlich!
10.50 Ein vergnügter Nachmittag
10.55 Aus der Wirtschaft mit beliebigen Solisten und Kapellen
11.00 'Teufel im Harn'
11.10 Ein Hörspiel nach Job Hertzog
11.20 Wiener Melodien
11.30 Aus dem Ludwigburger Schloßkonzert
11.40 Toto-Ergebnisse
11.50 Die Stimme Amerikas
12.00 Der Sport am Sonntag
12.10 Nachrichten, Wetter
12.20 'Der Vetter aus Dingsda'
12.30 Operette von Eduard Künneke
12.40 Ausdruckslos! Traute Rose, Damaris Schneider, Emma Mayer, Fritz Fehring, Erich Eisinger, Wolfram Zimmermann, Hans H. Hoflein u. a.
12.50 Das Große Orchester des Süddeutschen Rundfunks, Leitg. F. Marczek, Regie: Paul Lenz
13.00 Nachrichten, Wetter, Sportdurchsagen
13.10 Joseph Haydn
13.20 Klaviertrio
13.30 In Rhythmus der Freude (Tanzmusik)
13.40 Nachrichten, Sportdurchsagen
14.00 Die Rundfunkkapelle
1.00 Sendeschluß

RADIO STUTTGART

PROGRAMM vom 16.-22. April 1950

Montag

- 6.00 Morgenrundfunk
6.30 Morgengymnastik
6.45 Südwestdeutsche Heimatpost
7.00 Kath. Morgenandacht
7.15 Programmübersicht
7.30 Werbefunk mit unterhaltl. Musik
7.45 Morgengymnastik
7.55 Nachrichten
8.00 Für die Mutter
8.15 Wasserstands meldg.
8.30 Morgenmusik
8.45 Nachrichten, Musik
9.15 Suchmeldungen
9.45 Kindersuchdienst
10.00 Suchdienst für Heimkehrer und Kriegsgefangene
10.15 Kulturprogramm
10.30 Musik am Mittag
10.45 Das Pfälzerlied
10.55 Nachrichten, Wetter
11.00 Echo aus Baden
11.15 Werbefunk mit unterhaltl. Musik
11.30 Programmübersicht
11.45 Schulfunk
11.55 IRO-Suchdienst für Württemberg und Baden
12.00 Sendepause
12.15 Kindertanz
12.30 Aus der Wirtschaft
12.45 Nachmittagskonzert
12.55 Nachm.-Konzert
13.00 Wir sprechen über neue Bücher
13.15 Aus Baden's Musikgeschichte
13.30 Südwestdeutsche Heimatpost
13.45 Kurznachrichten, Programm
13.55 Zeitfunk und Unterhaltungsmusik
14.05 Das Abendlied
14.15 Nachrichten, Wetter
14.25 Quers durch den Sport
14.35 Nachrichten, Wetter, Kommentar
14.45 Fröhlich fängt die Woche an
14.55 Musikalische Abendunterhaltung
15.00 Sendung der Landeskommision für Württemberg-Baden
15.15 Musik aus beliebigen Filmen
15.45 Nachrichten, Wetter
15.55 Paul Lenz
16.00 Nachrichten, Wetter, Sportdurchsagen
16.10 Joseph Haydn
16.20 Klaviertrio
16.30 In Rhythmus der Freude (Tanzmusik)
16.40 Nachrichten, Sportdurchsagen
16.50 Die Rundfunkkapelle
1.00 Sendeschluß

Dienstag

- 6.00 Morgenrundfunk
6.30 Morgengymnastik
6.45 Südwestdeutsche Heimatpost
7.00 Kath. Morgenandacht
7.15 Programmübersicht
7.30 Werbefunk mit unterhaltl. Musik
7.45 Morgengymnastik
7.55 Nachrichten
8.00 Für die Mutter
8.15 Wasserstands meldg.
8.30 Morgenmusik
8.45 Nachrichten, Musik
9.15 Suchmeldungen
9.45 Kindersuchdienst
10.00 Suchdienst für Heimkehrer und Kriegsgefangene
10.15 Kulturprogramm
10.30 Musik am Mittag
10.45 Das Pfälzerlied
10.55 Nachrichten, Wetter
11.00 Echo aus Baden
11.15 Werbefunk mit unterhaltl. Musik
11.30 Programmübersicht
11.45 Schulfunk
11.55 IRO-Suchdienst für Württemberg und Baden
12.00 Sendepause
12.15 Kindertanz
12.30 Aus der Wirtschaft
12.45 Nachmittagskonzert
12.55 Nachm.-Konzert
13.00 Wir sprechen über neue Bücher
13.15 Aus Baden's Musikgeschichte
13.30 Südwestdeutsche Heimatpost
13.45 Kurznachrichten, Programm
13.55 Zeitfunk und Unterhaltungsmusik
14.05 Das Abendlied
14.15 Nachrichten, Wetter
14.25 Quers durch den Sport
14.35 Nachrichten, Wetter, Kommentar
14.45 Fröhlich fängt die Woche an
14.55 Musikalische Abendunterhaltung
15.00 Sendung der Landeskommision für Württemberg-Baden
15.15 Musik aus beliebigen Filmen
15.45 Nachrichten, Wetter
15.55 Paul Lenz
16.00 Nachrichten, Wetter, Sportdurchsagen
16.10 Joseph Haydn
16.20 Klaviertrio
16.30 In Rhythmus der Freude (Tanzmusik)
16.40 Nachrichten, Sportdurchsagen
16.50 Die Rundfunkkapelle
1.00 Sendeschluß

Mittwoch

- 6.00 Morgenrundfunk
6.30 Morgengymnastik
6.45 Südwestdeutsche Heimatpost
7.00 Kath. Morgenandacht
7.15 Programmübersicht
7.30 Werbefunk mit unterhaltl. Musik
7.45 Morgengymnastik
7.55 Nachrichten
8.00 Für die Mutter
8.15 Wasserstands meldg.
8.30 Morgenmusik
8.45 Nachrichten, Musik
9.15 Suchmeldungen
9.45 Kindersuchdienst
10.00 Suchdienst für Heimkehrer und Kriegsgefangene
10.15 Kulturprogramm
10.30 Musik am Mittag
10.45 Das Pfälzerlied
10.55 Nachrichten, Wetter
11.00 Echo aus Baden
11.15 Werbefunk mit unterhaltl. Musik
11.30 Programmübersicht
11.45 Schulfunk
11.55 IRO-Suchdienst für Württemberg und Baden
12.00 Sendepause
12.15 Kindertanz
12.30 Aus der Wirtschaft
12.45 Nachmittagskonzert
12.55 Nachm.-Konzert
13.00 Wir sprechen über neue Bücher
13.15 Aus Baden's Musikgeschichte
13.30 Südwestdeutsche Heimatpost
13.45 Kurznachrichten, Programm
13.55 Zeitfunk und Unterhaltungsmusik
14.05 Das Abendlied
14.15 Nachrichten, Wetter
14.25 Quers durch den Sport
14.35 Nachrichten, Wetter, Kommentar
14.45 Fröhlich fängt die Woche an
14.55 Musikalische Abendunterhaltung
15.00 Sendung der Landeskommision für Württemberg-Baden
15.15 Musik aus beliebigen Filmen
15.45 Nachrichten, Wetter
15.55 Paul Lenz
16.00 Nachrichten, Wetter, Sportdurchsagen
16.10 Joseph Haydn
16.20 Klaviertrio
16.30 In Rhythmus der Freude (Tanzmusik)
16.40 Nachrichten, Sportdurchsagen
16.50 Die Rundfunkkapelle
1.00 Sendeschluß

Donnerstag

- 6.00 Morgenrundfunk
6.30 Morgengymnastik
6.45 Südwestdeutsche Heimatpost
7.00 Kath. Morgenandacht
7.15 Programmübersicht
7.30 Werbefunk mit unterhaltl. Musik
7.45 Morgengymnastik
7.55 Nachrichten
8.00 Für die Mutter
8.15 Wasserstands meldg.
8.30 Morgenmusik
8.45 Nachrichten, Musik
9.15 Suchmeldungen
9.45 Kindersuchdienst
10.00 Suchdienst für Heimkehrer und Kriegsgefangene
10.15 Kulturprogramm
10.30 Musik am Mittag
10.45 Das Pfälzerlied
10.55 Nachrichten, Wetter
11.00 Echo aus Baden
11.15 Werbefunk mit unterhaltl. Musik
11.30 Programmübersicht
11.45 Schulfunk
11.55 IRO-Suchdienst für Württemberg und Baden
12.00 Sendepause
12.15 Kindertanz
12.30 Aus der Wirtschaft
12.45 Nachmittagskonzert
12.55 Nachm.-Konzert
13.00 Wir sprechen über neue Bücher
13.15 Aus Baden's Musikgeschichte
13.30 Südwestdeutsche Heimatpost
13.45 Kurznachrichten, Programm
13.55 Zeitfunk und Unterhaltungsmusik
14.05 Das Abendlied
14.15 Nachrichten, Wetter
14.25 Quers durch den Sport
14.35 Nachrichten, Wetter, Kommentar
14.45 Fröhlich fängt die Woche an
14.55 Musikalische Abendunterhaltung
15.00 Sendung der Landeskommision für Württemberg-Baden
15.15 Musik aus beliebigen Filmen
15.45 Nachrichten, Wetter
15.55 Paul Lenz
16.00 Nachrichten, Wetter, Sportdurchsagen
16.10 Joseph Haydn
16.20 Klaviertrio
16.30 In Rhythmus der Freude (Tanzmusik)
16.40 Nachrichten, Sportdurchsagen
16.50 Die Rundfunkkapelle
1.00 Sendeschluß

Freitag

- 6.00 Morgenrundfunk
6.30 Morgengymnastik
6.45 Südwestdeutsche Heimatpost
7.00 Kath. Morgenandacht
7.15 Programmübersicht
7.30 Werbefunk mit unterhaltl. Musik
7.45 Morgengymnastik
7.55 Nachrichten
8.00 Für die Mutter
8.15 Wasserstands meldg.
8.30 Morgenmusik
8.45 Nachrichten, Musik
9.15 Suchmeldungen
9.45 Kindersuchdienst
10.00 Suchdienst für Heimkehrer und Kriegsgefangene
10.15 Kulturprogramm
10.30 Musik am Mittag
10.45 Das Pfälzerlied
10.55 Nachrichten, Wetter
11.00 Echo aus Baden
11.15 Werbefunk mit unterhaltl. Musik
11.30 Programmübersicht
11.45 Schulfunk
11.55 IRO-Suchdienst für Württemberg und Baden
12.00 Sendepause
12.15 Kindertanz
12.30 Aus der Wirtschaft
12.45 Nachmittagskonzert
12.55 Nachm.-Konzert
13.00 Wir sprechen über neue Bücher
13.15 Aus Baden's Musikgeschichte
13.30 Südwestdeutsche Heimatpost
13.45 Kurznachrichten, Programm
13.55 Zeitfunk und Unterhaltungsmusik
14.05 Das Abendlied
14.15 Nachrichten, Wetter
14.25 Quers durch den Sport
14.35 Nachrichten, Wetter, Kommentar
14.45 Fröhlich fängt die Woche an
14.55 Musikalische Abendunterhaltung
15.00 Sendung der Landeskommision für Württemberg-Baden
15.15 Musik aus beliebigen Filmen
15.45 Nachrichten, Wetter
15.55 Paul Lenz
16.00 Nachrichten, Wetter, Sportdurchsagen
16.10 Joseph Haydn
16.20 Klaviertrio
16.30 In Rhythmus der Freude (Tanzmusik)
16.40 Nachrichten, Sportdurchsagen
16.50 Die Rundfunkkapelle
1.00 Sendeschluß

Samstag

- 6.00 Morgenrundfunk
6.30 Morgengymnastik
6.45 Südwestdeutsche Heimatpost
7.00 Kath. Morgenandacht
7.15 Programmübersicht
7.30 Werbefunk mit unterhaltl. Musik
7.45 Morgengymnastik
7.55 Nachrichten
8.00 Für die Mutter
8.15 Wasserstands meldg.
8.30 Morgenmusik
8.45 Nachrichten, Musik
9.15 Suchmeldungen
9.45 Kindersuchdienst
10.00 Suchdienst für Heimkehrer und Kriegsgefangene
10.15 Kulturprogramm
10.30 Musik am Mittag
10.45 Das Pfälzerlied
10.55 Nachrichten, Wetter
11.00 Echo aus Baden
11.15 Werbefunk mit unterhaltl. Musik
11.30 Programmübersicht
11.45 Schulfunk
11.55 IRO-Suchdienst für Württemberg und Baden
12.00 Sendepause
12.15 Kindertanz
12.30 Aus der Wirtschaft
12.45 Nachmittagskonzert
12.55 Nachm.-Konzert
13.00 Wir sprechen über neue Bücher
13.15 Aus Baden's Musikgeschichte
13.30 Südwestdeutsche Heimatpost
13.45 Kurznachrichten, Programm
13.55 Zeitfunk und Unterhaltungsmusik
14.05 Das Abendlied
14.15 Nachrichten, Wetter
14.25 Quers durch den Sport
14.35 Nachrichten, Wetter, Kommentar
14.45 Fröhlich fängt die Woche an
14.55 Musikalische Abendunterhaltung
15.00 Sendung der Landeskommision für Württemberg-Baden
15.15 Musik aus beliebigen Filmen
15.45 Nachrichten, Wetter
15.55 Paul Lenz
16.00 Nachrichten, Wetter, Sportdurchsagen
16.10 Joseph Haydn
16.20 Klaviertrio
16.30 In Rhythmus der Freude (Tanzmusik)
16.40 Nachrichten, Sportdurchsagen
16.50 Die Rundfunkkapelle
1.00 Sendeschluß

Was hört man vom Ausland?

- Sonntag
Wien
Verliebt Musik
Bere
Die amerik. Orchester spielt
Brüssel
Großes Sinfonie-Konzert
Hilversum I
Concertino von Haydn u. Mozart
Rom
Operettenübertr.
Florenz
Sinfonieorchester der Woche
Kopenhagen
Cowboylieder
22.15 Romantische Rhythmen
Montag
Wien
Amerika in Wort und Ton
Bere
Für Kenner und Liebhaber
Brüssel
Abendkonzert
Hilversum I
Malodon von Foster
Rom
Orchestermusik
Florenz
Schallplattenstunde
Metala
Musik von Weber
Dienstag
Wien
Serenade moderne
Bere
Schlageralbum
Brüssel
Musik von Tschaikowsky
Hilversum II
Altkoralemusik
Rom
Musik von Bach
Florenz
Walzerklänge
Metala
Dänischer Jazz
Prag
Nachtkonzert
Mittwoch
Wien
'Linertorte'
Bere
Mozart's Leben im Spiegel der Familienbriefe
Brüssel
Jazz
Hilversum I
Franz. Musik
Rom
Serenadenkonz.
Florenz
Musikalisches Varietè
Luxemburg
Irische Lieder
Metala
Berühmter Jazz
Donnerstag
Wien
Melodien auf der Kinoszene
Bere
Aus Opern von Coumou
Hilversum II
Leichte Schallplatten
Rom
Gitarrenmusik
Florenz
Musik aus Amerika
Kopenhagen
Sinfoniekonzert
Freitag
Wien
Josef Haydn
Bere
Wunschkonzert für Kranke
Brüssel
Unterhaltungsmusik
Hilversum II
Musik v. Debussy u. a.
Rom
Jazz von Olivieri
Florenz
Unterhaltungskonzert
Kopenhagen
Tanzserenade
Metala
Musik von Verdi
Samstag
Wien
Notizen mit Spitzen
Bere
Symphonischer Jazz
Brüssel
Sinfoniekonzert
Hilversum I
Orchesterpromenade
Rom
Amerikanische Rhythmen
Florenz
Operettenübertr.
Kopenhagen
Musik zum Wochenende

Nachrichten-Zeiten: LWDR 1.00, 6.00, 12.00, 18.00, 24.00 Uhr - SWF 6.00, 7.00, 12.00, 18.00, 24.00 Uhr - RBB 6.00, 7.00, 12.00, 18.00, 24.00 Uhr - NDR 6.00, 7.00, 12.00, 18.00, 24.00 Uhr - BR 6.00, 7.00, 12.00, 18.00, 24.00 Uhr - HR 6.00, 7.00, 12.00, 18.00, 24.00 Uhr - SFB 6.00, 7.00, 12.00, 18.00, 24.00 Uhr - WDR 6.00, 7.00, 12.00, 18.00, 24.00 Uhr - MDR 6.00, 7.00, 12.00, 18.00, 24.00 Uhr - RBB 6.00, 7.00, 12.00, 18.00, 24.00 Uhr - NDR 6.00, 7.00, 12.00, 18.00, 24.00 Uhr - BR 6.00, 7.00, 12.00, 18.00, 24.00 Uhr - HR 6.00, 7.00, 12.00, 18.00, 24.00 Uhr - SFB 6.00, 7.00, 12.00, 18.00, 24.00 Uhr - WDR 6.00, 7.00, 12.00, 18.00, 24.00 Uhr - MDR 6.00, 7.00, 12.00, 18.00, 24.00 Uhr

Sonntag

- 6.00 Morgenrundfunk und Wetterbericht
7.30 Frühkonzert
8.15 Wetter, Wasserstände
8.30 Aus dem religiösen Leben
8.35 Evng. Morgenfeier
8.45 Wie lernt man sich kennen?
Palache und richtige Gaitenwahl
8.50 Schwaches zwängt
Starkes
Eide Folge bellender Dichtung u. Lebensweisheit
9.00 Kammermusik von Beethoven und Humperdinck
9.15 Rundschau aus dem Hessenland
9.30 Nachrichten, Wetter
9.45 Sport und Musik
9.55 Paradies - glorioser
10.00 Tante's Berking
10.10 Sinfoniekonzert
10.20 Die Stimme Amerikas
Wir antworten auf Hörerbriefe
10.30 Rundschau aus dem Hessenland
10.45 Im Rampenlicht und unter der Jupitersonne
Aus Operette, Ballett und Tonfilm
11.15 Das Kind im Manne
11.25 Nachrichten, Wetter
11.35 Tanz um den Globus
11.45 Nachrichten
1.00 Sendeschluß

RADIO FRANKFURT

PROGRAMM vom 16.-22. April 1950

Montag

- 6.00 Morgenrundfunk, Nachr., Wetterbericht
6.30 Morgengruß, Musik für Frühaustrainer
6.45 Frühkonzert
7.15 Morgengymnastik
7.30 Nachrichten
7.45 Schulfunk
7.55 Der heussche Landbote
8.00 Musik am Mittag
8.15 Programmübersicht
8.30 Rundschau aus dem Hessenland
8.45 Musik am Mittag
8.55 Nachrichten, Wetter
9.00 Kleine Anzeigen der Hessenschau
9.15 Hörerberichte
Kommentar zur Kreditlage
9.30 Kleine Anzeigen
9.45 Kirchenkonzert
9.55 Leichte Sachen
10.00 Musik am laud. Band
10.15 Junge Ehe in unserer Zeit
10.25 Zeit im Funk
10.35 Zum Feiernabend
10.45 Die Stimme Amerikas
Landw. Unterhaltung
10.55 Rundschau aus dem Hessenland, Nachr., Kommentar
11.00 Zum Bach-Jahr 1950
Die Höhe Messe in Rom
11.15 Aus Operette, Ballett und Tonfilm
11.25 Nachrichten, Wetter
11.35 Bericht vom Tage
11.45 Inline Tanzmusik
11.55 Das Abendstudio
1.00 Sendeschluß

Dienstag

- 6.00 Morgenrundfunk, Musik für Frühaustrainer
6.30 Frühkonzert
6.45 Morgengymnastik
7.00 Nachrichten
7.15 Schulfunk
7.30 Der heussche Landbote
7.45 Musik am Mittag
7.55 Programmübersicht
8.10 Rundschau aus dem Hessenland
8.25 Musical Allertel
8.40 Das Panorama
Kulturelle Wochenschau
8.55 Hörerberichte
Kommentar zur Kreditlage
9.15 Kleine Anzeigen
9.30 Kirchenkonzert
9.45 Leichte Sachen
9.55 Musik am laud. Band
10.00 Junge Ehe in unserer Zeit
10.10 Zeit im Funk
10.20 Zum Feiernabend
10.30 Die Stimme Amerikas
Landw. Unterhaltung
10.45 Rundschau aus dem Hessenland, Nachr., Kommentar
10.55 Zum Bach-Jahr 1950
Die Höhe Messe in Rom
11.10 Aus Operette, Ballett und Tonfilm
11.20 Nachrichten, Wetter
11.30 Bericht vom Tage
11.40 Inline Tanzmusik
11.50 Das Abendstudio
1.00 Sendeschluß

Mittwoch

- 6.00 Morgenrundfunk
6.30 Frühkonzert
6.45 Morgengymnastik
7.00 Nachrichten
7.15 Schulfunk
7.30 Der heussche Landbote
7.45 Musik am Mittag
7.55 Programmübersicht
8.10 Rundschau aus dem Hessenland
8.25 Musical Allertel
8.40 Das Panorama
Kulturelle Wochenschau
8.55 Hörerberichte
Kommentar zur Kreditlage
9.15 Kleine Anzeigen
9.30 Kirchenkonzert
9.45 Leichte Sachen
9.55 Musik am laud. Band
10.00 Junge Ehe in unserer Zeit
10.10 Zeit im Funk
10.20 Zum Feiernabend
10.30 Die Stimme Amerikas
Landw. Unterhaltung
10.45 Rundschau aus dem Hessenland, Nachr., Kommentar
10.55 Zum Bach-Jahr 1950
Die Höhe Messe in Rom
11.10 Aus Operette, Ballett und Tonfilm
11.20 Nachrichten, Wetter
11.30 Bericht vom Tage
11.40 Inline Tanzmusik
11.50 Das Abendstudio
1.00 Sendeschluß

Donnerstag

- 6.00 Morgenrundfunk, Musik für Frühaustrainer
6.30 Frühkonzert
6.45 Morgengymnastik
7.00 Nachrichten
7.15 Schulfunk
7.30 Der heussche Landbote
7.45 Musik am Mittag
7.55 Programmübersicht
8.10 Rundschau aus dem Hessenland
8.25 Musical Allertel
8.40 Das Panorama
Kulturelle Wochenschau
8.55 Hörerberichte
Kommentar zur Kreditlage
9.15 Kleine Anzeigen
9.30 Kirchenkonzert
9.45 Leichte Sachen
9.55 Musik am laud. Band
10.00 Junge Ehe in unserer Zeit
10.10 Zeit im Funk
10.20 Zum Feiernabend
10.30 Die Stimme Amerikas
Landw. Unterhaltung
10.45 Rundschau aus dem Hessenland, Nachr., Kommentar
10.55 Zum Bach-Jahr 1950
Die Höhe Messe in Rom
11.10 Aus Operette, Ballett und Tonfilm
11.20 Nachrichten, Wetter
11.30 Bericht vom Tage
11.40 Inline Tanzmusik
11.50 Das Abendstudio
1.00 Sendeschluß

Freitag

- 6.00 Morgenrundfunk
6.30 Frühkonzert
6.45 Morgengymnastik
7.00 Nachrichten
7.15 Schulfunk
7.30 Der heussche Landbote
7.45 Musik am Mittag
7.55 Programmübersicht
8.10 Rundschau aus dem Hessenland
8.25 Musical Allertel
8.40 Das Panorama
Kulturelle Wochenschau
8.55 Hörerberichte
Kommentar zur Kreditlage
9.15 Kleine Anzeigen
9.30 Kirchenkonzert
9.45 Leichte Sachen
9.55 Musik am laud. Band
10.00 Junge Ehe in unserer Zeit
10.10 Zeit im Funk
10.20 Zum Feiernabend
10.30 Die Stimme Amerikas
Landw. Unterhaltung
10.45 Rundschau aus dem Hessenland, Nachr., Kommentar
10.55 Zum Bach-Jahr 1950
Die Höhe Messe in Rom
11.10 Aus Operette, Ballett und Tonfilm
11.20 Nachrichten, Wetter
11.30 Bericht vom Tage
11.40 Inline Tanzmusik
11.50 Das Abendstudio
1.00 Sendeschluß

Samstag

- 6.00 Morgenrundfunk, Musik für Frühaustrainer
6.30 Frühkonzert
6.45 Morgengymnastik
7.00 Nachrichten
7.15 Schulfunk
7.30 Der heussche Landbote
7.45 Musik am Mittag
7.55 Programmübersicht
8.10 Rundschau aus dem Hessenland
8.25 Musical Allertel
8.40 Das Panorama
Kulturelle Wochenschau
8.55 Hörerberichte
Kommentar zur Kreditlage
9.15 Kleine Anzeigen
9.30 Kirchenkonzert
9.45 Leichte Sachen
9.55 Musik am laud. Band
10.00 Junge Ehe in unserer Zeit
10.10 Zeit im Funk
10.20 Zum Feiernabend
10.30 Die Stimme Amerikas
Landw. Unterhaltung
10.45 Rundschau aus dem Hessenland, Nachr., Kommentar
10.55 Zum Bach-Jahr 1950
Die Höhe Messe in Rom
11.10 Aus Operette, Ballett und Tonfilm
11.20 Nachrichten, Wetter
11.30 Bericht vom Tage
11.40 Inline Tanzmusik
11.50 Das Abendstudio
1.00 Sendeschluß

Sonntag

- München
'Der Troubadour' von Verdi
SWF
Wir tanzen
NWDR
Melodien, die die Welt eroberten
RBB
Es singen die Geigen
Berlin
Erste Musik
Leipzig
Die schönsten Melodien
WDR
Brüssel
Wiener Melodien

BESONDERE SENDUNGEN DER WOCHE

Table with 5 columns: Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag. Lists special broadcasts for each day.

Samstag

- München
Aus Filmen und Operetten
SWF
Unterhaltungskonzert
NWDR
Bunter Abend
RBB
Tanz in den Sonntag
Berlin
Don Carlos
RBB
Zigeunerweisen
21.00 Wie es Euch gefällt
Bremen
Filmspektakel

Interview mit dem Wunderdoktor Thomas:

„Ich treibe kein Teufelswerk“

Wie wir bereits berichteten, hält sich der englische „Geisterheller“ John Thomas zur Zeit in Heidelberg auf. Bei unserem Besuch erzählte er über seine Heilmethode, die er als „Operation“ bezeichnet.

„Ich habe zwar nie ein medizinisches Lehrbuch gelesen, denn ich bin ein einfacher Mann“, sagt John Thomas. „Aber im Trancezustand wirkt durch mich als Medium der Geist des vor 54 Jahren abgestorbenen deutschen Arztes Dr. Roberts. Die Diagnose, die er stellt, hat sich bisher immer mit den vorhandenen Krankengeschichten gedeckt.“



Die dann durch mich vollzogene „Operation“ geschieht am spirituellen Leib, deren Auswirkungen sich erst nach einiger Zeit auf den physischen Körper übertragen. Man hat mich verschiedentlich darauf aufmerksam gemacht, daß meine Handhabungen mit den unsichtbaren Geisterinstrumenten sich von denen einer wirklichen Operation unterscheiden. Das ist darin begründet, daß die Arbeitsbedingungen am spirituellen Leib andere sind als am physischen, wo der Chirurg beispielsweise auf die zahlreichen Nervenstränge Rücksicht nehmen muß. Es handelt sich auch nicht darum, bei diesen Operationen die physischen Gallensteine zu entfernen, die astrale Entsprechung dieses physischen Leidens wird vielmehr durch die Handlung verändert.“

John Thomas, der uns gegenübersitzt und mit seinen kleinen beweglichen Augen durchdringend anschaut, ist ein gebürtiger Neuseeländer, der jetzt in Brighton (England) seine Wohnung hat. Das Charakteristikum seiner äußeren Erscheinung ist eine überdimensionale Nase, buschige Brauen über den lebhaften Augen, lange knochige Hände, der nikotinbraune Daumen vertritt den Kettenraucher. Nach seinem Werdegang befragt, erzählt er, daß er 16 Jahre in der englischen Luftwaffe gedient habe. Durch seinen Verkehr in spiritistischen Kreisen wurde er vor viereinhalb Jahren auf seine Kräfte aufmerksam, die er seit der Zeit als „healer“ in England in den Dienst der Heilkunde gestellt hat. Menschen jeden Alters, Minister und Ärzte haben dort zu seinem Patienten gehört. In England habe er sogar in Kirchen heilen dürfen und er sprach von handschriftlichen Äußerungen hoher Würdenträger der englischen Hofkirche, die sich

in seinem Besitz befänden und die nachhaltige Bestätigungen seiner Erfolge enthielten. Auch in Südafrika hat er gewirkt und Deutschland ist das zweite fremde Land, in dem er sich länger aufhält. Seine Einladung nach Hamburg erhielt er vor einigen Monaten vom dortigen Homöopathischen Verein, der von seinen Erfolgen in England gehört hatte.

„Ich habe jederzeit den Mut, mich einem kritischen Publikum und einer sachverständigen Kommission zu stellen“, erklärt Thomas, „denn ich treibe kein Teufelswerk, weil ich an Gott glaube, der mir die Kräfte verleiht und es mir gestattet, mich in den Dienst der leidenden Menschheit zu stellen. Auch in Hamburg habe eine Kontrollkommission von Ärzten und Heilpraktikern, die keineswegs Spiritisten gewesen seien, elf Wochen lang sein Geheimnis zu ergründen versucht. Sie brachten ihm die schwierigsten Fälle. Bei einer großen Zahl, so berichtet Thomas, sei eine Besserung der Patienten erfolgt, bei vielen eine Besserung ihres Zustandes. Aber als der Ärztenrat nicht aufhörte, wurde es ihm doch zu viel. „Meerschweinchen für die Wissenschaft zu spielen.“

„Alle Krankheiten kann ich nicht heilen“, sagt Thomas weiter, „Patienten mit Geschlechtskrankheiten, Knochenverletzungen oder Multipler Sklerose lehne ich von vornherein ab. Dagegen halte ich aber Erfolge bei Magen-, Darm-, Gallen-, Nieren-, Blasenleiden, Nervenbeschwerden, Lähmungserscheinungen, Herzerkrankungen, Krebs, Tumor, Leisten-

brüchen u. a. Oft haben Röntgenaufnahmen vor und nach der „Operation“ den veränderten Zustand bestätigt. Nach so einer Operation treten auch Schmerzen ein, aber meistens verspürt sie ein anderer Körper. Oft müssen Doby und ich sie ertragen.“ Von seiner ihn ständig begleitenden Frau und Assistentin, Doby genannt, berichtet er, daß sie vor Jahren auch seine Patientin gewesen sei, die er von Krebs geheilt habe.

Aber nicht nur der Geist des Dr. Roberts ergreift nach der Ansicht Thomas' von ihm Besitz bei diesen Operationen im Trancezustand, auch der Geist „Pfeifender Wind“ und der besonders geheimnisvolle Ali Pascha, von dem er lediglich weiß, daß er vor 2000 Jahren verstorben ist. Im Trancezustand verändert sich seine Stimme und sein neuseeländischer Akzent weicht einem fließenden und klar verständlichen Englisch. Wenn der Geist besonders gute Laune hat, dann läßt er sich auch zu Schilderungen von Jenseits herbei, wo „alles eitel Friede sei, es keine Sprache gäbe, weil ein jeder die Gedanken des anderen lesen könne und wo auch der Unterschied zwischen den Religionen verschwunden sei, weil alle der gemeinsame Glaube an einen Gott vereine.“ Oft sagt Dr. Robert auch etwa folgendes zu dem Patienten: „Es werden noch Tage bis zur Genesung vergehen, bis dahin komme ich jeden Abend an ihr Bett, also auf Wiedersehen.“

Über den in Hamburg lebenden Stigmatisierten Moog befragt, war Thomas der Überzeugung, daß er durch ihn geheilt werden könnte. Allerdings erfordere das eine ungeheure Konzentration, wie er sie sonst an 20 Patienten aufwenden müsse. Und zum Schluß verriet er uns noch, daß er auch in Heidelberg zu heilen und Demonstrationsvorträge zu halten gedenkt.

Zwei Tänzerinnen



Lisa Czobel,

die weit über unsere Grenzen hinaus bekannte Prima-Ballerina der Städt. Bühnen Heidelberg, gibt am Montag, den 17. April einen Tanzabend, aus dessen Gestaltungen unser Photograph einen Augenblick auf die Platte geholt hat, der sowohl die technische Körperbeherrschung als die geistliche Ausdrucksfähigkeit der Tänzerin zeigt. Foto: Busch.

Neues aus aller Welt

Hundesteuer — Hundesterben. Infolge der Erhöhung der Hundesteuer in Ulm hat in der Münsterstadt ein „allgemeines Hundesterben“ eingesetzt. Viele Hundebesitzer brachten ihre Tiere zum Töten in das Tierasyl oder setzten sie aus. An einem Tage wurden bis zu 8 Hunden im Asyl abgegeben.

Prähler führt zum Tode. In einer Mannheimer Hafenkneipe ereignete sich ein nicht alltäglicher Unfall. Ein 58jähriger Schiffsheizer, dessen Schiff kurze Zeit im Mannheimer Hafen vor Anker lag, hatte in einer Hafenkneipe unter anderem ein großes Schnitzel und ein großes Rippenchen verzehrt. Danach wollte er den Gästen noch dadurch imponieren, daß er selbst nach einem so kräftigen Essen noch eine Mannheimer Serrvaldwurst vertragen könnte. Er biß jedoch an der Wurst nicht herunter, sondern versuchte, sie ganz

zu verschlucken. Dabei bekam er plötzlich einen roten Kopf, fiel vom Stuhl und blieb auf dem Boden liegen. Der Arzt glaubte zunächst, daß der Schiffsheizer einen Herzschlag bekommen hätte. Bei der Sektion der Leiche wurde dann festgestellt, daß sich in der Speiseröhre des Heizers die ganze Serrvaldwurst befand.

Aufsäugige Zirkus-Raubtiere. Im Zirkus Williams, der zur Zeit in Hamburg gastiert, wurde am Freitag der Dompteur Michon bei einer Probe von zwei Löwen seiner Dressurgruppe angesprungen und an den Beinen und Armen schwer verletzt. Ein Bereiter, der den Vorfall beobachtet hatte, konnte die Tiere vor einem zweiten Angriff abwehren und den verletzten Dompteur aus der Manege rollen. Michon mußte in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Dieser Angriff auf den Löwendompteur ist der dritte Zwischenfall im Zirkus Williams während seines Hamburger Gastspieles. Am Gründonnerstag war eine Löwin nach der Probe aus dem Laufgang in das Freigelände des Zirkus entwichen. Sie konnte wieder eingefangen werden. Am Tage zuvor hatte ein Braunbär die Partnerin des Löwendompteurs angefallen und verletzt. Sie mußte ebenfalls ins Krankenhaus. Durch den Ausfall der Dompteur kann der Zirkus Williams zur Zeit keine Raubtierdressur zeigen.

„Schnorchel“ von Italiener erfunden? Das Schnorchel-Gerät sei keine deutsche, sondern eine italienische Erfindung, stellte der Präsident der Italienischen Patentschutzgesellschaft in einer Zuschrift an die Illustrierte „Europa“ fest. Der Schnorchel sei bereits 1925 von dem Ingenieur Ferretti, Professor an der Technischen Hochschule von Neapel, erfunden und dann zwei Jahre lang auf dem italienischen U-Boot „H-3“ erfolgreich ausprobiert worden. Erst nach der italienischen Kapitulation im September 1943 hätten die Deutschen das Schnorchel-Gerät übernommen, nachdem sie es als „NL“-Gerät auf der U-Bootwerft von Pola vorgefunden hatten.

Größter Feuer zerstört 1500 japanische Häuser. Ein Großfeuer zerstörte 1500 Häuser des japanischen Kurortes Atami, der 90 Kilometer von Tokio entfernt an der Pazifikküste liegt. 5000 Einwohner wurden obdachlos. Tote sind nach bisherigen Feststellungen nicht zu beklagen. Das Feuer griff mit rasender Geschwindigkeit um sich und richtete insbesondere im Zentrum der Stadt große Verheerungen an. Die aus der gesamten Umgebung herbeigeeilte Feuerwehr konnte nicht viel ausrichten, da bereits nach einer halben Stunde die Wasservorräte erschöpft waren. Den Flammen fielen die wichtigsten und größten Gebäude der Stadt zum Opfer, darunter das Rathaus, die Post, das Polizeirevier, ein Theater, ein großes Warenhaus und acht Hotels.



Die indische Tänzerin Radha Sri Ram

wurde jetzt von Hollywood-Filmfachleuten in Madras entdeckt. Sie gilt als das weibliche Gegenstück des erfolgreichen Elefantenboys Saba. UP.

Ordensschwester in sowjetischer Zwangsarbeit

Köln. Der „Katholische Beobachter“, das Blatt der Erzdiözese Köln, veröffentlichte einen Brief, den eine Ordensschwester aus einem sowjetischen Zwangsarbeitslager an ihre Eltern gerichtet hat. Das erschütternde Dokument erregt auch dadurch großes Aufsehen, daß bisher der katholischen Kirche offiziell noch nichts von einem Aufenthalt von Ordensschwestern in sowjetischen Zwangsarbeitslagern bekannt war. Nach Angaben der Schreiberin sollen 1500 katholische Schwestern in diesem Lager schwerste Arbeiten verrichten müssen. Wörtlich heißt es: „Wir werden wie die Tiere behandelt, zur Arbeit getrieben und geschlagen. Ob wir erschöpft umfallen oder die Wache unausgeschlafen, niemand fragt danach.“

Die Ordensschwester teilt mit, daß sie mit ihren Leidensgenossinnen bisher zum Brückenbau eingesetzt war. Viele der Schwestern, die dabei entkräftet zusammenbrachen, seien einfach ins Wasser gestoßen worden. „Jetzt arbeiten wir in einer Grube unter Tage. Wir laufen in Lumpen herum und leiden ständig unter Hunger.“

Gefährliche Rattenplage in Paris

Aus einem Paar werden in zwei Jahren 250 000

Paris. (dpa). Das Pasteur-Institut, die Gesundheitsbehörden, die Pariser Polizeipräfektur und die Einwohner der Seine-Stadt selbst wollen in einem zehntägigen Vernichtungskrieg ihren schlimmsten unterirdischen Feind, die Ratten, besiegen. Die zuständigen Stellen hoffen, mit neuartigen Giften und anderen Methoden der immer stärker werdenden Rattenplage diesmal Herr werden zu können. Sachverständige weisen darauf hin, daß sich die Ratten in Paris seit dem Krieg ständig stärker als in jeder anderen Großstadt vermehrt haben. Dazu haben nicht nur die Lebensmittelhortung während der deutschen Besatzungszeit beigetragen, sondern auch die Tatsache, daß seit einiger Zeit in Paris eine Rattenart auftritt, die außerordentlich fruchtbar ist. So hat die Pariser Ratte in einem Jahr vier Paarungszeiten. Ein Rattenpaar kann es also in einem Zeitraum von zwei Jahren bis auf eine Viertel Million Nachkommen bringen. Schon vor dem Kriege haben die Ratten in Paris schätzungsweise achthundert Tonnen Lebensmittel an einem Tag aufgefressen oder unbrauchbar gemacht. Diese Zahl hat sich heute verdreifacht.

Nachrichten aus Süddeutschland

Ein Heim für die Bunkerjugend

Mannheim. In Mannheim, wo noch immer eine große Zahl von Familien in Bunkern untergebracht ist, hat das Evangelische Jugendwerk ein geräumiges Heim für die Bunkerjugend eingerichtet, wo die Ferialabende und Sonntagsnachmittage verbracht werden können. Der freundliche Barackenbau umfaßt drei große und vier kleinere Räume.

Anstiegen der Kriminaldelikte

Karlsruhe. Laut Mitteilung der Kriminalpolizei Karlsruhe rangieren im Monat März 1950 die Diebstähle weiterhin an der Spitze der Vergehen und erfahren gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 26 Fälle. Unterschlagungen und Betrug bleiben etwa auf gleicher Höhe, während die Verbreitung von Falschgeld von 86 auf 42 Delikte zurückging. 40 Abtreibungen gelangten jedoch im Berichtsmonat zur Kenntnis der Polizei und weitere 28 Sittlichkeitsvergehen vervollständigen das trübe Bild.

Landesaussstellung „Die Welt der Frau“ in Ludwigsburg

Ludwigsburg. Die von der süddeutschen Messe- und Ausstellungs-GmbH geplante Landesaussstellung „Die Welt der Frau“ soll in der Zeit vom 1. bis zum 9. Juli in der Ludwigsburger Stadthalle und auf dem umliegenden Ausstellungsgelände stattfinden. Dies wurde von etwa 40 Vertreterinnen der verschiedenen Frauenorganisationen des Kreises Ludwigsburg beschlossen. Die Ausstellung soll die Bestrebungen und die Leistungen der einzelnen Frauenverbände Württemberg-Badens veranschaulichen.

Wieder ein Gräberfund in Heilbronn

Heilbronn. Nachdem erst am Mittwoch in dem Heilbronner Stadtteil Böckingen das Skelett eines menschlichen Körpers gefunden worden ist, konnte am Donnerstag in der gleichen Gegend ein weiteres Grab freigelegt werden. Es handelt sich diesmal um ein Frauengrab. Neben dem Skelett wurden eine Schale, Armreife und andere Broncegegenstände gefunden. Es wird angenommen, daß die Gegend, in der die Funde gemacht wurden, zur Römerzeit stark besiedelt war.

Erzberger-Mörder Schutz vor Gericht

Freiburg. Die Hauptverhandlung gegen den früheren Oberleutnant Heinrich Schulz, der im Jahre 1921 gemeinsam mit Heinrich Tillessen in der Nähe des Ortes Bad Griesbach (Schwarzwald), den ehemaligen Vizekanzler und Finanzminister der deutschen Republik, Matthias Erzberger, ermordet hatte, wird Anfang Mai vor dem Landgericht Offenburg stattfinden. Heinrich Tillessen wurde bereits im Jahre 1947 wegen dieser Tat zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

30 Sonderzüge zum Dürkheimer Wurstmarkt

Dürkheim. In einer Atmosphäre gegenseitigen Verständnisses wurden für die Haupttage des Wurstmarktes 1950 30 Sonderzüge geplant. Außerdem sollen München, Nürnberg und Würzburg noch in das Sonderzugsprogramm eingeschaltet werden. Im Nahverkehr wird 20 Minutenverkehr eingerichtet werden. Sonntagsrückfahrkarten nach Bad Dürkheim wird man wieder für alle Wurst-

markttag im Umkreis von 150 km gelten lassen. Mit diesem großzügigen Programm der Bundesbahn werden, zusammen mit den anderen Verkehrsleistungen, alle Freunde des Dürkheimer Wurstmarktes aus allen Himmelsrichtungen an diesem größten und urwüchsigsten Weinfest Deutschlands teilnehmen können.

Reichsbankchaos nicht gefunden

Füssen. Die Suche nach den Goldreserven der Reichsbank am Tegeler See bei Schwangau wurde eingestellt. Die Arbeiter fanden nach sechsstägiger Suche die vermuteten Stellen nicht. Die Posten der Industriepolizei wurden eingezogen und das Gelände der Allgemeinheit zugänglich gemacht.

Schorndorfer Sattler sind „helle“

Schorndorf. Die Sattler der württembergischen Stadt Schorndorf schlachteten dieser Tage öffentlich ein Sofa aus, um die Bevölkerung von der Wertlosigkeit dieser von einem westfälischen Händler für 65 Mark angebotenen Ware zu überzeugen. Der Händler war mit einem Lastwagen aufgefahren und hatte bereits zwei Sofas verkauft, als plötzlich die Schorndorfer Sattler geschlossen anrückten und ebenfalls ein solches Möbelstück erstanden. Der zunächst schmunzelnde Verkäufer machte ein langes Gesicht, als die Sattler begannen, das Sofa vor den Augen des Publikums kunstgerecht zu zerlegen. Sie förderten vier ungehebelte Tannenbretter als Bodenstück und einen alten Rupfensack als Bodenbelag zutage. Gepolstert war das Sofa mit gebrochenem Abfallhaun, der in alle Winde zerstäubte, als sich einer der Sattler auf das Sofa setzte. Das kaufstüchtige Publikum verzog sich rasch, als die Sattler erklärten, daß das „Eingeweide“ des Sofas einen Materialwert von kaum zwei Mark habe.

Wegen Mißhandlung von KZ-Häftlingen vor Gericht

30 Zeugen sagen im Mannheimer Prozeß aus

Mannheim. Im Prozeß gegen zwei ehemalige SS-Angehörige aus dem KZ-Lager Hinzert bei Trier, den 41jährigen ehemaligen Lagerkommandanten Josef Alfons Brendel aus Plankstadt und den 48jährigen Georg Michael Schaaß aus Sandhausen b. Heidelberg, vor der großen Strafkammer des Landgerichts Mannheim wurden ehemalige luxemburgische Häftlinge als Zeugen vernommen. Der luxemburgische Oberst Alois Jakoby, ein ehemaliger Widerstandskämpfer, erklärte, der SS-Scharführer Georg Mich. Schaaß sei unter den Häftlingen als „Iwan der Schreckliche“ bekannt gewesen. Der Polizeibeamte Peter Alff sagte unter Eid aus, mehrere Häftlinge seien von dem Angeklagten Schaaß so schwer mißhandelt worden, daß sie kurz danach verstarben. Der Zeuge Renardy erklärte, das KZ-Lager Hinzert sei durch die Handlungsweise des Angeklagten Schaaß weit schlimmer gewesen als Mauthausen. Der Zeuge sagte: „Ich hatte jeden Tag ein blaues Auge. Es verging kein Tag, an dem mich der Angeklagte Schaaß nicht geschlagen hat.“ Diese Aussagen wurden von anderen Zeugen bestätigt. Der Angeklagte Josef Brendel ist nach Aussagen ehemaliger Häftlinge bei weitem nicht so

brutal gewesen wie Schaaß. Brendel sei im Lager wegen seiner Bequemlichkeit bekannt gewesen.

Das KZ-Lager Hinzert bei Trier war ursprünglich als „Arbeiterziehungslager“ für arbeitscheue gebrandt worden. Während des Krieges wurden dort jedoch auch viele politische Häftlinge, vor allem aus Luxemburg, untergebracht.

Duce-Besitz im Pfandhaus

Brescia. Im Pfandhaus von Brescia sind sieben Zimmer allein mit Gegenständen aus Mussolini Besitz gefüllt, wie jetzt bekannt wird. Mussolini hatte nach seiner Befreiung vom Gran Sasso einen großen Teil seiner Möbel und anderer Gegenstände in sein Hauptquartier am Gardasee bringen lassen. Nach Kriegsende verfiel sein Eigentum der Beschlagnahme und wurde in das Pfandhaus von Brescia gebracht. Donna Rachele, Mussolini Gattin, erhielt ein vollständiges Verzeichnis des Inventars. Darunter befinden sich Mussolini's Geige, Tennisschläger, Geschenke von Herrschern und Politikern aus aller Welt und zwei ganz besonders wertvolle japanische Porzellanvasen, die ein Geschenk des Tenno sind.

Von Osten sieht es anders aus

Oder: „Der Westen will uns gar nicht mehr“

Ein Spätheimkehrer erzählt:

Als Anfang 1949 Marschall Sokolowski und Außenminister Molotow von ihren Posten abgelöst wurden, sah ich noch in einem Gefangenenlager bei Moskau. Man sprach davon, daß der Oberste Sowjet schon seit längerer Zeit tags mehr war nicht zu erfahren. Das einzige Radiogerät, das in der weißgekalkten Lehmhütte des Wachoffiziers neben dem Lagerort stand und das Programm des Moskauer Senders in die Baracken übertrug, spielte leider nicht, so daß niemand die russischen Nachrichten hören konnte. Es war angebracht, selbst ein paar Russen flüsternd von nahe bevorstehenden Ausbruch des Krieges. An der rumänischen Grenze sollte es schon zu Zwischenfällen gekommen sein.

Während wir über die verschleierten Felder zur Baustelle marschierten, versuchten wir, mit dem Posten in ein Gespräch zu kommen: „Genosse Feldweibel, hast Du gehört? Der Sowjet tagt schon eine Woche lang. Stalin ist krank.“ Der Russe schüttelte den Kopf: „Ich weiß nichts, Kamerad. Bei uns in der Garnison ist seit einer Woche das Radio kaputt.“ Keiner von uns hat jemals die wirklichen Zusammenhänge erfahren können. Die personellen Änderungen wurden ohne Kommentar in der Presse veröffentlicht und die Radiogeräte spielten wieder, als seien sie nie auf Befehl der Polit-Instruktoren „kaputt“ gewesen. Wir fragten noch im Bann der Gerüchte den sonst recht vernünftigen Wachoffizier, was er von der Absetzung Molotows hielt. Er antwortete achselzuckend: Nitschewo — ein anderer wird machen!“

Mit diesen Strichen ist der politische Raum ungefähr umrissen, in den der Westen auf verschiedene Weise einwirkt. Während in den Volksdemokratien und den baltischen Staaten noch Gegenströmungen spürbar werden — Gelatlichkeit, demontrierter Mittelstand, weiße Partisanenbanden arbeiten miteinander —, macht sich im eigentlichen Rußland die 30-jährige eiserne Absperrung der Grenzen bemerkbar. Die Alten sind längst verstummt, die Jugend ist bolschewisiert. Selbst die Rückkehr der ehemaligen Kriegsgefangenen aus Deutschland und der Besatzungstruppe hat an dieser Situation wenig geändert. Alle ehemaligen Gefangenen gingen auf mindestens 5 Jahre ins Straflager; nur wer eindeutig beweisen konnte, daß er verwundet in Gefangenschaft geriet, blieb unbestraft. Darf aber nicht mehr in den sogenannten „Heidenstädten“ wie Leningrad, Kiew, Sewastopol, Stalingrad usw. wohnen. Die ehemaligen Besatzungssoldaten werden sich hüten, deutschfreundliche Äußerungen zu tun, und so besteht trotz der BBC-Sendungen keine Gefahr, daß die Herrschaft der NKWD ins Wanken gerät und sich die Wahrheit über den Westen unter den belagerten Menschen herumpricht. Wer gegen das System ist, wartet stumm auf den Krieg. Das sind ein paar Millionen Strafgefangene und einige Intellektuelle.

Dennoch sickern Gerüchte von außen durch den Eisernen Vorhang, ist „Amerika“ jedes dritte Wort eines politischen Flüstergesprächs. Es würde zu weit führen, den Glauben der Letzten und Ersten an ein englisches Eingreifen 1945, den stillen Widerstand der Polen in Wilna oder die Stoßseufzer einzelner Russen aufzuführen. Deshalb möchte ich mich auf das beschränken, was ich selbst seit 1947 in dieser Hinsicht erlebt habe. Vom Mal jenes Jahres an bekamen wir

regelmäßig die Presse der Ostzone. „Neues Deutschland“, „Tägliche Rundschau“, „Nacht-express“, später die „Nationalzeitung“ wurden im Lager an den Wänden angeschlagen und an die Gefangenen ausgegeben. Die schon lange bestehenden „Nachrichten für Kriegsgefangene“, einer russischen Zeitung in deutscher Sprache, wurden trotz der politischen Ergüsse eines Vinzenz Müller, Latzmann und Konsorten nur noch als Zeitungspapier verbraucht. Daß 1941 ein junger deutscher Soldat, einen Säugling auf Bajonett gespielt, singend durch die Straßen von Leningrad gezogen sei, war selbst für Antifaschisten schwer zu glauben. Wer die Ostpresse kennt, kann sich ein Bild davon machen, mit welcher spitzfindigen Akribie wir die Nachrichten „entzerrn“ mußten, um uns über die wirklichen Verhältnisse in Deutschland ein Bild machen zu können. Jede Zeitung war ein politisches Vexierbild. Die Rotkreuzkarten schienen manches zu verschweigen.

Als wir nach Ablauf des Heimkehrjahres 1948 noch immer festgehalten wurden, war dies unsere letzte Hoffnung: die Westmächte, die Westzonen werden im Namen der Menschlichkeit Einspruch erheben. Bald lief das Gerücht von Mund zu Mund: „In den Kirchen wird täglich für uns gebetet (wir stellten uns besondere Bittgottesdienste vor), in jeder Woche läuten einmal nur für uns die Glocken, in Hamburg tragen die Straßenbahner Mützenbänder „Gebt die Kriegsgefangenen frei“, im Ruhrgebiet finden Umzüge statt.“

Wir glaubten das alles, und wenn uns damals jemand gesagt hätte, daß am Rhein Karneval gefeiert wird, während Hunderttausende zu Zwangsarbeit verurteilt werden, wir hätten das nicht begreifen können. Inzwischen hat auch der Bundestag längst zur Heimkehrfrage Stellung genommen. Verzerrt dringt all das bis in die Lager am Ural oder am Kaspiischen Meer. Es ist fast sicher, daß jetzt ein böses, finstere

Gerücht wie ein Feuer von Lager zu Lager springt: „Der Westen will uns gar nicht mehr, die Heimkehrer sind an der Arbeitslosigkeit schuld.“

Der Vollständigkeit halber möchte ich erwähnen, daß wir das „Glasperlspiel“ für eine literarische Offenbarung hielten, weil es als typisch bürgerlich-dekadentes Machwerk in der Ostpresse geschmäht wurde, daß wir erst nach und nach von einem „Nervenzusammenbruch Frits von Unruhs“ in der Paulsikirche erfuhren und daß wir für Hanns Eislers und Max Reimanns Befreiung Hennekewochen einlegten.

Die Auslassungen der Bayerpartei wurden in der SED-Presse ausführlich gebracht und konnten nicht angezweifelt werden. Sie riefen Bestürzung und bitteren Spott hervor.

Zum Schluß möchte ich eine Frage stellen: Hat irgend jemand einmal festzustellen versucht, welche psychologischen Wirkungen die Saarkonvention in der Ostzone hat? Wie die Bundesrepublik von den Schweizern, von Engländern, von Amerikanern eingeschätzt wird, können wir in der Zeitung lesen. Wissen wir aber auch, wie der „Mann auf der Straße“ in Dresden, Stralsund oder Anklam sie sieht? Dort findet der Geschichtsunterricht bereits nach russischen Lehrbüchern statt, deren historische Entstellungen jeder Beschreibung spotten. Der Schlosserlehrling aus einem VEB Unterverlöhren und der arbeitslose Jugendliche aus Hagen in Westfalen werden sich bald nichts mehr zu sagen haben, vielleicht nichts mehr sagen wollen und ihre Väter auslachen, wenn sie noch von Deutschland reden.

Wie sieht Bonn, wie sieht die westdeutsche Bundesrepublik mit ihren Schwächen und Unzulänglichkeiten, mit Uelzen, Watenstedt-Salzigitter, Bürokratie, Flüchtlingselend, Arbeitslosigkeit — wie sieht das alles aus von Osten gesehen? Wir wollen hoffen, daß vor der Antwort nicht erschrecken müssen. Peter Baraban.

Das Buch

Ein großer Südamerikaner

José Antonio Benton — das ist einer Hochzeit, Claassen-Verlag, Hamburg (vorm. Claassen & Goverts), 194 S., 6,80 DM.

José Antonio Benton — das ist einer der Namen, die bei uns noch viel zu wenig bekannt sind. Einer der letzten großen Erzähler der Weltliteratur überhaupt, kann man ihn getrost die gewichtigste literarische Erscheinung nennen, die der südamerikanische Raum bisher hervorgebracht hat. Unter allen Schriftstellern, die heute in den Weltsprachen schreiben, erkennt man ihn sofort heraus: die unglaubliche Fülle seiner Ideen, die saftige Prallheit und Urwüchsigkeit seiner Einfälle und seine absonderlich-menschlichen Charaktere sind einmalig — was sonst reichen müßte für hundert Romane, kann Benton für einen einzigen verschwenden. Er ist der Götterliebhaber der modernen Romaniers.

Seine Feder nimmt dabei spielend jede Atmosphäre auf: in „Tarpan“ zeichnete er ein blutvolles Bild der Mongolenzüge, in den von uns schon angezeigten „Söhnen Tamasagos“ schildert er den schwarzen Rothschildd Brasilien, eine ganze Volksmiete vom Anbeginn an auf wenig hundert Seiten. Und hier, wo er sich menschlich und atmosphärisch beschränkt, strahlt doch der ganze Zauber der Picardie um Cambrail und mehr als das heraus. Was sich um den Landmann Havrin abspielt, der dauernd das große Los gewinnt und „die Hälfte für die Armen, die andere für seine Tochter, für Papa Havrin aber gar nichts“ gibt, ist die Tragikomödie Alteuropas. Das Lebensziel Havrins, eigenes Land als Fideikommiss für seine Erben, wird so gut und so juristisch-spitzfindig er es auch verankerte, durch einen leichten Handstreich des Schicksals weggeführt. Ein heiteres und ein abgründiges Buch, geschrieben von einem Dichter, der als einer der wenigen eine Tradition aufrecht erhält, die von Balzac stammt und bis Knut Hamsun reicht.

Heinz Ohff

Foster Dulles im blockierten Berlin

Eine Episode aus den Erinnerungen des USA-Stadtkommandanten Howley

Wenn Truman den Wahlkampf verloren hätte, wäre der republikanische Politiker John Foster Dulles heute Außenminister der USA. Jetzt ist er von Truman zum außenpolitischen Berater Achesons ernannt worden. Dulles ist auch den Berlinern kein Fremder. Er war dort während der russischen Blockade. Seine Persönlichkeit beleuchtet die folgende Episode, die der damalige amerikanische Stadtkommandant von Berlin Frank L. Howley in seinen Erinnerungen berichtet:

Die Zahl der prominenten Besucher Berlins war während der Blockade besonders hoch. So gar John Foster Dulles kam im Oktober 1948 nach Berlin, um die Lage zu studieren.

Es hieß, daß Dulles eine gewisse Antipathie gegen General Clay habe, und wir erwarteten daher ihr Zusammentreffen mit besonderem Interesse. An einem Sonntag war ich bei Clay zum Essen eingeladen. Als ich ankam, sah ich Dulles vor dem Kamin in Gesellschaft von General Clay, Robert Murphy, James W. Riddleberger und einem Beamten des Außenministeriums, den Dulles mitgebracht hatte.

Trotz des gemühtlichen Kaminsfeuers war das Klima im Raum alles andere als warm. Eine Eiswand trennte Dulles und Clay. Wir setzten uns zum Essen nieder, mein Platz war am Ende des Tisches, Clay gegenüber.

Murphy ist ein sehr charmanter Mann, doch trotz seines Einflusses schleppte sich die Unter-

haltung bei Tisch steif und förmlich dahin. Nur über einen Gegenstand schienen sich Clay und Dulles einig zu sein: Rheinwein. Bei diesem Thema herrschte vollkommene Harmonie.

Während des Kaffees regte Clay an, der Besucher möge den Berliner Oberbürgermeister Reuter empfangen. Dulles wandte sich an seinen Berater vom Außenministerium und fragte ihn, ob ein solches Zusammentreffen nicht irgendwelche politische Schwierigkeiten verursachen könne.

„Ich habe die größte Achtung vor den Ansichten von General Clay und Mr. Murphy“, sagte der Besäzte. „Wenn sie glauben, daß es in Ordnung ist, glaube ich es auch.“

„Wenn das Ihr einziger Rat ist“, erwiderte Dulles scharf, „hätte ich Sie auch genau so gut in Paris lassen können.“

Reuter kam gleich nach dem Essen, und wir setzten uns mit ihm zusammen. Dulles und Reuter saßen nebeneinander. Ihre Stühle waren nur einen Meter auseinander, aber ihrer Herkunft und ihrem Denken nach waren diese Männer durch Tausende von Metern getrennt. Die beiden sprachen etwa zehn Minuten miteinander.

„Werden die Deutschen den Winter durchhalten?“ fragte Dulles, ohne eine Minute auf Einleitungsphrasen zu verschwenden. „Oder werden sie nachgeben, die russischen Angebote

annehmen und lieber uns aus Berlin weglassen, als weitere Härten ertragen?“

Reuters Antwort war bestimmt. „Die Berliner sind Leiden gewöhnt“, sagte er. „Wir sind bereit, noch viel mehr auf uns zu nehmen, wenn wir damit der russischen Herrschaft entgegen.“

Diese Antwort machte offenbar Eindruck auf Dulles. Er fragte Reuter, ob nach seiner Ansicht die Russen versuchen würden, große Mengen Nahrungsmittel und Kohle heranzuschaffen, um auf diese Weise die Westmächte in Berlin in Schwierigkeiten zu bringen.

„Wo sollen die Russen mehr Lebensmittel und Kohle beschaffen, außer, sie plünderten die Deutschen in der Ostzone noch mehr aus?“ fragte Reuter gelassen. Er fügte hinzu, daß nicht nur in der russischen Zone, sondern in der Sowjetunion selbst und in ihren Satellitenstaaten Mangel herrsche.

„Ich glaube, die Russen werden sich hüten, in Berlin verschwenderisch zu sein“, sagte er schließlich. „Sie haben mehr Angst, daß die Amerikaner einmal richtig loslegen, als wir davor, daß sie das gleiche tun.“

Das war ungefähr die Unterhaltung. Danach zogen sich Dulles und sein Berater in Clays Arbeitszimmer zurück und verfaßten ein Presse-Kommuniqué, in dem die amerikanische Entschlossenheit, in Berlin zu bleiben, abermals bestätigt wurde.

UNSER BRIEFKASTEN

Herr A. B. in R. fragt: Bei uns bekommen Altbauern über 45 Jahre alt Rente nach dem Soforthilfegesetz. Mir sind 2 Söhne gefallen. Wie komme ich in den Genuss dieser Rente?

Antwort: Aus Ihrer Anfrage geht nicht hervor, auf Grund welcher Voraussetzungen Sie glauben, Anspruch auf Soforthilfe zu haben. Sie müssen beim Rathaus den Antrag auf Soforthilfe stellen, ebenso den Antrag auf Elternrente. In beiden Fällen sind die wirtschaftlichen Verhältnisse maßgebend.

H. S. H. in M. fragt: Mein Wohnhaus ist am 26. 12 total zerstört worden. Der Einheitswert für das Grundstück wurde auf DM 1900.— festgesetzt. Um ein Unterkommen zu haben, baute ich auf dem gleichen Grundstück ein Behelfsheim zwanzig Meter vom alten Haus entfernt. Der Einheitswert dafür wurde am 2. 1. 1950 mit Wirkung vom 1. 1. 48 auf DM 2000 festgesetzt, so daß das Grundstück nun einen Einheitswert von DM 4800.— hat. Nun schickt mir die Sparkasse als Inhaberin der 1. Hypothek 3 Anträge zur Streichung der 9/10 Umstellungsgrundschuld. Soviel mir nun nach Mitteilung einer Zeitschrift bekannt ist, wird nur in dem Prozentsatz gestrichen, wie der frühere Einheitswert von dem heutigen abweicht. Ich bin aber der Meinung, daß das neue Häuschen mit dem alten Einheitswert nichts zu tun hat und bei der Streichung der 9/10 Umstellungsgrundschuld nicht abgesetzt werden kann. Wenn also der alte Einheitswert RM 23 000.— war, so dürfte oder müßte die Differenz zwischen diesem Betrag und DM 1800.— und nicht DM 1900.— + DM 2000.— errechnet werden.

Es ist mir in meiner Auffassung bisher niemand zu Hilfe gekommen, weshalb ich Sie bitte, mir mitzuteilen, ob ich mir die Anrechnung eines Objektes, das zur Zeit der Entstehung des Schadens noch gar nicht bestand, gefallen lassen muß. Für die Soforthilfesgabe ist mir die Festsetzung des neuen Einheitswertes von DM 4800.— gleichgültig, da die Lasten eine evtl. Abgabe aufheben. Welchen Nachteil kann ich haben, wenn ich den Antrag der Sparkasse nicht weiterbearbeite?

Antwort: Gemäß § 3a Abs. 3 des ersten Gesetzes zur Änderung des Gesetzes zur Sicherung von Forcierungen für den Lastenausgleich vom 10. 8. 49 ist bei kriegsbeschädigten Gebäuden auf

die auch dort entstandenen Umstellungsgrundschulden in Höhe des Betrages zu verzichten, der sich aus dem Verhältnis des Sachschadens zu dem Einheitswert des letzten Feststellungszeitpunktes vor dem Schadensfall errechnet. Als Sachschaden gilt der Unterschied zwischen dem letzten Einheitswert vor dem Schadensfall und dem auf den 21. 6. 1948 festgesetzten Einheitswert. Ist also wie in diesem Fall ein Gebäude vor dem 21. 6. 48 wieder errichtet worden, so gilt der Wert dieses neuerstellten Gebäudes als schadenmindernd. Maßgebend ist dabei der Gedanke, daß der Eigentümer durch die Wiedererrichtung vor der Währungsreform in der Lage war, Reichmarkbeträge wertbeständig anzulegen, und deswegen beim Lastenausgleich insoweit nicht berücksichtigt werden soll.

E. B. fragt: Wie weit muß der Komposthaufen, den mein Nachbar anlegte, von meinem angrenzenden Grundstück bzw. Zaun entfernt sein?

Antwort: Nach dem BGB kann jeder sein Eigentumsrecht ausüben, wie er will, wenn es dem Nachbar keinen Schaden zufügt. Wenn also der Komposthaufen fachgemäß angelegt wird, entsteht dem Nachbar keine Belästigung und kann bis zur Grenze reichen. Praktisch wird man aber mit dem Haufen, der doch höchstens ein Meter hoch sein wird, nie ganz in die Nähe, sondern mindestens 1/2 m wegbleiben, um ungenügend an demselben arbeiten zu können. Freilich darf durch unangenehme Gerüche, wie Abortdünger und dergleichen ein angrenzendes Wohnhaus nicht belästigt werden. Man mischt daher auch Kalk in den mit tierischen oder menschlichen Dünger gemischten Kompost, um die unangenehmen Gerüche zu verhindern. In schlimmen Belästigungen kann der Nachbar verlangen, daß der Komposthaufen in eine andere Stelle des Grundstückes, Gartens oder Ackers verlegt wird.

E. L. D-m. fragt: Heute wird wieder Torfmüll und Huminal in den Geschäften als wichtiger Dünger angeboten. Welche Bestandteile sind in diesen und wie ist die Wirkung für die Kulturpflanzen?

Antwort: Unter Torfmüll verstehen wir ein Gemisch aller möglichen, unvollständigen Pflanzenerste größerer oder feinerer Art. Grober Torfmüll findet Verwendung zur Einstreu in den Ställen und Aborten, wodurch man gleichzeitig einen wertvollen

Dünger erhält. Der Torf entsteht in sumpfigen Gegenden aus verschiedenen Moosarten, besonders dem Sumpfmooe und allen möglichen Heidekräutern, Riedgräser, Birken und anderen Gebüßen, ferner aus vermoderten Wurzeln, Stengel, Zweigen und Ästen, endlich auch aus Resten aller möglichen Tiere. Torfmüll ist eine Humusschicht, die keine Nährstoffe, sondern nur Humus enthält, das den Boden erwärmt und lockert, während Huminal gleichzeitig Torfmüll mit den Nährstoffen Stickstoff, Phosphorsäure und Kalk enthält.

R. W. H.-W. fragt: Man liest von echtem und falschem Mehltau. Auch die Bekämpfung soll verschieden sein. Was ist hier der Unterschied?

Antwort: Der echte Mehltau befindet sich auf beiden Seiten der Blätter in Form von weißlichem, mehl- oder puderartigem Überzug, die bald in Form von kleineren oder größeren Flecken auftreten. Dieser Pilz tritt bei sämtlichen Kohlarten und Gartengewächsen auf, auch bei Erbsen und Schwarzwurzeln. Die Bekämpfung geschieht durch schwefelhaltige Mittel. Der falsche Mehltau tritt besonders auf der Unterseite der verschiedenen Gewächsen auf. Es erscheinen dort weißlich-große Überzüge. Die Oberseite des Blattes wird anfangs bräunlich, schließlich vertrocknen die befallenen Teile ganz. Auch von diesem werden alle Kohlarten befallen, ebenso die Heiliggarthen, dann Gurken, Salate, Spinat, Möhren und andere Gemüsearten, auch die Obstbäume. Vorbeugende Mittel sind Kupferkalkmittel. Am besten ist es, wenn beim Auftreten die erkrankten Blätter sofort entfernt und verbrannt werden.

Herr J. M. in R. fragt: Ich vermietete 1937 in meinem Hause eine 3 Zimmerwohnung mit Speisekammer, Loggia, Badezimmer und Waschküchenbenutzung für 55.— Mark monatlich einschließlich Gebühren. Die Wohnung liegt eine Treppe hoch. Erstellte wurde das Haus 1923. Die Wohnfläche der betreffenden Wohnung beträgt 60 qm (reine Wohnfläche). Ich bitte Sie nun, mir mitzuteilen, ob ich zu einer entsprechenden Mieterhöhung berechtigt bin; da ja inzwischen die Lasten sich wesentlich erhöht haben.

Antwort: Mieterhöhungen dürfen nur mit Zustimmung der Preisbehörde vorgenommen werden. Sie können in Frage kommen, wenn sie aus volkswirtschaftlichen Gründen oder zur Vermehrung besonderer Härten dringend erforderlich erscheinen, bei Änderung der Benutzungszweck der vermieteten Räume, bei Durchführung baulicher Verbesserungen, bei der Neueinführung oder Erhöhung von Gebühren und zum Ausgleich von Krisenmieten. Ob in Ihrem Falle diese Voraussetzungen gegeben sind, ergibt sich aus Ihrer Anfrage nicht. Wir empfehlen Ihnen, hierüber bei der

Preisbehörde, Prinz Carl, Zimmer 27 oder beim Hausbesitzerverein, Hauptstraße 28, unter genauer Darlegung der Verhältnisse Auskunft einzuholen.

ABC fragt: Ich hatte 1940 eine Versicherung abgeschlossen (Lebensversicherung) über 10 000.— Mark. Zum 1. 2. 50 habe ich sie rechtzeitig gekündigt und eine Auszahlung des Rückkaufwertes beantragt. Kündigung wurde angenommen und bezüglich der Rückzahlung erhielt ich die Antwort, daß gemäß § 5 Abs. 3 der VO über Lebens- und Rentenversicherung aus Anlaß der Neuordnung des Geldwesens vom 5. 7. 48 die Rückzahlungen (also Rückkaufwert) bis auf weiteres nicht ausgezahlt werden sollen. Sobald die Vorschrift aufgehoben ist, wird die Auszahlung erfolgen. Wann kann mit Aufhebung dieser Maßnahme gerechnet werden? Ist etwas anderes zu unternehmen möglich, um in Besitz des notwendigen Rückkaufbetrages zu kommen?

Antwort: Z. Zt. wird Rückkaufwert nicht bezahlt. Es sind weitere Regelungen abzuwarten.

Herr E. G. fragt: Eine Witwe und ihre beiden Töchter besitzen ein Haus in folgenden Teilen: Die Mutter die Hälfte und ein Viertel, die Töchter den Rest zu gleichen Teilen. Die Mutter ist Sachwalterin des Hauses und möchte den Töchtern evtl. das Haus übergeben. Ist in diesem Falle (der Schenkung) die steuerliche Abgabe günstiger als im Todesfälle als Erbschaftsteuer?

Antwort: Die steuerlichen Bedingungen sind in beiden Fällen gleich.

Herr R. V. fragt: In unserer Praxis erschien kürzlich ein Vertreter technischer Werke und erbot sich gleichzeitig als zuverlässiger „Betriebs-Ingenieur“ zur Reparatur unserer Apparaturen. Da dieser Herr jedoch nicht den Eindruck eines Ingenieurs hinterließ, habe ich mich auftragsgemäß um Informationen über selbigen bemüht und erfahren, daß er lediglich Kaufmann und während des Krieges nur als Hilfs-Sanitäter galt. Bevor wir unsere neueren und wichtigen Apparaturen zur Reparatur übergeben, möchte ich anfragen, ob Schadensersatz-Ansprüche im Falle eines Versagens der Funktion oder sonstigen Ausfällen an den Reparatur gestellt werden können, selbst wenn sich erweisen sollte, daß selbiger kein studierter Ingenieur, sondern nur angelegene Kraft ist? Kann der Titel allgemein angenommen werden oder ist die Fachausbildung dazu Voraussetzung?

Antwort: Bezeichnung Ingenieur ist nicht geschützt. Führer dieses Titels bietet keinerlei Gewähr. Fabrikalische Beschädigung verpflichtet auch hier zu Schadensersatz. Doch wird u. U. Mitverschulden anzunehmen sein, wenn man einer nicht-qualifizierten Kraft wertvolle Apparate übergibt.

Droht eine Butterschwemme?

Zu Beginn dieses Jahres war der Butterpreis Gegenstand heftiger Diskussionen. Jahresseitlich bedingte Verringerung des inländischen Angebots im Verein mit einem fast völligen Aufhören der Einfuhren, bewirkte eine Verteuerung, gegen deren amtliche Sanktionierung von Seiten der Verbraucher heftig protestiert wurde.

Jetzt ist sie wieder in den Vordergrund getreten, aber mit umgekehrten Vorzeichen. Die Milchlieferung an die Molkereien steigt. Im März war sie bereits um 10% höher als im gleichen Monat des Vorjahres.

Diese für die Verbraucher erfreuliche Entwicklung hat große Besorgnis in Kreisen der Milchwirtschaft ausgelöst, und diese verlangte vom Bundes-Ernährungsminister sofortige Schutzmaßnahmen gegen die drohende „Butterschwemme“.

gung dazu gegeben. Ab 10. Mai kann mit der Einlagerung der Markenbutter begonnen werden. Als Uebernahmepreis soll der jeweilige Notierungspreis des Erzeugungsgebietes gelten.

Es ist nun zwar auch volkswirtschaftlich zu begründen, wenn auf diese Weise ein Buttervorrat geschaffen wird, der es gestattet würde, einen etwaigen künftigen Rückgang des Angebots

preismäßig abzufangen. Dennoch scheint die Frage berechtigt, ob man unbedingt mit Hilfe einer künstlichen Verringerung des Angebots den derzeitigen Preis von DM 5.84 je kg aufrecht erhalten soll, der ja seine Entstehung nur der vor einigen Monaten bestehenden Notlage verdankt, oder ob man nicht lieber zunächst zu dem ursprünglichen Preis zurückkehren sollte.

Deutsche Rohölversorgung zu 1/3 aus eigener Förderung

Die deutschen Rohöle decken gegenwärtig und voraussichtlich auch in Zukunft etwa ein Drittel der gesamten deutschen Rohölversorgung. Zur Zeit wirken sich allerdings noch die hohen Produktionskosten als empfindlicher Nachteil aus.

Wie die deutsch-amerikanische Petroleumgesellschaft mitteilt, wird die deutsche Rohölproduktion 1949/50 auf 1,00 Mill. t geschätzt. Für 1952/53 erwartet man eine Steigerung auf 1,47 Mill. t. Die Förderung 1946 betrug 635 240 t.

aus nicht einseitig? Das Nienhagener Gebiet, das augenblicklich stagniert, fördert im wesentlichen Rohöle, die zu Schmierölen verarbeitet werden.

Besatzungsmacht und Gewerkschaften

Das amerikanische Hauptquartier gab zu Ostern eine Verordnung heraus, die das Verhältnis zwischen den Besatzungsbehörden und den Gewerkschaften behandelt. Darin heißt es, daß das Recht der Gewerkschaften anerkannt wird.

Diese Erklärung bildet einen gewissen Abschluß in einer Entwicklung, die den Arbeitnehmern langsam größere Rechte bei der Vertretung ihrer Interessen sicherte. Den Anfang machte im Frühjahr 1948 das Grievance Committee (Beschwerde-Komitee), dem im Herbst 1948 der Employees Council (Arbeitnehmerrat) folgte.

In memoriam JEIA

—Mr. H. April (Eig. Bericht) Im Zusammenhang mit der kürzlich in Heidelberg stattgefundenen Tagung des westdeutschen Böttcher- und Käsehandwerkes, das sich unter dem Eindruck der aufgetretenen Absatzschwierigkeiten vor allem gegen die Ueberschwemmung des deutschen Marktes mit Fasern aus dem Auslande wandte, wird eine besprechende Episode aus der zum Glück verunkelten JEIA-Herrschaft bekannt.

Anfang des vergangenen Jahres löschte ein amerikanischer Frachter im Auftrage der JEIA im Hamburger Hafen 20 000 Pässer, die die JEIA in den USA für einen erheblichen Dollarbetrag für Westdeutschland erstanden hatte.

Kurzmeldungen

23. Außenhandelsstagung in Bremen. Am 18. und 14. April fand in Bremen die 23. Außenhandelsstagung des Länderausschusses Außenhandel statt. Als besondere Beratungspunkte galten neben den Berichten der Länder über die Entwicklung des Außenhandels Fragen der Handelspolitik, Auswirkungen der Liberalisierung und Restausfuhrverfahren.

Fransösische Meistbegünstigung für deutsche Waren. Im Einvernehmen mit den zuständigen französischen Ministerial-Dienststellen kommen Ergebnisse deutschen Ursprungs bei ihrer Einfuhr in das französische Zollgebiet vorläufig in den Genuß der Meistbegünstigungsklausel, d. h., daß bei der Verzollung dieser Waren der französische Minimal-Tarif angewandt wird.

Handelsabkommen UBR—Ostdeutschland. Ein Handelsabkommen zwischen der Sowjet-Union und der Deutschen Demokratischen Republik wurde in Moskau abgeschlossen. Einzelheiten sind bisher nicht bekannt geworden.

Europäische Dollarlinie wieder erweitert. Die Exporte der westeuropäischen Länder nach den USA sind nach amtlichen Angaben im Februar dieses Jahres mit wertmäßig 70,8 Mill. Dollar gegenüber 80,4 Mill. Dollar im Vormonat erheblich zurückgegangen. Der Wert der amerikanischen Lieferungen nach Westeuropa erhöhte sich dagegen von 238 Mill. Dollar auf 259,7 Mill. Dollar.

USA wollen Zölle senken. Die USA wollen die, für 3000 Warengattungen radikale die Einfuhrzölle senken, wenn sich auch ihre Handelspartner zu diesem Schritt bequemen. Die USA werden der internationalen Zollkonferenz am 29. September in England, an der auch Westdeutschland teilnehmen wird, diesen Vorschlag offiziell unterbreiten.

Vier Milliarden Dollar Ueberhauf im USA-Außenhandel erwartet. Der amerikanische Außenhandel wird in diesem Jahr nach Ansicht von Regierungsbeamten der USA einen Exportüberschuß von rund vier Mrd. Dollar erreichen. Dieser gegenüber den bisherigen Nachkriegsjahren geringfügig verminderte Uebererschuß wird hauptsächlich auf die Abwertung des Pfund Sterling und anderer Währungen im vergangenen Herbst zurückgeführt, wogegen erhöhte Lieferungen westeuropäischer Länder nach den Vereinigten Staaten als Folge der

Abwertung bisher nicht in dem erwarteten Umfang eingetreten sind. Man rechnet für 1956 mit amerikanischen Ausführungen für 11 Mrd. Dollar gegenüber einer Einfuhr für rund 7 Mrd. Dollar. 1949 führten die USA für 12 Mrd. Dollar aus, während für 6,8 Mrd. Dollar Importe erfolgten.

Abwertung brachte kaum Preissteigerungen. Die Währungsabwertungen im Herbst des vergangenen Jahres haben in den meisten Fällen nicht zu einem wesentlichen Ansteigen der Inlandpreise geführt, wie in einem Bericht des internationalen Währungsfonds über die Auswirkungen der Devaluierungen in 8 Ländern ausgeführt wird. Die Sterling-Exportpreise Großbritannien lagen danach Ende 1949 etwa auf dem gleichen Stand wie vor der Pfund-Abwertung, während die Exportpreise Norwegens, Belgiens, Frankreichs und Danemarks Anfang 1950 sogar etwas niedriger waren als im Sommer 1949.

Bruchaler Bauprogramm erforderlich 4 Mill. DM. Der Kreis Bruchal benötigt rund 4 Mill. DM, um die vordringlichsten Bauarbeiten ausführen zu können. Bis jetzt wurden dem Kreis von der Landesregierung für das Rechnungsjahr 1950 rund 900 000 DM für Wohnungsbauzuschüsse zugewiesen. Zur Verteilung der Gelder hat das Landratsamt Bruchal einen Ausschuß gebildet.

Schwarzwälder feinschneidende Industrie hat Facharbeiterbedarf. Die feinschneidende Industrie des Schwarzwaldes konnte nach einem Bericht der Industrie- und Handelskammer in Villingen im März ihren bisherigen Produktionsstand halten, nur in der Fertigung von Schrauben und Drehteilen zwingt der immer schärfer werdende Konkurrenzkampf vielfach zu Angeboten, die weit unter den Gestehungskosten liegen. Eine wesentliche Entlastung des Arbeitsmarktes für die Facharbeiter der Feinschneiderei verspricht man sich von einem neuen Produktionsweg der Klein-Apparate GmbH in Villingen. Die Firma hat mit der Serienfertigung einer neuen Adäptmaschine begonnen, die wesentliche Vorteile aufweist und die zusammen mit einer bereits bis zur Produktionsreife entwickelten Buchungsmaschine zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeit für einige hundert Arbeitskräfte bieten wird. (LWB)



Copyright: Kurt Schwilke Literarisches Büro „Ritz“

10. Fortsetzung

IV.

„Was bringen Sie Neues, Bambou?“ fragte der Chefredakteur Duval am Nachmittag des nächsten Tages.

„Die Polizei hat die beiden Damen Valentin und die Angestellten vor einer Stunde entlassen. Ich habe die Unterlagen gleich in die Lokalredaktion gegeben.“

„Bon! Und Valentin selbst?“

„Der Untersuchungsrichter hat Haftbefehl erlassen. Eine Verlegenheitsmaßnahme...“

„Meinen Sie?“

„Natürlich! Oder glauben Sie, daß der Inhaber eines solchen Geschäfts sich und seine Familie ins Unglück stürzt, indem er Ware verkauft, die er selbst vergiftet hat, oder von der er auch nur weiß, daß sie vergiftet ist? Er müßte ja wahnsinnig sein!“

„Vielleicht ist er das?“

„Monsieur Valentin macht keineswegs den Eindruck eines Vollidioten“, sagte Bambou. „Der Mann tut mir leid. Nachdem das Radio und die Morgensetzungen die Warnung der Polizei vor dem Genuß seiner Pralinen veröffentlicht haben, kann er die Bude zumachen. Kein Mensch wird bei ihm auch nur für einen Sou kaufen. Wenn nicht ein Wunder geschieht, ist er ruiniert.“

„Ein Wunder? Demnach glauben Sie nicht, daß die Polizei den Mörder findet?“

Bambou rollte sich virtuos eine Zigarette und steckte sie in den linken Mundwinkel, wo er sie hängen ließ.

„Es kommt nicht so darauf an, daß sie ihn findet, sondern daß sie ihn schnell findet. Nur das bedeutet eine Rettung für die Firma Valentin. Im übrigen: wenn der Mörder überhaupt

von der Polizei gefunden wird, dann findet ihn Fouquet. Aber einstweilen macht auch Fouquet einen völlig ratlosen Eindruck. Auch der Haftbefehl bestätigt meine Ansicht, denn für jeden logisch denkenden Menschen liegt es auf der Hand, daß man Valentin nur deswegen nicht entlassen hat, weil man unter dem Druck der öffentlichen Meinung den Mut dazu nicht aufbringt. Denn daß er unschuldig ist, muß man mit einer an Gewißheit grenzenden Wahrscheinlichkeit annehmen.“

„Aber das ist doch ein Skandal!“ fuhr Duval auf. „Dagegen muß man Stellung nehmen. Das Frankreich der großen Revolution kann nicht dulden, daß man einen Unschuldigen der Freiheit beraubt.“

„Das würde sich in einem Leitartikel gut ausnehmen, mon cher“, meinte Bambou mit spürbarer Ironie. Er kannte Duval genügend, um zu wissen, daß er sich an verstockter Kritik erst richtig für eine Idee entzündete und beschritt darum diesen Weg ganz bewußt. „Haben Sie Feuer?“ fügte er scheinbar gleichgültig hinzu.“

Duval riß ein Streichholz an und hielt es an Bambous Zigarette. „Sie scheinen von meiner Idee nicht sehr begeistert zu sein“, sagte er dabei und begann sich programmgemäß zu ärgern. „Oh, das will ich nicht sagen“, meinte der Reporter. „So etwas macht sich hin und wieder sogar ganz gut. Nur ist das, was Sie tun wollen, leider unpopulär, nicht wahr? Denn das Publikum glaubt natürlich, man habe in der Person Valentins den Täter. Daß Sie um der Gerechtigkeit willen gegen die Meinung der breiten Masse angehen wollen, ehrt Sie und Ihren Mut, zumal Sie, außer der vorher aufgestellten Wahrscheinlichkeitsrechnung, nichts an Beweisen vorbringen können, daß Valentin schuldig ist. Sie werden also die öffentliche Meinung gegen sich haben, solange Sie nur „Nein“ sagen können. Wenn man einem Hund einen Knochen wegnehmen will, wird er böse, es sei denn, man gebe ihm gleichzeitig einen anderen, an dem er mehr Gefallen findet. Schade, Monsieur Duval, daß wir keinen solchen Knochen haben.“ Darauf kann und will ich nicht warten, obwohl Ihre Bedenken richtig sind. Ich werde für Valentin eintreten, weil ich mich da für die

Grundsätze der Freiheit und der Demokratie einsetze. Aber es wäre natürlich sehr schön, wenn wir auch bald mit einem „Knochen“ aufwarten könnten. Trauen Sie sich zu, ihn zu finden?“ Bambou wiegte den Kopf hin und her. „Vielleicht...“, sagte er, „obwohl ich gestehen muß, daß ich auch nicht mehr weiß als Kriminalinspektor Fouquet. Aber wenn Sie mich mit anderen Aufträgen verschonen, so daß ich meine Zeit nur an diese eine Aufgabe wenden kann, dann... Sie reist mich sehr.“

„Ah, das wäre...“, meinte Duval und machte sich eine Notiz auf seinem Kalender. „Natürlich wollen wir es so halten. Ich werde in der Redaktionskonferenz Weisung geben. Sie bis auf weiteres unbeteiligt zu lassen. Trotzdem werde ich, wie gesagt, gegen die Verhaftung Valentins Sturm laufen, weil mich der Umstand, daß ein Unschuldiger in Haft sitzt, nicht ruhen läßt.“

„Ausgezeichnet! Sein Rechtsanwalt muß Haftbeschwerde einlegen, die in Verbindung mit Ihrem Angriff wahrscheinlich Erfolg haben wird.“

„Welchen Anwalt hat er denn?“

„Ich nehme an, er hat bisher überhaupt noch keinen, denn er ist ja erst gestern abend festgenommen worden. Aber ich werde ihm einen beschaffen.“

Duval sah ihn überrascht an und pffte durch die Zähne. „Oh, ja ja... Sie gehen ja scharf ins Zeug!“

„Wenn er den Mann nimmt, den ich ihm zugeordnet habe, dann ist er gut beraten.“

„Und wir auch?“ setzte der Chefredakteur heiter hinzu.

„Eben!“ bestätigte Bambou und erhob sich. „Beginnen wir also!“

„Ja... aber wie wollen Sie... Kennen Sie Valentin denn überhaupt?“

Facharbeiter am falschen Platz

Die Arbeitskraft der Vertriebenen liegt brach

Das bisherige Ausmaß des sozialen Abbaus der Heimatvertriebenen läßt sich aus ein paar nüchternen Zahlen erkennen: Von den früher selbständig Erwerbenden unter den Vertriebenen haben sich bisher allerhöchstens ein Viertel (insgesamt etwa rund 130 000) wieder eine selbständige Position schaffen können, davon aber konnte nur eine verschwindend kleine Zahl, etwa 10 000, wieder landwirtschaftliches Eigentum erwerben, das sie selbst bewirtschaften können. Und auch hier entricht nur in den seltensten Fällen die neue soziale und wirtschaftliche Stellung der ehemaligen Situation. Die jüngsten Erhebungen der Arbeitswissenschaftlichen Institute ergaben, daß die Arbeitslosigkeit unter den Vertriebenen etwa dreimal so groß ist wie unter den Einheimischen. (In Schleswig-Holstein drei Fünftel und in Bayern zwei Fünftel aller Arbeitslosen.) Auf die einzelnen Berufe verteilt ergibt sich: 60% der Landwirte, nahezu 70% der Glasmacher, die hauptsächlich aus dem Süddeutschen stammten, 30% Textilarbeiter und 85% der hochqualifizierten Instrumentenbauer sind arbeitslos. Das bedeutet, daß hier nicht nur ein sozialer Notstand herrscht, sondern daß hier auch fachliche Köpfe brachliegen, das damit der deutschen Wirtschaft verloren geht. Andererseits wird immer wieder darauf hingewiesen, daß es z. B. der Textilindustrie an qualifizierten Kräften fehle. Es ist angesichts der beschriebenen Situation dringend notwendig, daß eine großzügige, das ganze Bundesgebiet umfassende Planung vorgenommen wird, die die vielfache falsche Lokalisierung der Arbeitskräfte korrigiert und die erforderlichen Mittel für Umstellungsmaßnahmen besetzt.

Zusendung unbestellter Ware ist unlauterer Wettbewerb

Die Industrie- und Handelskammer Solingen warnt ihre Mitgliedsfirmen erneut vor Zusendungen unbestellter Waren, die als eine besonders prägnante Erscheinungsform unlauterer Werbemethoden bezeichnet wird. Die Zusendung unbestellter Waren greife als Folgeerscheinung der Absatzkrise in letzter Zeit in zunehmendem Maße um sich. Dabei würden Artikel, in denen das Angebot besonders groß ist, bevorzugt, so z. B. Haarschneidern, Verbrennungsmotoren, Farbänder, Bücher usw. Die Zusendung unbestellter Ware verführe den Empfänger selbstverständlich zu nichts. Bis er endlich lediglich ein Kaufangebot, das der Empfänger weder durch Annahme der Sendung noch durch Einlösen einer Nachnahme akzeptiert. Sein Willen dürfte hierbei nicht auf Abschluß eines Kaufvertrages gerichtet sein, da er das Angebot in der Regel erst erhält, nachdem er es ausgepackt hat. Er könne daher den z. B. bei Nachnahme bereits bezahlten Kaufpreis samt allen Spesen und Porto zurückfordern und sei, selbst wenn der Zusender Rückporto beigefügt haben sollte, nicht zur Rücksendung verpflichtet.

Frankfurter Effektenbörse

Table with columns for stock categories (Industrie-Aktien, Accumulatoren-Fabrik, Adler-Werke, etc.) and their respective prices in DM and G.

Anm.: B = Inhabt, B = Brief oder angeboten, G = Geld oder gestrich.

„gut sei! Ich denke, du wirst Mademoiselle Valentin und ihre Mutter jetzt zu Hause finden.“

„Oh, ich danke dir für die gute Nachricht, Marcel!“

„Man hat sie aus dem Gewahrsam entlassen, aber Monsieur Valentin sitzt in Untersuchungs-haft.“

„Welche Dummheit! Der Aermste.“

„Um ihn frei zu bekommen, braucht die Familie einen geschickten Rechtsanwalt, der Antrag auf Haftentlassung stellt.“

„Ja, meinst du nicht, Marcel, daß eine Firma, wie die Valentins, einen ständigen Anwalt hat?“

„Doch, höchst wahrscheinlichen. Aber das wird ein Mann sein, der die Zivilprozesse der Firma führt... Streitigkeiten mit Lieferanten, klügeligen Zahlern und dergleichen Dinge mehr. Was jetzt gebraucht wird, ist ein ausgesprochener Strafverteidiger, ein Spezialist auf dem Gebiete des Strafrechts. Verstehst du?“

„Ich verstehe durchaus, Marcel.“

„Schön! Die Damen Valentin werden sich vielleicht bei Hinz und Kunz Rat holen, wenn man ihnen nicht hilft. Inzwischen verstreicht kostbare Zeit, und Monsieur Valentin sitzt währenddessen in seiner ungemütlichen Zelle und fängt Grillen. Falls er an einen Anwalt gerät, der ungeschickt ist, kann er sich dieser Beschäftigung noch lange widmen.“

„Kennst du einen guten Anwalt, Marcel?“

„Den besten, den es gibt, Colette! Es ist mein Freund Maître Charles Dorat. Hör weiter zu: Ich fahre jetzt ins Hotel „Ritz“. Dort wird der Mann, den ich meine, voraussichtlich sein. Ich will ihn fragen, ob er bereit ist, den Fall zu übernehmen. Alles andere ist keine Sache. Geh zu deiner Freundin Jeanette — hieß sie nicht so? — und sprich mit ihr und Madame Valentin. Empfiehl mich den Damen und sag ihnen, was du von mir gehört hast. Mein Freund Dorat ist nicht ganz billig, wie das bei allen wirklich guten Dingen nun einmal zu sein pflegt, aber die Kosten spielen ja wohl nicht die ausschlaggebende Rolle, und die Valentins haben genug Geld, um es an eine solche Sache zu wenden. Du erreichst mich im „Ritz“, entweder in der Halle oder in der Bar. Sag das der Telefonistin.“

Fortsetzung folgt

IMMER NUR Herdwelt

OFFENE STELLEN

Eine männl. Arbeitskraft für Landwirtschaft gesucht. Heidelberg, Mühlstraße 18.

Box erwerber

erfahrend, mit guten Erfahrungen auf diesem Gebiet, von angesehenem Verlag gesucht. Gewährt werden Tagelohn und Provision. Besichtigung erbeten unt. Nr. 11924 an die Expedition.

Suche für sofort kräftigen, fleißigen Lehrling, Metzgermeister, Heidelberg, Brückenstraße 23.

Hausgeheilerin gesucht, Heidelberg, Theaterstraße 2a.

Tüchtige, fleißige, Hausmädchen für Geschäft und Kinder, selbständ. Hausarbeiten, nicht unt. 20 J., für Privat gesucht. Schulpark-Casino, Hirsberg.

Suche anständiges Mädchen in Geschäftshaus, zu erfragen in der Expedition oder Telefon 370.

Unabhängige Frau (Rechnerin) tagsüber bei leichter Arbeit zu älterer Frau sofort gesucht. Angeb. unter Nr. 8718 an die Expedition.

STELLENGESUCHE

Fräulein, 30 Jahre alt, mit sehr gut. Zeugnisse, sucht Stelle in Haushalt. Zuschr. unt. 814 Expedition.

Perfekte Bäckerin für Oberhanden, Neuwäsche und Garderobe sucht bald Stellung. Auch als Filialleiterin, Umgebung Eberbach, Heidelberg, Mannheim. Angeb. unter Nr. 8708 an die Expedition.

Ältere, kinderliebende, gewissenh. Frau sucht Ganz- oder Halbtagsstelle. Angebote unt. 13 901 Exped.

VERMIETUNGEN

5-Zimmer-Wohnung im Zentrum an Wohnberechtigten zu vermieten. Einzelzimmer zur Untervermietung nötig. Angebote unter Nr. 8748 an die Expedition.

Beschlagnahmefr. Zimmer möbl. zu vermieten. Rutenberg, Ketsch, 9-8

Möbliertes, schönes sonnig. Zimmer ab 15. 4. 1950 zu vermieten. Angebote unter 12 482 an die Exped.

Leerer Arbeitsraum, hell, Wasserleitung, Keller vorhanden, 2. jedes Gewölbe geeignet, zu vermieten. Zuschr. unt. 13 879 an die Exped.

MIEETGESUCHE

2-Zimmer-Wohnung oder ein großes leeres Zimmer in Heidelberg od. Umgeb. gesucht. Angebote unt. 13 819 an die Exped.

Kleine Wohnung od. Heim von 1/2 Herrn, kühl, hell, in ruhiger, ed. Gegend, Umgeb. gesucht. Angebote unter Nr. 8706 an die Expedition.

4-Zimmer-Wohnung von 4 Personen (3 Erwachsene und 1 Kind) in Heidelberg gesucht. Evtl. gegen Tausch mit großer 3-Zimmer-Wohnung in Stuttgart. Angebote unt. 13 820 an die Exped.

Möbl., Leer, Doppelt-, Tausch- und Neubaun, sucht u. verm. Grüner, Zi-Nachw., Ku. Buckel 3, Tel. 2993

3 Jahre od. teilmöbl. Zimmer gegen gute Bezahlung gesucht. Offerten unter Nr. 12 970 an die Expedition.

Doppelzimmer v. 2 Student. in gut. Hause und Kliniknähe zu mieten ges. Angeb. unt. 13 828 a. Exp.

Gut möbl. Zimmer

in Heidelberg, von seriöser berufstätiger junger Dame oft gesucht. Zuschr. erbet. unt. 12 762 Exped.

Kl. Zimmer, auch teilmöbl., mögl. Nähe Schloßberg, von berufstät. Herrn gesucht. Zuschriften unter Nr. 8721 an die Expedition.

Leerzimmer in guter Lage der Stadt von alleinsteh. Dame zu mieten gesucht. Zuschr. unt. 13 908 a. Exp.

EMMY

Suche leeres Zim., Miets b. 30 DM, ruh. Mieter tagsüber beschäftigt von 6 bis 20 Uhr, Zusatz vorhanden, Dringlichkeit v. Woh.-Amt beachtet. Angebot unt. 13 819 a. d. Exped.

Berufstät. Herr sucht ruhiges möbl. Zimmer für sofort od. später. Angebote unter 8714 an die Exped.

Berufstät. Dame sucht leeres oder teilmöbl. Zimmer. Angeb. unter 8727 an die Expedition.

ALLE WOLLEN Herdwelt

Möbl. Zimmer in Weststadt gesucht. Angebote unt. 12 775 an die Exped.

Suche möbl. Zimmer in gut. Wohnlage. Angebote unter 8728 Exped.

Akademikerin, pinkelt, Mietw. sucher, sucht ruhig., nettes möbl. Zimmer sofort. Angebote unt. 8728 Exped.

Schönes, möbliertes Zimmer in Heidelberg oder nah. Umgebung von Student zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. 8728 an die Expedition.

Möbl. Zimmer von Berufstätigen in Vorort von Heidelberg sofort oder zum 1. 5. gesucht. Angebote unter Nr. 8748 an die Expedition.

Textil-Fabrikant sucht für seinen Neffen (28 Jahre, Student)

nettes Zimmer

Angeb. unter 8728 an die Exped.

Junge, ruhige Studentin aus gutem Hause sucht möbl. Zimmer. Angebote unter 13 177 an die Exped.

Journalist sucht leeres od. teilmöbl. Zimmer. Zuschr. unt. 13 817 Exped.

Chem. Betriebsrat sucht in guter Geschäftslage ein Lokal. Off. unter Nr. 12 798 an die Expedition.

Garage für PKW gesucht. (Mittelstadt). Angeb. unter 13 812 Exped.

Gewerbl. Raum, ca. 15-20 qm groß, zu mieten gesucht. Zuschr. unter Nr. 13 818 an die Expedition.

WOHNUNGSTAUSCH

Wer will nach Trier u. bietet am liebsten Tauschwohnung. Angebote an Blücher, Trier, Kutzerstr. 4.

Weststadt!

Wohnungstausch

Geboten! Schöne geräum. 3-Zim.-Wohnung in bester Wohnlage in der Weststadt.

Gesucht 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, möglichst Weststadt, evtl. auch Neubauwohnung. Angeb. unter 4687 an die Expedition.

Miete große 7½-Zimmer-Wohnung mit Küche, großer Dielen, Keller und Bodenraum in Hölzle-Str. Hauptstraße Suche kleine 3-2-Zimmer-Wohnung, part., am liebsten in Neuenheim oder Handschuhheim. Angeb. unter 12 716 an die Exped.

VERKAUFE

Herde / Bode-Ofen / Wannen Eischränke vom Fachgeschäft Telefon: 58 58

HERD-BAUER Hauptstr. 113a Kein Laden

Gehr. Sofa billig zu verkf. Hölzle, Handschuhheimer Landstr. 43 ptr.

Gelegenheitskauf! Bettumrandung 30., Buchara-Teppich, 2x3, deutsch 160., Brücke 80., alles neu, prima Qualität, zu verkaufen. Zuschr. unt. 4723 an die Expedition.

Sehr schönes Eßzimmer (Fliesen-Decke) preisw. zu verkf. Hölzle, Kaiserstr. 4 part., zweimal 180.

„Erica“ Schreibmaschine, ungebraucht, neu, zu verkf. Adresse in der Expedition.

Küche zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.

Gut erhalt. Schrankkoffer zu verkf. Zu erfragen in der Expedition.

Rechenmasch. in gut. Zustand. Hans Ehnelt, Hölzle, St. Annagasse 11.

Prismenglas, 6x35 und Binokel zu verkf. Telefon 89 14.

Linker, neuer schwarz. Damenstiefel (für Amputierte), Gr. 39, zu verkf. Anzugeben zw. 16.00 bis 18.00 Uhr. E. Glöe, Heidelberg, Hauptstraße 4.

Herrn-Frisureinrichtung mit 2 Haarschneidern f. DM 180.- zu verkf. Angeb. unter 12 831 a. d. Exped.

Brauner Maß-Anzug, fast neu, Gr. 1,55, 80.- DM, Frack-Anzug und weiße Weste 40.- DM, 1 Hose, neu, 15.- DM. Pulz, Neugasse 11, Hlth.

Eisenschrank 0,80 m hoch, 0,57 m breit, 1,36 m lang, Kassenschrank (Hohl zum Einfrägen, ca. 40 lfd. m), 2 Bide, T-Träger 18 cm stark, 10 m lang, Lautsprecher, zu verkaufen. Zu erfragen! Bäckerei Koch in 1. d. Hlth., Heidelberg, Donsenheimer Landstr. 7, Tiefburg.

Holzbohle m. Polsterrot, Nachtlampe, Stilleuchte, Pappwagen, Kinderbekleidung, preiswert abzugeben. Zu erfragen im Tageblatt.

Stil- und Gebrauchsmöbel

liefern Möbelwerkstätte Historich Fried, Blumenstraße 41 Angeschlossen der Möbelparthie

Perliamer-Mantel, neu, billig zu verkaufen. Heidelberg, Bergstr. 30 1.

Miete Gelegenheitskauf! 1 guhert. Radio, 8 R., Wechselstrom, 150.-, 1 neuw. Feisjacks 60.- DM. Zuschriften unt. 13 818 an die Exped.

18 Nähmaschinen 75.- bis 90.- DM zu verkaufen. Hausner, Mannheim-Neckaru, Rheingoldstraße 4

Guterhaltener weißer Küchenherd (Marke Ruppertsbusch) zu verkaufen. Brunner, Rohrbacher Straße 92.

Herrschafthäufig, Größe 42, neuwertig, DM 25.-, zu verkaufen. Donsenheim, Frauengäß 1 1.



Rudolf Schneider
Neugasse 1 / Telefon 56 44
Werkstätte Hauptstraße 3

Starke Patentnähmaschine mit Federn und Rädern zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition.

Siebs frisch auf den Tisch!

Fast in jeder 2. Familie wird heute Lінде's gebräut. Bei einem so großen Umsatz ist es ja verständlich, daß jede Tasse Lінде's frisch auf Ihren Tisch kommt und Ihnen so gut schmeckt.

Lінде's ja-der schmeckt!

Verchiedene Möbelstücke (2 Betten mit Mat., 2 Nachttische usw.) umgänglich zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.

1000 Liter Most abzugeben. Beierthal, Hauptstraße 35.

Guterhalt. „Mercedes“-Schreibmasch. preisw. zu verkf. Karier, Str. 132 pt.

TIERMARKT

Schäferhündin m. Stamm, 3 Mon. zu verkf. Hauptstr. 104 (Laden) oder Förlingasse 2.

IMMOBILIEN

Immobilien-Mal Heidelberg, Brückenstr. 43, Tel. 4708

Bauglätze (Bergstege) zu verkaufen. Zuschr. unt. 13 129 an die Exped.

Geschäftsaufgabe

Buchhandlung mit Leihbücherei und Papierwaren, in bester Lage, bad. Kleinstadt (10 000), gegen bar DM 10 000.- zu verkaufen. Wohnung vorhanden, Erlangebote unt. Nr. 13 738 an die Expedition.

Zu verkf. in Wiesloch neues, teilöck. Wohnhaus, Garten, Torstraße u. Schuppen. Sehr geringe f. Metzgerei. Auskunft erteilt Philipp Wachter, Immobilien, Wiesloch, Gerberstraße 2.

In Eberbach Hauptplatz zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 13 726 Exped.

Grundstücke (Acker und Wiesen), die nach Kauf wieder in Pacht gegeben werden können, zu kaufen gesucht. Angebote unt. W. K. 1500 an die Expedition.

Kleines Haus mit Einfahrt, Neuenheim - Handschuhheim, z. kaufen gesucht. Angebote unt. 8728 Exped.

UNTERRICHT

Engl. Kurse à Stunde DM 1.-, Ch. Schlorf, in- u. Ausland-Dipl., Heidelberg, Römerstraße 44.

Handharmonika - Unterricht erteilt E. Bitzan, Heidelberg, Anlage 41.

Beginn Engl. Kurse am 16.07. Anf. Fortgeschr., Konvers. à Std. 1.- DM. Ch. Schlorf, in- und ausl. Dipl., Heidelberg, Römerstraße 44.

GEFUNDEN UND VERLOREN

Kragen-Preis, Skunks, im Gefährde vor der Kirche in Pfaffengrund am Ostermontag abhanden gekommen. Abzugeben im Tageblatt od. Polizeiwache Pfaffengrund.

GESCHÄFTL. EMPFEHLUNGEN

„Raum ist in der kleinsten Hütte“ durch das „J & W A“ Wandklappbett 80. Annagasse 1, direkt am Bismarckplatz. Kein Laden!

Kunststofferei - erstes Geschäft am Platze Hölzle, Plöck 46. Tel. 8011

GOTTHOLD LEHMANN

Kachelofenbau Mehrzweckheizungsanlagen, Ausbesserung von Herden, Öfen, Wackelstein usw., sowie reinigen von Stagenheizungen. Heidelberg, Kaiserstraße 28.

TAUSCHGEBOTE

BBC-Elektro-Kühlschrank 228 Volt Gl., Inhalt 60 Liter, neuwertig, gegen elektr. Kühlschrank von 300-350 Ltr. Inhalt zu tauschen gesucht evtl. Verkauf. Offerten unter Nr. 8741 an die Expedition.

KAUFGESUCHE

Gl. erhalt. Feszerbrücke nur v. Privat k. kauf. ges. Buchara bevorz. 1-1,30 m oder größer, ANG. unter 12 646 an die Expedition.

Gebrauchter Kleiderschrank, Couch und Kommode zu kaufen gesucht. Angeb. unter 12 813 an die Exped.

Nähmaschine u. Schreibm. getz. ges. A. Fischer, Heidelberg, postlag.

Hedemotor für größeres Flachboot zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 12 808 an die Expedition.

Kleiderschrank u. Küche zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 8728 an die Expedition.

2 fruchtbringende Ziegen, mit oder ohne Jungen, u. Zwerghühner zu verkauf. Heidelberg, Bahnhofstr. 91.

Goldfische Laubfische Zoo-Haus pirschmann Neug. 13, Tel. 80 18

AUTOMOBILE MO-TORÄDER, FAHRRÄDER

LEISER LEHRY, WIE MAN AUTO FÄHRT! Heidelberg, Rohrbacher Straße 89, Telefon 2349

Mehrere Kleinwagen preiswert abzugeben. Ausvermittelt. W. Baumann, Mönchhofstraße 1.

Zugmaschine, 4 PS Diesel, Fabrikat Käuba, Baujahr 32, 1948 generalüberholt, mit neuer Kuarluftdruckbremse, in fahrbereitem Zustand, billig abzugeben. Hugo Knödler u. Co., Kohlengründung, Bad Cannstatt, Postfach, Telefon 215 41/42.

Triumph 125 und 250 ccm - Motorräder mit Teleskopgabel u. Fußschaltung sofort ab Lager lieferbar. Zahlungszielvereinbarung. Robert Gensert, Heidelberg, Mühlstraße 1, Telefon 3286.

DKW in slowandischem, fahrbereitem Zustand, bis 1,7 Ltr., zu kaufen gesucht. Angeb. unter 13 878 Exped.

Motorrad, DKW 250 ccm, umständelhalber preisw. zu verkaufen. Anzugeben! Samstag von 16.00-17.00 Uhr bei Klöse, Heidelberg, Plöck 10, 2. Stock.

Älteres Motorrad (DKW), prima Zustand billig zu verkf. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle Mühlhausen.

Motorrad Ardie 125 ccm, neuwertig, zu verkaufen. Hauptstr. 26 part., Hinterhaus, Ansehen 11-30 Uhr.

Motorrad bis 200 ccm, auch reparaturbedürftig, gesucht. Angeb. unter Nr. 13 874 an die Expedition.

Fahrräder auf Teilzahlung Bei Übertrag. billige Barzahlung. Emil Jäsch, H.-Pfaffengrund, Elsterweg 1, gegenüber dem neuen Gaswerk.

Guterhalt. Herrenrad zu verkaufen. Handschuhheim, Baumengasse 12, bei Weber, 1. St.

Fahrräder

werden wie neu hergerichtet, gespritzt, emailliert, verchromt Spezialwerkstätte Reparatur und Neuaufarbeitung Wernz, Heidelberg, Brunnengasse.

IMMOBILIEN

Immobilien-Mal Heidelberg, Brückenstr. 43, Tel. 4708

Bauglätze (Bergstege) zu verkaufen. Zuschr. unt. 13 129 an die Exped.

Geschäftsaufgabe

Buchhandlung mit Leihbücherei und Papierwaren, in bester Lage, bad. Kleinstadt (10 000), gegen bar DM 10 000.- zu verkaufen. Wohnung vorhanden, Erlangebote unt. Nr. 13 738 an die Expedition.

Zu verkf. in Wiesloch neues, teilöck. Wohnhaus, Garten, Torstraße u. Schuppen. Sehr geringe f. Metzgerei. Auskunft erteilt Philipp Wachter, Immobilien, Wiesloch, Gerberstraße 2.

In Eberbach Hauptplatz zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 13 726 Exped.

Grundstücke (Acker und Wiesen), die nach Kauf wieder in Pacht gegeben werden können, zu kaufen gesucht. Angebote unt. W. K. 1500 an die Expedition.

Kleines Haus mit Einfahrt, Neuenheim - Handschuhheim, z. kaufen gesucht. Angebote unt. 8728 Exped.

UNTERRICHT

Engl. Kurse à Stunde DM 1.-, Ch. Schlorf, in- u. Ausland-Dipl., Heidelberg, Römerstraße 44.

Handharmonika - Unterricht erteilt E. Bitzan, Heidelberg, Anlage 41.

Beginn Engl. Kurse am 16.07. Anf. Fortgeschr., Konvers. à Std. 1.- DM. Ch. Schlorf, in- und ausl. Dipl., Heidelberg, Römerstraße 44.

GEFUNDEN UND VERLOREN

Kragen-Preis, Skunks, im Gefährde vor der Kirche in Pfaffengrund am Ostermontag abhanden gekommen. Abzugeben im Tageblatt od. Polizeiwache Pfaffengrund.

GESCHÄFTL. EMPFEHLUNGEN

„Raum ist in der kleinsten Hütte“ durch das „J & W A“ Wandklappbett 80. Annagasse 1, direkt am Bismarckplatz. Kein Laden!

Kunststofferei - erstes Geschäft am Platze Hölzle, Plöck 46. Tel. 8011

GOTTHOLD LEHMANN

Kachelofenbau Mehrzweckheizungsanlagen, Ausbesserung von Herden, Öfen, Wackelstein usw., sowie reinigen von Stagenheizungen. Heidelberg, Kaiserstraße 28.

Klein. anst. Damenschreib-Schreibtisch zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 8741 an die Expedition.

1000 Liter Most abzugeben. Beierthal, Hauptstraße 35.

Guterhalt. „Mercedes“-Schreibmasch. preisw. zu verkf. Karier, Str. 132 pt.

TIERMARKT

Schäferhündin m. Stamm, 3 Mon. zu verkf. Hauptstr. 104 (Laden) oder Förlingasse 2.

IMMOBILIEN

Immobilien-Mal Heidelberg, Brückenstr. 43, Tel. 4708

Bauglätze (Bergstege) zu verkaufen. Zuschr. unt. 13 129 an die Exped.

Geschäftsaufgabe

Buchhandlung mit Leihbücherei und Papierwaren, in bester Lage, bad. Kleinstadt (10 000), gegen bar DM 10 000.- zu verkaufen. Wohnung vorhanden, Erlangebote unt. Nr. 13 738 an die Expedition.

Zu verkf. in Wiesloch neues, teilöck. Wohnhaus, Garten, Torstraße u. Schuppen. Sehr geringe f. Metzgerei. Auskunft erteilt Philipp Wachter, Immobilien, Wiesloch, Gerberstraße 2.

In Eberbach Hauptplatz zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 13 726 Exped.

Grundstücke (Acker und Wiesen), die nach Kauf wieder in Pacht gegeben werden können, zu kaufen gesucht. Angebote unt. W. K. 1500 an die Expedition.

Kleines Haus mit Einfahrt, Neuenheim - Handschuhheim, z. kaufen gesucht. Angebote unt. 8728 Exped.

UNTERRICHT

Engl. Kurse à Stunde DM 1.-, Ch. Schlorf, in- u. Ausland-Dipl., Heidelberg, Römerstraße 44.

Handharmonika - Unterricht erteilt E. Bitzan, Heidelberg, Anlage 41.

Beginn Engl. Kurse am 16.07. Anf. Fortgeschr., Konvers. à Std. 1.- DM. Ch. Schlorf, in- und ausl. Dipl., Heidelberg, Römerstraße 44.

GEFUNDEN UND VERLOREN

Kragen-Preis, Skunks, im Gefährde vor der Kirche in Pfaffengrund am Ostermontag abhanden gekommen. Abzugeben im Tageblatt od. Polizeiwache Pfaffengrund.

GESCHÄFTL. EMPFEHLUNGEN

„Raum ist in der kleinsten Hütte“ durch das „J & W A“ Wandklappbett 80. Annagasse 1, direkt am Bismarckplatz. Kein Laden!

Kunststofferei - erstes Geschäft am Platze Hölzle, Plöck 46. Tel. 8011

GOTTHOLD LEHMANN

Kachelofenbau Mehrzweckheizungsanlagen, Ausbesserung von Herden, Öfen, Wackelstein usw., sowie reinigen von Stagenheizungen. Heidelberg, Kaiserstraße 28.

TAUSCHGEBOTE

BBC-Elektro-Kühlschrank 228 Volt Gl., Inhalt 60 Liter, neuwertig, gegen elektr. Kühlschrank von 300-350 Ltr. Inhalt zu tauschen gesucht evtl. Verkauf. Offerten unter Nr. 8741 an die Expedition.

KAUFGESUCHE

Gl. erhalt. Feszerbrücke nur v. Privat k. kauf. ges. Buchara bevorz. 1-1,30 m oder größer, ANG. unter 12 646 an die Expedition.

Gebrauchter Kleiderschrank, Couch und Kommode zu kaufen gesucht. Angeb. unter 12 813 an die Exped.

Nähmaschine u. Schreibm. getz. ges. A. Fischer, Heidelberg, postlag.

Hedemotor für größeres Flachboot zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 12 8

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, meine gute Großmutter

Frau Susanna Eiermann Wwe.

geb. Henn

im Alter von 83 Jahren, wohl vorbereitet in die Ewigkeit abzurufen.

In stiller Trauer:

Anna Kerner geb. Eiermann
Otto Kerner
Ludwig Kerner

Heidelberg (Berghemer Straße 105), den 13. April 1950.
Beerdigung Montag, den 17. April 1950, 15 Uhr Friedhofkapelle Bergfriedhof.

Stierbefeil am 11. 4. 1950
Maria Jordan, 82 Jahre,
Marienhaus

Ihre Verpflüchtigung geben bekannt
Walter Jundt
Apotheker
Hertha Jundt
geb. Seydel

Lehmen-Heidelberg
Apothek 13. April 1950

Vegh-Quartett Mittwoch, 15. April 1950, 20.00 Uhr, Aula der Aisen Universität: Sander Vrah (1. Viol.), Sander Zöbly (2. Viol.), Georg Janzer (Viola), Paul Nabo (Cello); Haydn: Streichquartett op. 103 F-dur; Debussy: Streichquartett op. 15 G-moll; Brahms: Streichquartett op. 25 G-moll. Karten zu DM 2,50, 2,00, 1,50, 1,- in der Nacht. Konzert-Zentrale, Fr.-Ebert-Anlage 2 (Stadt. Verkehrsamt), bei Hochstein, Pfeiffer, Neuenheimer Musikhaus, sowie an der Abendkasse.

Bettfedern

von DM 3.50 an

HERVORRAGENDE QUALITÄTEN
DM 6.- 7.50 9.- 10.50 11.50 12.- 13.-

Große Auswahl in Matratzen und Steppdecken
Intelli in vielen Qualitäten

Betten-Hippius

mit elektrischer Bettfedern-Reinigungs-Anlage

Heidelberg **NUR** Hauptstraße 146
Nähe Universität und Jesuitenkirche, Tel. 2120

In Kürze erscheint in Neuauflage das

Adreßbuch für den Landkreis Heidelberg

Ausgabe 1950

mit einem Plan des Landkreises

umfassend 52 Gemeinden mit den Städten Eberbach, Neckargemünd und Wiesloch, nach amtlichen Unterlagen im Auftrage des Herrn Landrat zusammengestellt.

Inhalt: Lückenlose Übersicht über den ges. Landkreis mit Regierungs- und Kreisbehörden, Ortschroniken, statistischen Zusammenstellungen, alphabetischem Einwohner-Verzeichnis jeder Gemeinde, Handels- und Gewerbeverzeichnis einschl. der freien Berufe und der kulturellen Vereinigungen.

Anzeigen werden noch entgegengenommen.

Das Adreßbuch, das seit Jahren erstmalig wieder erscheint, ist für alle ein unentbehrliches Hilfsmittel. Die Auflage wird nur in Höhe der eingegangenen Vorbestellungen gedruckt. Der Vorbestellpreis beträgt im Verlage bis 1. Mai 1950 DM 18,50. Für nachträglich eingehende Bestellungen DM 18,50.

Heidelberger Stadtadreßbuch-Verlag und Druckerei
DR. JOHANNES HÖRNING
Heidelberg · Hauptstraße 55a · Fernsprecher 39 35

Neue Kurse in Kurzschrift

(deutsch u. englisch) für Anfänger, Fortgeschrittene und in Elektro-**BEGINA** und Anmeldungen: **Donnerstag, 20. April 1950, um 18 Uhr**, in der Friedr.-Ebert-Schule (Gandgasse).

Stenografenverein Heidelbg.

Endlich wieder

Lipsia-Schuhe
für Herren, Damen, Kinder

SCHUHHAUS

HIL

Hauptstraße 147
(seit 1894 im Familienbesitz)

STÄDT. BÜHNEN HEIDELBERG

INTENDANT DR. RUDOLF MEYER

Samstag, 12. April, 19.30: „Aida“, Oper von Giuseppe Verdi. (Außer Platzmiete) Volkstüml. Preise: 4,50 bis 3,50 DM.

Sonntag, 13. April, 19.30: Einmaliges Gastspiel Will Glöck mit seinem Original Telefunken-Musette-Orchester und Grete Dreilisch, Otto-Gerd Fischer, Kurt Pratsch-Kaufmann und Peter Igelhoff. (Außer Platzmiete) Preise: 1,- bis 1,-.

Montag, 17. April, 19.30: Tanzabend Lisa Czobel. Am Flügel: Eugen Hesse. (Außer Platzmiete) Preise: 6,00 bis 3,- DM.

Dienstag, 18. April, 19.30: „Orpheus und Eurydike“, Oper von Chr. W. Gluck. (Miete E, 14 u. 15. Verk.) Preise: 1,- bis 1,50 DM.

Mittwoch, 19. April, 19.30: „Der Lügner und die Nenna“, ein Theaterstück von Curt Goetz. (Miete F, 15 u. 16. Verk.) Preise: 4,50-4,- DM.

Donnerstag, 20. April, 19.30: „Viel Lärm um Nichts“ v. William Shakespeare. (Miete G, 13 u. 14. Verk.) Preise: 4,50 bis 4,- DM.

Freitag, 21. April, 19.30: „Der Vogelhändler“, Operette von Carl Zeller. (Miete H, 13 u. 14. Verk.) Preise: 1,- bis 1,50 DM.

Sonntag, 23. April, 19.30: „Orpheus und Eurydike“, Oper von Chr. W. Gluck. (Außer Platzmiete) Volkstüml. Preise: 6,00 bis 3,- DM.

Sonntag, 23. April, 14.30: „Der Wälschler“, komische Oper von Alb. Lortzing. (Fremdenmiete L, 4 u. 14. Verk.) Volkstüml. Preise von 6,00 bis 4,- DM.

19.30: „Die Fledermaus“, Operette von Joh. Strauß. (Außer Platzmiete) Volkstüml. Preise: 4,50 bis 4,- DM.

Montag, 24. April, 19.30: „Aida“, Oper von Giuseppe Verdi. (Geschl. Verh. für die Volkshilfen, Gruppe A, 18.) Die Gutscheine der Wahlmiete gelten bei allen Vorstellungen mit Ausnahme von Sonntag, 16. und Montag, 24. April.

CIRCUS Adolf Althoff

HEIDELBERG - MESSPLATZ

Eröffnung: Montag, 17. April 20 Uhr
Dienstag und Mittwoch um 15 und 20 Uhr

Adolf Althoff bringt echten Circus

u. a.: Berber-Löwen-Gruppe - Johannes Meistrad fahrende Bären Althoffs Elefant-Revue - Massenpferdresuren - Klatsche und wilde Reitzerei - Akrobaten, Gymnastiker, Equilibristen - Hünens-Schau, Jongleure - Antipodenspiele - Die besten Clowns und Circuskomiker.

TIERSCHAU ab 2. Gastspieltag von 10-12 Uhr.

Sonderfahrten von dem Ortsbahnhof zum Circus durch: Stadt, Straßenbahn, Post-Omnibus, Omnibus-Knoll, Omnibus-Köln, Omnibus-Weber. Rückfahrt nach den Vorstellungen.

Schulklassen, die geschlossen den Circus besuchen, erhalten besondere Vergünstigungen.

Ververkauf im Zigarrenhaus Grimm am Bismarckplatz und ab 14 Uhr an den Circuskassen.

Auto- und Fahrradwache am Circus

Autobussonderfahrten besondere Ermäßigung

19., 20. und 21. April im **PARK-HOTEL AM WASSERTURM**

für den Disponenten für den Betriebsführer für den Abteilungsleiter für den Organisator für den Einkäufer für jeden fortschrittlichen Geschäftsmann, Beamten

eine Sonderschau

MANNHEIM Augusta-Anlage 5

CARL Friedmann

Büro-Organisation

STÄDTISCHE BÜHNEN HEIDELBERG

Intendant Dr. Rudolf Meyer

Montag, den 17. April, 19.30 Uhr

TÄNZE

LISA CZOBEL

Am Flügel: Eugen Hesse

Aus der Weltpresse: „Liebliebster, reinster Tanz, den wir je sahen, sie ist ein Wunder an Grazie und zeigt in ihrer Darstellung die ewige Poesie des Tanzes“ (London). „Lisa Czobel gehört zu den bedeutendsten europäischen Tänzerinnen“ (Paris). Eintrittspreise: DM 6,00 bis DM 1,-

Meine neuen Geschäftserlöse

jetzt **PIÖCK 91** Ruf 3001
früh, Wredepl. 4

Infolge Umzug Sonderpreise!

W. BERGBOLD

Das Rundfunkgeschäft seit 1928

Geschäfts-Eröffnung

Am Montag, den 17. April 1950, eröffne ich in Heidelberg, in der **Bahnhofstraße 5** ein

Elektrofachgeschäft

Ausführung sämtlicher Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen, Radioreparaturen, Motorenverkauf

Annahmestelle der Fa. LIPPOLD, Heidelberg Ankerwache und Motorspezialwerkstätte

HANS OTT, Elektromeister

AMERIKAHAUS HEIDELBERG

Wochen-Programm

Montag, 17. April, 19.30: Bookworm Club bespricht „Ethan Frome“ von Edith Wharton.

Mittwoch, 19. April, 19.30: Schallplattenkonzert Beethoven, Symphonie Nr. 9.

Freitag, 21. April, 19.30: Vortrag in deutscher Sprache: Dr. Roman Ross, Basel: „Recht und Staat in der Dramatik des Lebens“ (im Diskussionsraum in der Sendehalle).

14.00, 18.00, 19.00: Deutschsprachige Tonfilme über Australien und „Die Geschichte der englischen Sprache“ (im Diskussionsraum in der Sendehalle).

19.15 u. 20.00: Konzertreihe Moderne Musik: Zwei Klaviertrios (Debussy u. Dello Joio), 2. Vorstellung mit Vortrag Dr. Zobelky.

Eine Ausstellung der Kunstmalerin Roswitha Froehlich im Ausstellungsraum des Amerika-Hauses ist täglich von 14 bis 19 Uhr und sonntags von 14-16 Uhr geöffnet.

Ziehung am 20. April 1950

Beginn der neuen Klassenlotterie

Alle 14 Tage Ziehung - 4 neue Zwischenklassen bei je 1 DM Einsatz - Großzügige Ausgestaltung des Gewinnplanes

Südd-Klassenlotterie

DR. EBBECKE, HEIDELBERG
HAUPTSTRASSE 78

STURMER IN DER HAUPTPOST
P. SCH. 100 KARLSRUHE, POSTFACH 189

Das gepflegte **Café-Restaurant** im Schloßgarten

Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag, jeweils 20 Uhr **GESELLSCHAFTSTANZ**

Sonntag nachm. **KUNSTLER-KONZERT**, Eintritt frei, Tischreservierungen unter 4236

PRIVATHANDELSSCHULE Feil HEIDELBERG

Hauptstraße 81 - Telefon 44 82

Direktor: Dipl.-Hdl. Dr. H. Stracke

Beginn des Halbjahreslehrgangs und sämtlicher Einzellehrgänge für Anfänger und Fortgeschr. in Besondere, Masch.-Schreiben, Buchführung, Kaufm. Rechnen, Deutsch, Englisch (Handelskorrespondenz) am **24. April**

Anmeldungen baldigst erteilen. Die Schulleitung

Gelbe Drops

machen schlank u. lebensfroh

KUNSTSTOFFEN-GRUNDLAGEN BEI PFLANZEN • 36 APOTHEKEN U. WERBETRIEB

Radio-Worber 13

Hauptstraße 78 · Telefon 4092

und **Schrieder-Rondell**

Rohrbacher Straße 10 Am Hauptbahnhof

PREISGÜNSTIG

Nur beste, neueste Markengeräte · Größte Auswahl

Einkreiser ab DM **69,-**

Deutsche Qualitätssuper ab DM **165,-**

6 Kreise ab DM **235,-**

und Spitzensuper ab DM **235,-**

Autosuper, Kleinkoffergaräte, Plattenspieler und Truhen

Ein Besuch wird auch Sie überraschen und überzeugen!

Und alles auf bequeme Teilzahlung!

Seit 25 Jahren Ihr Funkberater

Chetredakteur: Dr. Karl Sile v. Verantwortlich: Dr. Herbert v. Bergh (Polizei), Dr. Arthur Neppig, Wirtschaftsteil (in Urlaub), Dr. Rudolf K. Gieschmidt-Jünter und Hans Ohlf (Festleitung), Dr. Ilse Stimmermarke (Gesamtredaktion), Günter Weber (Lokales Stadt), Walter Vorfelder (Lokales Land), Günter Francka (Sport); für Anzeigen: Thomas Morath, Verlagsleitung; Wilhelm Reichenbach.